
20

JAHRESBERICHT

ZÜRCHER KUNSTGESELLSCHAFT



Unserer Umwelt zuliebe:

Ich melde mich unter jahresbericht@kunsthhaus.ch für die elektronische Version an.

JAHRESBERICHT 2020

ZÜRCHER KUNSTGESELLSCHAFT

EIN JAHR WIE KEIN ANDERES

Aufgrund der behördlichen Verordnungen im Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie musste das Kunsthaus vom 14. März bis zum 14. Mai sowie ab dem 20. Dezember schliessen. Der Lesesaal der Bibliothek war zusätzlich vom 18. Mai bis zum 5. Juni geschlossen. All diese Einschränkungen wirkten sich negativ auf die Besucherzahlen, die Neueintritte in unseren Verein und den traditionell hohen Eigenfinanzierungsanteil aus.

Die Geschäftsleitung reagierte schnell. Die Organisation wurde angepasst und ein Hygienekonzept zum Schutz von Mitarbeitenden und Besuchern entwickelt. Dies ermöglichte den Betrieb in reduzierter Form und die Durchführung aller geplanten Ausstellungen. Es wurden temporäre Homeoffice-Lösungen geschaffen und Angestellte in Kurzarbeit mit Lohnfortzahlungen, die über den gesetzlichen Vorgaben lagen, unterstützt. Stadt und Kanton wurden um Ausgleichszahlungen gebeten.

Mietkunden profitierten von grosszügigen Storno-Regelungen, Mitglieder erhielten kleine Aufmerksamkeiten und für die Zeit ab Mitte Dezember eine geldwerte Kompensation. Die digitale Kommunikation wurde auf allen Kanälen verstärkt.

Die Durchführung von Veranstaltungen blieb während 37 Wochen möglich. Grossveranstaltungen, Chor-, Orchester- und Theateraufführungen mussten abgesagt werden, mittelgrosse Events in hybride Formate umgewandelt und Workshops oder Führungen für Kleingruppen neu ausgelegt werden. Vernissagen fanden als zeitlich über einen oder zwei Tage gestreckte Vorbesichtigungen statt.

Ob Journalistinnen, Besucher oder Lehrpersonen mit Klassen – bei jedem kleinen Anlass war die Dankbarkeit gross, sich versammeln und der Kunst begegnen zu dürfen.

1**ABBILDUNGEN**

Ausgewählte Werke und Erläuterungen	12
-------------------------------------	----

2**AKTIVITÄTEN**

Sammlung	40
Erwerbungen	43
Ausstellungen	48
Grafische Sammlung	57
Bibliothek	60
Restaurierung	62
Kunstvermittlung	68
Allgemeine Veranstaltungen	71
Veröffentlichungen	73

3**ZÜRCHER KUNSTGESELLSCHAFT**

Kunsthaut-Besuch	76
Generalversammlung	78
Vorstand und Museumsbeirat	80
Mitglieder	82
Mitarbeitende	83
Sponsoren	86

4**FINANZEN**

Rechnung	88
Betriebsrechnung	90
Bilanz	91
Geldflussrechnung	93
Anhang	94
Sammlungsfonds	98

Impressum	99
-----------	----

SEHR GEEHRTE MITGLIEDER DER ZÜRCHER KUNSTGESELLSCHAFT

Sicher erinnern Sie sich an den fulminanten Erfolg der wundervollen Ausstellung von Olafur Eliasson, mit der wir das denkwürdige Jahr 2020 begannen und mit der wir rund doppelt so viele Eintritte verzeichnen konnten, als wir budgetiert hatten. Wir hatten Glück mit diesem guten Start.

Die behördlich angeordnete Schliessung des Museums für unsere Besucherinnen und Besucher für rund acht Wochen im März und April, aufgrund der Entwicklung der Pandemie in ungeahnte Dimensionen, traf das Kunsthaus nicht unvorbereitet. Dank der reibungslos funktionierenden internen Organisation lief die Arbeit an unseren Ausstellungen ruhig und zielorientiert weiter, sodass alle Projekte, wenn auch zeitlich verzögert und unter erschwerten Vorbereitungen, durchgeführt werden konnten, insbesondere die logistisch aufwendige Ausstellung «Schall und Rauch» über die wilden zwanziger Jahre. Im vergangenen Jahr hat die Neuordnung der Sammlung im Bestandsbau Fahrt aufgenommen, unter anderem mit der neuen Präsentation der grössten öffentlichen Giacometti-Sammlung, auch dies schon im Hinblick auf die Erweiterung. In diesem Jahresbericht finden Sie viele interessante Fakten, Zahlen und Informationen, die das Team für Sie aufbereitet hat, damit Sie einen vertieften Einblick in die Vielfalt unserer Tätigkeiten erhalten.

Wie alle Kulturinstitutionen war und ist auch das Kunsthaus von den Folgen der Pandemie stark betroffen. Der markante Rückgang bei den Eintritten und allen Einnahmen wie Vermietungen, Shop und Vermittlungsangebote konnte durch die Ausfallentschädigung des Kantons teilweise kompensiert werden. Jedoch fehlten natürlich die persönlichen Begegnungen im Kunsthaus, die Veranstaltungen und Ereignisse, denn digitale Angebote können das Erlebnis mit den originalen Kunstwerken nur teilweise ersetzen.

Wegen der erneuten behördlichen Schliessung im Dezember konnte die Ausstellung «Im Herzen wild» nur rund vier Wochen gezeigt werden, aber ich möchte an dieser Stelle unseren jungen Kurator Jonas Beyer beglückwünschen zu seinem ersten grossen Ausstellungsprojekt im Kunsthhaus, das rundum gelungen ist.

Wir haben uns gefreut, dass unsere Sponsoren und Donatoren fest an unserer Seite standen. Insbesondere danken wir unseren Partnern Credit Suisse und Swiss Re für die langjährige Treue, aber auch den vielen Stiftungen und Privaten, die unsere Ausstellungen, Vermittlungsprogramme und Restaurierungsprojekte zum Wohl der Öffentlichkeit ermöglichen.

Insgesamt haben wir ein aufregendes Jahr erlebt – und durchlebt, mit vielen Höhen und Tiefen und neuen Herausforderungen und Prüfungen, die das Kunsthhaus und die Geschäftsleitung wie auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bestanden haben. Ich danke auch dem Vorstand der Zürcher Kunstgesellschaft und der Stiftung Zürcher Kunsthaus, ihrem Präsidenten Richard Hunziker, für die ruhige und besonnene Arbeit in schwierigeren Zeiten. Der Geschäftsführer der Stiftung, Thomas U. Müller, wird sein Mandat im Jahr 2021 niederlegen, und ich nutze die Gelegenheit, ihm hier zu danken für seine langjährige Arbeit, welche die vertrauensvolle Zusammenarbeit von Stiftung und Kunstgesellschaft nachhaltig geprägt hat.

Dank der straffen Organisation des fast vollendeten Bauprojektes und dem Einsatz aller Beteiligten liefen die Arbeiten am Chipperfield-Bau fast ohne Verzögerungen weiter, eine grosse Leistung, für die ich an dieser Stelle besonders danke, insbesondere dem operativen Kernteam, das sich zu keinem Zeitpunkt aus der Ruhe bringen liess, aber auch dem Team unseres Architekten David Chipperfield, den Ingenieuren, Fachplanern, Bauleuten und zahllosen Handwerkern, die jeder für sich und alle zusammen die Kunsthaus-Erweiterung Wirklichkeit werden lassen.

Neben dem reibungslosen Funktionieren der komplexen technischen Installationen, die etappiert in Betrieb genommen wurden, waren und sind noch viele Arbeiten bei der Ausstattung

zu erledigen. Die organisatorischen und personellen Anpassungen im Hinblick auf den Betrieb des künftig grösseren Museums wurden ebenso an die Hand genommen wie die Planung des Umzugs und Einzugs der Sammlungsbestände, ein logistisches Grossprojekt, das von zahlreichen Aktivitäten im Haus flankiert wird.

Die Nachfolgeregelung für die Direktion startete im Herbst und wird sich auch im kommenden Jahr fortsetzen. Wir nehmen uns für diese Aufgabe, die am Kunsthaus in jeder Generation traditionsgemäss nur einmal stattfindet, genügend Zeit. Christoph Becker, der das Kunsthaus seit dem Jahr 2000 leitet, hat seinen Vertrag per Ende April 2023 gekündigt und wird sich im Herbst 2022 schrittweise zurückziehen, sodass ein reibungsloser Übergang gewährleistet sein wird.

Mein Amt als Präsident der Zürcher Kunstgesellschaft werde ich anlässlich der Generalversammlung Ende Mai 2021 nach fast zwei Jahrzehnten in andere Hände legen. An dieser Stelle danke ich für die stets gute Kooperation mit der Direktion und der Geschäftsleitung, den Gremien und politischen Instanzen, der Stiftung Zürcher Kunsthaus und den vielen Menschen, die das Kunsthaus zu dem machen, was es auch in Zukunft sein wird: ein lebendiger Ort der Kultur, der Bildung und Unterhaltung und ein Ort vielfältiger interessanter Ereignisse und Begegnungen.

Mein Dank gilt insbesondere Ihnen, liebe Mitglieder der Zürcher Kunstgesellschaft, für Ihre vielfach langjährige Verbundenheit – es freut mich besonders, dass wir im vergangenen Jahr so viele neue Mitglieder gewinnen konnten, wie selten zuvor in unserer Geschichte! Wir sehen nun, dass das Ziel erreicht wird, das Kunsthaus zu einem der grossen europäischen Museen zu machen. Wenn ich zurückblicke auf das Erreichte, erfüllt es mich mit Freude und Dankbarkeit – und ich blicke durchaus mit ein wenig Stolz in die Zukunft des Kunsthaus Zürich!

Walter B. Kielholz
Präsident

DANK

Walter B. Kielholz wurde im Jahr 2002 von der Generalversammlung zum Präsidenten der Zürcher Kunstgesellschaft als Nachfolger von Thomas W. Bechtler gewählt. Weitblickend hat er unseren grossen Plan, das Kunsthaus zu neuen Ufern zu führen, aktiv begleitet, er hat unsere strategischen Überlegungen unterstützt, auch gegen Widerstände, und hatte ein offenes Ohr, angesichts seiner eigenen hohen Arbeitsbelastung als Präsident des Verwaltungsrats der Credit Suisse, als CEO der Swiss Re und später als deren Präsident, keine Selbstverständlichkeit. Wir schätzen es, dass er uns die Freiheit liess, unsere künstlerische und kulturelle Arbeit zu machen – in genauer Kenntnis, aber ohne sich in operative Kernaufgaben einzumischen. Zugleich hatte er die finanziellen Verhältnisse im Blick und hat ein zukunftsweisendes Organisationsmodell für das Kunsthaus etabliert. So war es möglich, dass wir in dem gelegentlich etwas volatilen Prozess der Kunsthaus-Erweiterung eine stabile Basis hatten – für das internationale Renommee der Institution zweifellos ein Gewinn.

Die Realisierung der Kunsthaus-Erweiterung stand unter dem Vorzeichen, einen bedeutenden finanziellen Beitrag von privater Seite an das Bauprojekt zu leisten. Zusammen mit einem effizienten Team gelang es ihm, sein weitgespanntes Netzwerk fruchtbar werden zu lassen und die privaten Mittel zusammenzubringen, wobei seine eigene Stiftung in vorderster Reihe erscheint.

Vielleicht das Wichtigste für uns: Als Persönlichkeit der Wirtschaft geniesst unser Präsident hohes professionelles und soziales Ansehen, das uns bei vielen Kontakten in Politik und Gesellschaft geholfen hat. Nicht zuletzt haben seine Souveränität, sein unerschütterlicher Humor, seine Sympathie für die Menschen, die für das Kunsthaus arbeiten, uns immer wieder Eindruck gemacht und auch in schwierigeren Phasen motiviert. Und er teilt mit uns seinen Stolz auf diese Institution: Walter B. Kielholz war ein ausgezeichnete Präsident. Wir danken herzlich!

Direktion, Geschäftsleitung und alle
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kunsthaus Zürich

1

ABBILDUNGEN



Giovanni Benedetto Castiglione, genannt Il Grechetto
Auffindung der Leichname der Heiligen Petrus und
Paulus, um 1647–1651



Johann Jakob Biedermann
Blick ins Lauterbrunnental mit Jungfrau, 1818



Rudolf Müller
Blick über den Golf von Sorrent auf die Insel Capri, undatiert



Odilon Redon
L'araignée qui pleure, um 1880

ODILON REDON L'ARAIGNÉE QUI PLEURE, UM 1880

Arachnophobiker aufgepasst: Unsere vor sieben Jahren durch ein Legat an das Kunsthaus gekommene Spinne von Odilon Redon hat Zuwachs bekommen. Der erste Zugang von 2013 zeigt eine Spinne, deren Gesichtszüge keineswegs so anthropomorph gestaltet sind, als dass man zwingend an eine Kreuzung von Mensch und Spinne denken müsste. Unsere aktuelle Zeichnung jedoch ist eindeutig ein solches Mischwesen und entspricht damit jener Charakterisierung, die Joris-Karl Huysmans in seinem Roman «Gegen den Strich» über Redons Bildfindung abgab: eine Spinne, «die in der Mitte ihres Körpers ein Menschenantlitz beherbergt».¹

Das verschmitzte Gesicht, das unsere erste Variante aufweist, ist nun einem tieftraurigen Antlitz gewichen. Nicht einmal scheint ausgemacht, dass der Kopf fest dem Verbund des Spinnkörpers zugehört, vielmehr «schwebt» er in der Bildmitte und wird von neun Beinen (anstelle der bei jeder Spinne üblichen acht) gerahmt. Da den Schädel zudem eine dezente Aureole mit schwarzen Strahlen umgibt – oder sind es Haare?, so lässt Redon sein Publikum rätseln –, stellen sich Assoziationen zu Redons Bildern des abgetrennten Haupts Johannes des Täufers ein. Nicht zufällig tragen Darstellungen von dessen abgeschlagenem Schädel zuweilen schlichte, verallgemeinernde Titel wie «Tête de martyr» (siehe etwa Redons Kohlezeichnung aus dem Kröller-Müller Museum, Inv.-Nr. KM 107.499): Das gewaltsam vom menschlichen Organismus abgetrennte und daraufhin sorgfältig aufgebahrte Körperteil wird zum allgemeingültigen Symbol für Einsamkeit, Verfolgung und Aufopferung.

Redons grundsätzliche Idee einer Menschenspinne taucht mehrmals in seinem Œuvre auf und fand nicht zuletzt in der Lithografie von 1887 weitreichende Verbreitung. Immer wieder hat man in dieser Bildidee eine Metapher für den Künstler als solchen gesehen, der durch den aufreizenden Schrecken, den seine Gegenwart hervorruft, zugleich Anziehung und Abwehr in seinem unmittelbaren Umfeld auslöst. Wenige Jahrzehnte zuvor

hat Jules Michelet in seinem Buch «L'insecte» ein bemitleidenswertes Bild der Spinne gezeichnet, die in einem Teufelskreis gefangen sei und nur essen würde, damit sie ihr Netz spinnen könne, während sie wiederum ihr Netz nur zu spinnen hätte, um Nahrung aufnehmen zu können: «Elle est constamment serrée dans ce cercle vicieux: pour filer, il faut manger; pour manger, il faut filer.»² Und wenig später weist Michelet die Spinne in seinem Buch gar als Künstlerin aus, die ohne ihr Netz (= toile, was im Französischen bezeichnenderweise auch Leinwand bedeutet) gänzlich aufgeschmissen wäre: «L'araignée est si nerveuse, que la peur qui la rend artiste peut aussi la paralyser et lui faire perdre la tête. Sa toile seule lui donne courage.»³

Die bei Redon vermutete Gleichsetzung von Spinnen- und Künstlerdasein erhält vor diesem Hintergrund freilich einige Plausibilität. Nimmt man hinzu, dass auch das Haupt Johannes des Täufers bei Redon für eine herausgehobene, der Gesellschaft entrückte Position steht, so sehen wir uns bei Redons Koppelung zweier Bildthemen der in der Kunstgeschichte immer wieder auftauchenden Erzählung vom Künstler als Aussenseiter, wenn nicht gar Märtyrer der Gesellschaft, gegenüber. Henri Matisse werden solche Querbezüge der Zeichnung bewusst gewesen sein. Ihm gehörte einst die hier vorliegende Zeichnung⁴, die – nachdem sie mehrere Male den Besitzer wechselte und zuletzt Teil der Hamburger Sammlung von Klaus und Erika Hegewisch war – nun zu den Schätzen des Kunsthauses zählt.

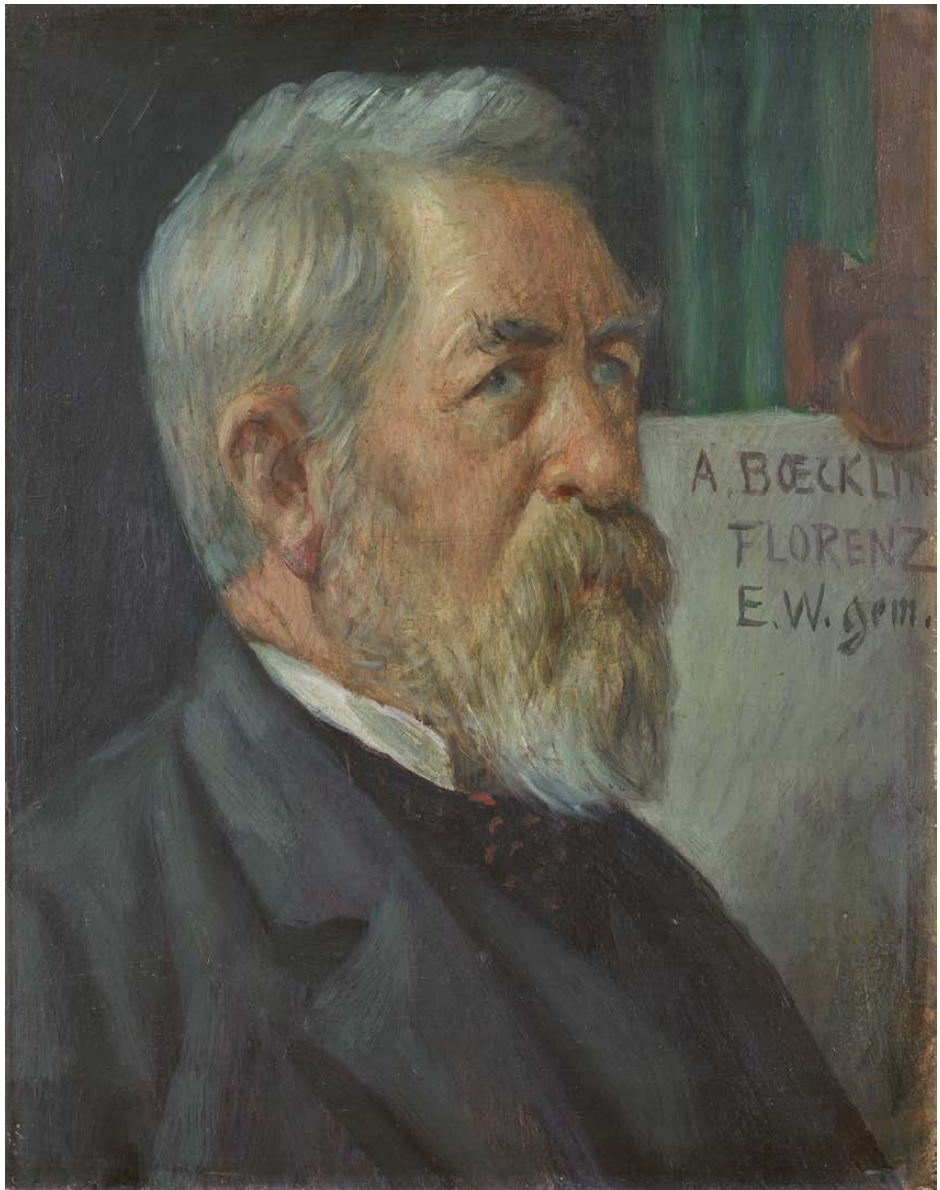
Jonas Beyer

1 Joris-Karl Huysmans, Gegen den Strich, Zürich 1981, S. 142.

2 Jules Michelet, L'insecte. L'infini vivant, 6. Aufl. Paris 1867, S. 210.

3 Ebd. S. 219.

4 Alec Wildenstein, Odilon Redon. Catalogue raisonné de l'œuvre peint et dessiné, Bd. 2: Mythes et légendes, Paris 1994, S. 172, Nr. 1086.



Ernst Würtenberger
Bildnis Arnold Böcklin, 1894/1895

ERNST WÜRTEMBERGER BILDNIS ARNOLD BÖCKLIN, 1894/1895

Zahlreiche Künstler schufen gemalte und plastische Porträts von Arnold Böcklin (1827–1901), der zu Lebzeiten als einer der grössten Maler im deutschsprachigen Raum verehrt wurde. Ein solches kam 2020 als Schenkung ins Kunsthaus Zürich. Es ergänzt dessen kleine Gruppe an Bildnissen des Basler Meisters. Dabei entstanden die wenigsten direkt vor dem Modell – Böcklin galt als reservierter Mensch –, sondern auf Grundlage von Fotografien.

Auch der deutsche Maler und Grafiker Ernst Würtenberger (1868–1934) schuf bereits Bildnisse von Böcklin, noch bevor er diesen persönlich kennenlernte.¹ In seinem Nachlass sind Abzüge erhalten, die ihm als Vorlage gedient haben dürften.² Bei der hier besprochenen kleinformatigen Holztafel, die die Aufschrift «A. BÖECKLIN / FLORENZ / E.W. gem.» aufweist und auf 1894/1895 zu datieren ist, wird dies vermutlich auch der Fall gewesen sein. Die Ortsangabe ist nicht eindeutig auf den Dargestellten oder den Malenden zu beziehen,³ sicher aber ist, dass Würtenberger erst im Oktober 1895 für einige Monate nach Florenz reiste, um mit seinem grossen Vorbild in Kontakt zu treten.

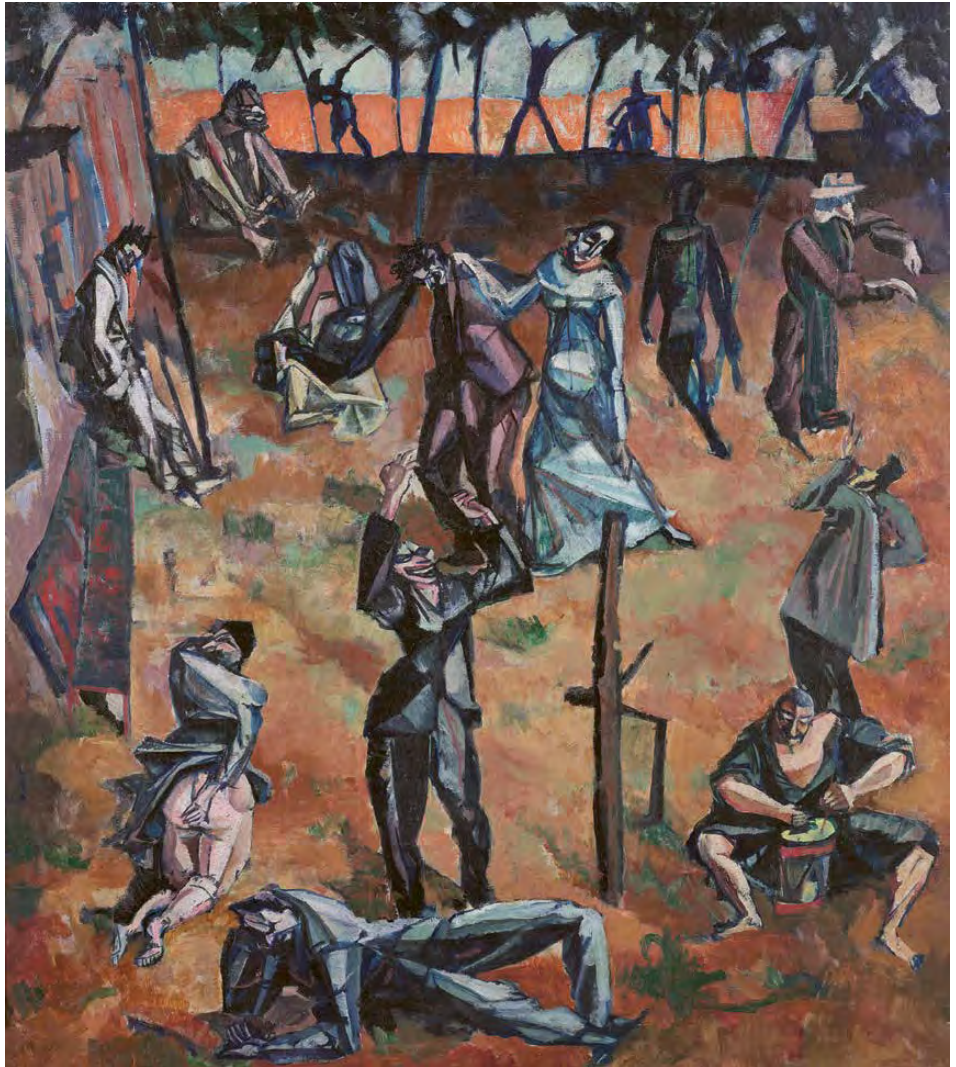
Das Gemälde zeigt den damals in Florenz beziehungsweise San Domenico niedergelassenen Maler als Brustbild im Dreiviertelprofil nach rechts schauend. In Blickrichtung hinter ihm steht vor einem sattgrünen Vorhang eine unbemalte Leinwand auf einer Staffelei, die mit oben genannter Aufschrift versehen ist. Beide Elemente – der Vorhang und die unbemalte Leinwand – könnten eine Anspielung auf Böcklins «Selbstbildnis im Atelier» von 1893 (Kunstmuseum Basel) sein. Der Kopf selbst wird von einem anthrazitgrauen Grund umrahmt, wodurch die hellen Gesichts- und Haarpartien besser zur Geltung kommen. Würtenbergers Farbpalette ist zurückhaltend dunkeltonig, sein Pinselstrich je nach Bedarf grob oder fein aufgetragen. Das Porträt ist male-

risch aufgebaut, kommt also ohne harte Konturen aus. Obschon Würtenberger Licht- und Schattenpartien einsetzt, weist das Bild im Zusammenspiel von Figur und Grund keine ausgearbeitete Plastizität auf. Dies mag an seiner Unerfahrenheit liegen, fertigte er das Gemälde doch während seiner Studienjahre an.⁴

Böcklins Malerei hatte den jungen Künstler um 1893 bei einem Besuch des Künstlerguts, der Vorgängerinstitution des Kunsthaus Zürich, nachhaltig geprägt. Würtenberger setzte sich in der Folge nicht nur künstlerisch, sondern auch kunsttheoretisch mit Böcklin auseinander.⁵ 1902 liess sich Würtenberger in Zürich nieder, nahm in der Zürcher Kunstgesellschaft eine aktive Rolle ein und wurde zum gefragtesten Porträtisten der Stadt. So betrachtet kehrt das «Bildnis Arnold Böcklin» nun an Würtenbergers Inspirations- und Wirkungsort zurück.

Sandra Gianfreda

- 1 Zum Beispiel: «Arnold Böcklin», 1894, Öl auf Holz, 52×44,2 cm, Kunstmuseum Thurgau, Kartause Ittingen (Inv. Nr. 1999.861), Abb. in: Yvonne Istas, Künstlerbrüder Würtenberger. Karl Maximilian (1872–1933) und Ernst (1868–1934), Ausst.-Kat. Stadtmuseum im Alten Forstamt, Stockach 2010, S. 64.
- 2 Ernst Würtenberger. Ein deutscher Maler in der Schweiz, Ausst.-Kat. Städtische Wessenberg-Galerie Konstanz/Hermann-Hesse-Höri-Museum Gaienhofen, hrsg. von Barbara Stark, Wädenswil 2017, S. 36.
- 3 Auf der Rückseite des Gemäldes befindet sich ein Aufkleber mit der handschriftlichen Notiz eines Dr. O. Brugger aus Kreuzlingen, einem ehemaligen Schul- und Jugendfreund des Künstlers. Brugger verortete die Anfertigung des Gemäldes nach Florenz.
- 4 Würtenberger studierte von 1888 bis 1892 an der Königlichen Akademie der Bildenden Künste München, hielt sich im Winter 1895/1896 bei Böcklin in San Domenico bei Florenz auf und vollendete seine Ausbildung an der Grossherzoglichen Badischen Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe von 1896 bis 1898.
- 5 Siehe zuletzt: Ernst Würtenberger (wie Anm. 2), S. 34–36.



Unbekannt
Figureszene, um 1915

UNBEKANNT FIGURENSZENE, UM 1915

Eine absonderliche Szenerie öffnet sich uns. Schauen wir auf eine Bühne, oder ist es die Theatralik eines Irrgartens, die uns von einer Figur zur anderen springen macht? Eine jede Person genügt sich selbst, auch das Duo in der Bildmitte ist kein Paar. Wer ist die Frau, deren lichtetes, bläuliches Kleid unseren unruhig schweifenden Blick zentriert, worauf weist das Medaillon in Bauchhöhe (wie es auch die ihr nahe Figur am Boden zeichnet)? Und was soll der Pfahl, der auf sie weist und um den sich die ganze Anlage wie ein Karussell zu drehen scheint? Vielleicht ist dieses Requisit auch eine Staffelei, neben der ein Maler mit zwei Pinseln Augenmass nimmt – oder aber dieser Himmelsgucker gestikuliert nur vor sich hin, wie es die Figur mit aufgesetztem Hut tut und die deklamierende Person im Vordergrund. Jemand rennt gegen den feurig leuchtenden Horizont, der einem ornamentalen Fries ähnlich ist, wo aber das Kuriosum als Tanz- und Schattentheater ein exotisches Gleiches findet. Wie ein Wächter thront davor ein mehr masken- als fratzenhafter, onanierender Mann, unten befummelt eine Person ihren Hintern, auch sie beide sind wie die weiteren Personen bzw. ihre Darsteller ganz bei oder ausser sich, ebenso der Trommler, der diese Grotteske dumpf beschallt: Boum-boum-boum.

Das Bilderrätsel ist ein doppeltes: Was hat es mit diesen zwölf Aposteln auf sich, und welcher Demiurg hat sie gemalt? Über Jahrzehnte fristete das Ölbild, das hier erstmals reproduziert wird, ein Kellerdasein. Es befand sich im Nachlass des Schweizer Malers Otto Morach. Spätestens bei der Erarbeitung seines Œuvrekatalogs¹ wurde klar, dass dieses Werk nicht von ihm stammt. Erkundigungen durch Hugo Stüdeli, Morach-Neffe, Nachlassverwalter und Schenker des Gemäldes ans Kunsthaus Zürich, haben die vage Vermutung verstärkt, dass es sich beim «Gemälde von Unbekannt» um ein Werk von Marcel Janco aus seinen Zürcher Jahren handeln könnte.² Auch ex negativo bleibt

**diese Spur bestehen, da sich kein Maler des «Kubofutoexpressio-
nismus», wie er eine Schweizer Künstlergeneration geprägt und
international vernetzt hat, als Autor empfiehlt. Gegen eine Zu-
schreibung spricht ganz besonders die Meinung der Tochter von
Marcel Janco, die das Werk «im Stile von Janco» bezeichnet,
letztlich aber apodiktisch geurteilt hat: «Je ne sens pas Janco.»³
Ihrer Einschätzung steht ein ausführlicher Bericht des Janco-
Monografen Harry Seiwert gegenüber, der folgert, dass das Werk
mit einem «ausserordentlich hohen Wahrscheinlichkeitsgrad»
von Janco ist.⁴ Sowohl in der künstlerischen Handschrift wie in
Motiven bestehen viele Parallelen und Verwandtschaften zu sei-
nen wenigen erhaltenen Gemälden um 1915/1916, aber auch zu
den Holz-, Linolschnitten und Masken aus der Dadazeit.⁵ Zieht
man in Betracht, dass Janco und Morach in der Künstlergruppe
«Das Neue Leben» (1918–1920) und im Zürcher-Zirkel «Radikale
Künstler» (1919) Seite an Seite aktiv waren, zudem Morach seine
Beziehung zu Janco als «freundschaftlich» bezeichnete, so
machen auch biografische Notizen diese Autorschaft nachvoll-
ziehbar.**

Raimund Meyer

- 1 Marie-Louise Schaller, Otto Morach (1887–1973). Mit einem kritischen Katalog der Staffeleibilder, Zürich/Solothurn/München 1983 (= Œuvrekataloge Schweizer Künstler Bd. 11).
- 2 Marcel Janco [Bukarest 1895 – Tel Aviv 1984] kam nach Abschluss des Gymnasiums und künstlerischer Mitarbeit an der rumänischen Avantgarde-Zeitschrift «Simbolul» im Herbst 1914 nach Zürich, studierte an der ETH Architektur, war wesentlich an den Dada-Veranstaltungen und -Publikationen beteiligt, bevor er Ende 1919 nach Paris weiterreiste.
- 3 Deborah [Dadi] Janco [Bukarest 1932 – Tel Aviv 2020] im schriftlichen und mündlichen Austausch mit dem Verfasser.
- 4 Harry Seiwert, Ein Gemälde von unbekannter Hand aus dem Nachlass Otto Morachs, Trier 2019, S. 24 [unpubliziert]; ders., Marcel Janco. Dadaist – Zeitgenosse – wohltemperierter morgenländischer Konstruktivist, Frankfurt am Main 1993 (= Europäische Hochschulschriften, Reihe XXVII, Kunstgeschichte Bd. 173).
- 5 Als Referenzwerke sind von speziellem Interesse: «Davidesco» (1912–1914), «Inferno» (1915), «Der Seiltänzer» (1915), «Cabaret Voltaire» (1916, verschollen), «Bal à Zurich» (1916–1917); «La première aventure céleste de Mr Antipyrine par Tristan Tzara avec des bois gravés et coloriés par Marcel Janco» (1916).



Alberto Giacometti
Le poète dans l'atelier, 1945-1947

ALBERTO GIACOMETTI LE POËLE DANS L'ATELIER, 1945 – 1947

Im Mai 1940 vergrub Alberto Giacometti angesichts der Kriegssituation die für seine damalige Schaffenszeit charakteristischen Miniskulpturen in einer Ecke seines Pariser Ateliers in der Rue Hippolyte-Maindron. Bis Ende 1941 blieb er mit Ausnahme einer einwöchigen, wegen des drohenden deutschen Einmarsches versuchten Flucht aus Paris in der Stadt. Er reiste schliesslich am 31. Dezember 1941 nach Genf, um dort seine Mutter und seinen von ihr betreuten Neffen Silvio zu besuchen. Mangels Rückreisevisum kam er erst am 18. September 1945 nach Paris zurück, im Gepäck eine Reihe winziger Skulpturen. Im Atelier, in dem sich nichts geändert hatte, erwartete ihn sein Bruder Diego.

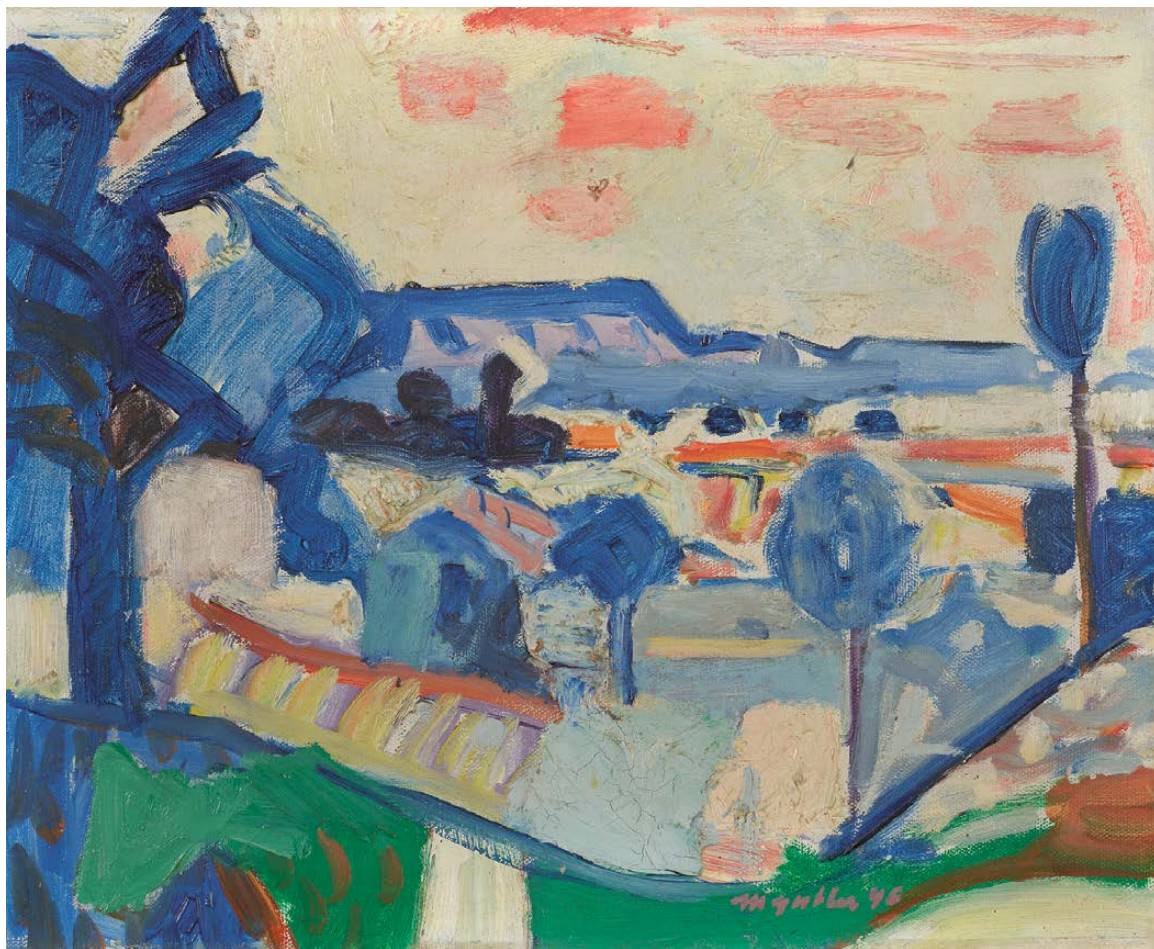
Auf der vorliegenden Zeichnung wirken sowohl das Atelier wie das Blatt zu grossen Teilen nahezu leer; Kunst ist keine zu sehen. Am linken Bildrand ist ein Bett zu erkennen, rechts ahnt man die zum oberen Raumteil führende Treppe. Den Mittelpunkt der Darstellung bilden der kleine Ofen, mit dem Giacometti das Atelier notdürftig heizen konnte, und die ihn umgebenden Gerätschaften, darunter rechts ein kleines Beil. Beim Ofen verdichtet sich die Zeichnung auch von der Intensität der Bearbeitung durch den Stift her so sehr, dass die Oberfläche des Papiers Risse bekam. Am unteren Bildrand ist eine rechteckige Form angedeutet, in der Agnès de la Beaumelle den Karton selbst erkennt, auf den der Künstler das Blatt zum Zeichnen gelegt hat. Sie fügt an: «Von da aus zeichnend, wo er sich befindet, distanziert Giacometti auf diese Weise die Objekte, die ihm gegenüberliegen. Ein weisser Raum, eine «Leere», in der einige kaum identifizierte Überreste schwimmen, scheint die Objekte noch mehr gegen die Raumecke zu drängen: Bett, Ofen, Becken, Zangen werden in einer provisorischen und prekären Spannung im Raum gehalten, festgezurr durch einige sich vertierende Fluchtlinien. Ein beinahe spektrales Gefühl des Wirklichen geht von hier aus (...) ein Gefühl das von dieser beunruhigenden Fremdheit zu zeugen scheint, die Giaco-

metti 1945 angesichts der Wirklichkeit ergriffen hatte und auf die er sich in seinem Text <Le rêve, le Sphinx et la mort de T.> bezieht».¹

Das Blatt selbst ist unten rechts mit dem Signaturstempel signiert, aber nicht datiert. Während James Lord es in das Jahr 1940 setzte, bevorzugt Agnès de la Beaumelle eine Datierung um 1945–1947; Christian Klemm datiert die Zeichnung «1945?».² De la Beaumelle weist auf die Existenz zweier stilistisch verwandter Blätter mit dem gleichen Motiv hin, von denen das eine auf 1947 datiert ist. Zu diesem notiert Christian Klemm im Hinblick auf unser Blatt: «Eine 1947 datierte Zeichnung zeigt exakt die gleiche Situation in dem inzwischen flüssiger gewordenen Stil.»³ Ob nun in der Tat nach Giacomettis Rückkehr nach Paris entstanden, oder – wie es aufgrund der noch sehr kristallinen Darstellungsweise nicht ganz unmöglich scheint – doch bereits 1940/1941⁴: das Blatt zeigt das Atelier äusserlich als prekären, leeren Ort, den der Künstler auf der Zeichnung aber energetisch stark zu verdichten vermag.

Philippe Büttner

- 1 Alberto Giacometti, *Le dessin à l'œuvre*, Ausst.-Kat. Centre National d'Art et de Culture Georges Pompidou Paris, hrsg. von Agnès de la Beaumelle, Paris 2001, S. 126 und Nr. 79, S. 229, hier S. 229 (Übersetzung des Verfassers). Der erwähnte Text von Giacometti erschien 1946 in der Zeitschrift «Labyrinthe».
- 2 Alberto Giacometti (wie Anm. 1), S. 229, dort auch der Nachweis von Lords Datierung. Zur Datierung von Klemm: Alberto Giacometti, Ausst.-Kat. Kunsthaus Zürich/The Museum of Modern Art New York, Zürich/Berlin 2001, S. 273, Nr. 82 und Abb. S. 139. In der «Alberto Giacometti Database» hat das Werk die Nummer AGD 4185 und wird ohne weitere Präzisierung in die 1940er-Jahre datiert (dort zudem eine weitere Angabe zur Ausstellungsgeschichte).
- 3 Alberto Giacometti (wie Anm. 2), S. 273.
- 4 Eine von de la Beaumelle (wie Anm. 1, S. 228, Nr. 74 und Abb. S. 122) in die Jahre 1942–1943 gesetzte Zeichnung eines Interieurs, bei der sie u. a. die Verwendung von Leere und ausradierten Stellen hervorhebt (die sich übrigens auch auf unserem Blatt finden), scheint auch in der Verwendung von verdichteten Lineamenten der Arbeitsweise in unserem Blatt nicht ganz unähnlich zu sein; auch dies, stimmt die Datierung, vielleicht ein Hinweis, dass unser Blatt bereits spätestens Ende 1941 entstanden sein könnte.



Max Gubler
Kleine Landschaft, Weingerfeld, 1946



Floris Michael Neusüss
Neusüss, Portrait. Blatt der Werkgruppe
«Portraitsilhouette», 1994



Manon de Boer
Presto, Perfect Sound, 2006

MANON DE BOER PRESTO, PERFECT SOUND, 2006

In Kunstmuseen erwartet man in der Regel visuelle Erfahrungen, der Klang steht nicht im Vordergrund des Geschehens und ist Angelegenheit von Bühnen. In einer Stadt wie Zürich, die als Geburtsstätte von Dada vor über hundert Jahren gilt, sieht man die Trennlinie hoffentlich nicht so scharf. Die Annäherungsversuche und fruchtbaren Kooperationen zwischen der bildenden Kunst und der Musik haben eine lange Tradition, die sich besonders in der Avantgarde des 20. Jahrhunderts gefestigt hat, wie Karin von Maur mit der Ausstellung «Vom Klang der Bilder» 1985 in der Staatsgalerie Stuttgart umfassend gezeigt hat. Bei Videokünstlerinnen wie Pipilotti Rist ist die Tonspur integraler Bestandteil des Kunstwerks und wird darum mit der Co-Autorenschaft u. a. von Anders Guggisberg ausgewiesen. Und bereits hundert Jahre zuvor, wo es noch kaum dauerhafte Möglichkeiten zur Tonaufzeichnung gab, prägten Künstler wie Robert und Sonia Delaunay den Begriff des Orphismus mit seinen synästhetischen Assoziationskräften zwischen Farben und mentalen Klängen.

Anlässlich dieses Ankaufs wurden die Künstlerin und ihr Protagonist im Dezember 2020 aufgefordert, im O-Ton auf einige Fragen einzugehen. Manon de Boer beschreibt ihr Werk wie folgt: George van Dam wurde gebeten, Béla Bartóks «Solosonate für Violine» (1944) sechsmal einzuspielen, entsprechend entstanden sechs Bild- und sechs Tonspuren. Anschliessend sollte van Dam aus dem Tonmaterial den perfekten Soundtrack zusammensetzen, die Bildmontage synchronisierte de Boer erst danach. Die Sprünge im Bild rühren vom Schnitt der Musik, der nahtlos fliesst – die herkömmliche Dominanz von Bild über Klang wird hier umgekehrt. Die aufwendige, analoge 35-mm-Filmtechnik eignet sich für diesen Montageprozess besonders gut, weil Bild und Ton getrennt aufgenommen und erst am Schnittpult zusammengefügt werden. Zudem zeichnet sich die spezifisch körnige Bildqualität

des 35-mm durch eine Patina aus, welche die Imperfektion ästhetisiert. Was das Framing, also die Wahl des gefilmten Ausschnitts anbelangt, interessierte sich de Boer weniger für die Hände als Ausdruck naturgemässer Virtuosität als für die intensive Konzentration im Gesichtsausdruck des Musikers.

George van Dam schätzt, dass Béla Bartóks «Solosonate für Violine» eines der wichtigsten Stücke für Violine darstellt, neben Werken von Bach, Ysaÿe und Luciano Berio. Beim Auftrag für diesen Film lag die Wahl des zu interpretierenden Stücks beim Musiker. Darin spielt van Dam den letzten Satz von Bartóks Originalversion mit Mikrointervallen, d. h. chromatischen 1/3-Stufen, im Gegensatz zu den üblichen Halbtonschritten der Tonleiter. Was die besondere technische und damit auch künstlerische Herausforderung im Produktionsprozess dieses Werkes ausmachte, beschreibt van Dam wie folgt: «Als Musiker ist mir völlig klar, dass die Zeit nicht linear ist. Manons Filmkonzept will – durch die sichtbaren (aber nicht hörbaren) Schnitte – mögliche zeitliche Überlappungen untersuchen. Auf einer sozusagen mikroskopischen Ebene wurde die Audiospur in 96 kHz aufgenommen, was 96 000 potenzielle Bearbeitungspunkte pro Sekunde bedeutet, im Gegensatz zu den 24 möglichen Bearbeitungspunkten im Film (bei 24 Bildern pro Sekunde).»

In einem Zeitalter der Prädominanz von Bildern erscheint es besonders spannend und lehrreich, über unser Verhältnis zu Klängen nachzudenken, wie es uns dieses einzigartige Kunstwerk ermöglicht.

Cathérine Hug



Judith Bernstein
BIRTH OF THE UNIVERSE #2, 2013

JUDITH BERNSTEIN

BIRTH OF THE UNIVERSE #2, 2013

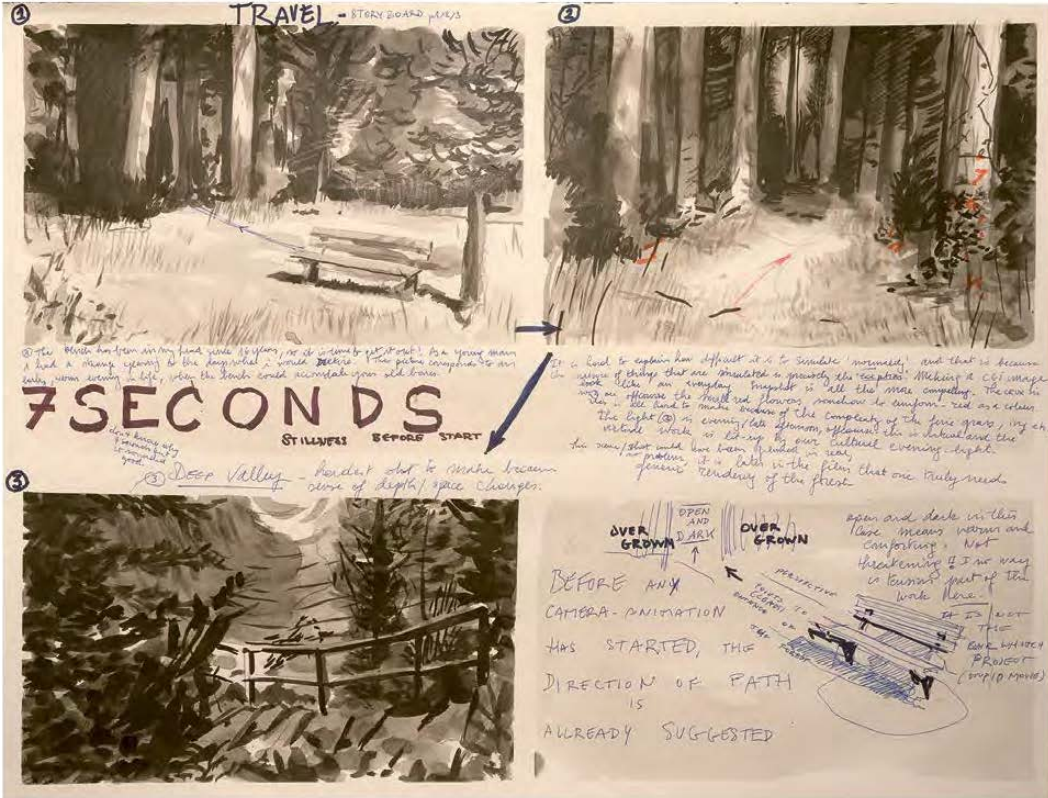
Judith Bernstein (*1942) war bereits siebzig Jahre alt, als sie ihre erste Museumsausstellung im New Museum, New York, erhielt. Da lebte und arbeitete sie – unerkant in ihrem künstlerischen Talent – schon seit vierzig Jahren in der Stadt. Bernstein gehört damit zu den vielen weiblichen Künstlerinnen, die erst sehr spät zu ihrer verdienten Karriere kommen. Die Gründe dafür sind vielfältig. Während ihres Studiums an der Yale University in den 1960er-Jahren war sie mit ihren politischen Arbeiten, die in Auseinandersetzung mit dem Vietnam-Krieg entstanden, und der sehr direkten kruden künstlerischen Sprache eine Aussenseiterin. Die Mitstudenten waren meist Männer und der Abstrakte Expressionismus der vorherrschende Stil. Als Bernstein sich entschied, den Phallus als Metapher für Feminismus und männliches Imponiergehabe zu verwenden, war die Reaktion der Professoren pures Unverständnis. 1974 wurde eine ihrer grossformatigen «Schrauben»-Kohlezeichnungen, von denen das Kunsthaus ebenfalls eine besitzt, in einer Ausstellung in Philadelphia gar zensuriert und als Pornografie abgetan. Später entdeckte Bernstein Graffiti als Inspiration und war damit in Zeiten der Minimal Art erneut abseits des gängigen Kanons unterwegs. Entdeckt wurde sie schliesslich von dem Künstler Paul McCarthy bzw. dessen Tochter Mara McCarthy, die in Los Angeles die Galerie «The box» leitet und dort das Werk von Judith Bernstein 2009 erstmals ausstellte. Seither reiht sich eine Ausstellung an die andere. Kein Problem für die inzwischen fast achtzigjährige Künstlerin. Judith Bernstein ist eine energiegeladene Persönlichkeit, und ihr lautes Lachen entspricht ihrer explosiven Kunst.

Lange war Bernsteins bevorzugtes Medium die Kohlezeichnung und ihr präferiertes Sujet der Phallus. Dieser war und ist für sie eine Form von Protest gegen Sexismus, testosterongetriebenes Kriegsgebaren und jede Form von Unterdrückung. «Ausge-

stopfte Phalli, Blut und Sperma gleich neben Bildern der Nation und der Flagge der Vereinigten Staaten: Das ist lustig – aber eben auch todernst!», so die Künstlerin. Erst später traten Vaginas – Bernstein nennt sie «angry cunts» – auf, wie in der Serie «Birth of the Universe». Die Künstlerin verarbeitet darin die Wut der Frau, erneut aber mit viel Humor und Stilmitteln, die an Graffiti erinnern und am ehesten als eine Art comicartigen Expressionismus zu beschreiben sind. Die Vagina als Anfang des Lebens und des Universums. Da schwingt im Hintergrund natürlich Courbets berühmtes «L'Origine du monde» (1866) mit, das seinerseits ja ähnlich Aufruhr verursachte wie Bernsteins schraubenartige Riesenpenisse. Die knallig-bunten Farben in «Birth of the Universe», die unter UV-Licht übrigens leuchten, waren für die Künstlerin ebenfalls völlig neu und eine Art Befreiung. Das spürt man. Oder um es mit Judith Bernsteins Worten zu sagen: «I just love the explosive energy – it's almost like an ejaculation.»

Wir freuen uns sehr, dass wir dieses starke Werk dieser aussergewöhnlichen Frau fürs Kunsthaus ankaufen und damit ein Zeichen für die Stärkung weiblicher Positionen in der Sammlung setzen konnten.

Mirjam Varadinis



David Claerbout
TRAVEL (7 Seconds), 2013



Lawrence Abu Hamdan
Walled Unwalled, 2018



Kader Attia
Janus, 2020

KADER ATTIA

JANUS, 2020

Ein Kopf mit zwei Gesichtern. Die Physiognomien sind verstümmelt durch grausame Verletzungen, die ihnen der Krieg zugefügt hat. Kader Attia (*1970), französischer Künstler algerischer Abstammung, hat ausgehend von Fotografien von schwer versehrten Soldaten des Ersten Weltkriegs, die er in deutschen und französischen Archiven fand, ein dreidimensionales Modell geschaffen, das er in Afrika, in den ehemaligen Kolonien, von lokalen Bildschnitzern in eine dreidimensionale Maquette aus Holz umsetzen liess, die wiederum als Vorlage für den Guss in Aluminium diente.

Es war unser Ziel, auf den hohen Sockel zwischen dem Moser- und dem Pfister-Bau in unmittelbarer Nachbarschaft zu Rodins ikonischen «Höllentor» ein zeitgenössisches plastisches Werk zu installieren, das einen markanten Blickpunkt für das gesamte Areal schafft. Indem die Plastik auf dramatische Weise den Krieg thematisiert, mahnt «Janus» an diesem prominenten kulturellen Ort zum Frieden.

Die komplexe Genese des Kunstwerks, zugleich Kader Attias erste grosse Plastik im öffentlichen Raum, entwickelte sich in einem intensiven Dialog mit dem Künstler parallel zu seiner erfolgreichen Ausstellung, die unter der kuratorischen Leitung von Mirjam Varadinis stand. Die Entstehung des eindrucksvollen und berührenden Kunstwerks ist auch mit dem Namen des norwegischen Unternehmers und Kunstmäzen Christen Sveaas verbunden, dem wir das Konvolut der Gemälde von Johan Christian Dahl, des bedeutendsten Landschaftsmalers neben Caspar David Friedrich, und einen namhaften Beitrag an die Kunsthaus-Erweiterung verdanken. Wir freuen uns über seine Zusage, die Erwerbung von Kunstwerken für unsere Sammlung grosszügig zu unterstützen und danken Christen Sveaas an dieser Stelle auch dafür noch einmal herzlich.

Christoph Becker

2

AKTIVITÄTEN

SAMMLUNG

2020 war auch ohne Corona ein Wendejahr: Es galt neue Bespielungspläne für fast die kompletten bestehenden Gebäude und den Chipperfield-Bau zu erarbeiten, zu diskutieren und zu verabschieden. Abgesehen von der steten Abstimmung mit Direktor Christoph Becker, war hier vor allem die vertiefte Zusammenarbeit mit der Leiterin der Grafischen Sammlung und Ausstellungskuratorin für Gegenwartskunst, Mirjam Varadinis, unentbehrlich. Sie übernahm im Rahmen der Neuinstallation der Sammlung die Verantwortung für die Auswahl und Platzierung der neueren und der Gegenwartskunst.

NEUINSTALLATION IM MÜLLER-BAU

Den Anfang der Neuinstallation machte der Müller-Bau der 1970er-Jahre, der zu weiten Teilen ganz neu gestaltet und bestückt werden konnte. Die Arbeiten begannen noch im Frühjahr: Im Mai konnte mit vereinten Kräften der grosse Gipsring von Bruce Nauman, «Model for Tunnel. Square to Triangle» von 1981 – innerhalb der Schweizer Museumswelt insgesamt ein grosses Hauptwerk der amerikanischen Kunst – im obersten Stock des Müller-Baus installiert werden. In dem zuvor unterteilten Raum, der jeweils v.a. Werke der Klassischen Moderne aufgenommen hatte, wurden die temporären Trennwände entfernt. Neben Nauman wurden hier – gemäss dem Wunsch, deutlich mehr Werke von Künstlerinnen einzubeziehen – Werke von Jenny Holzer und Anna Winteler installiert. Arbeiten von Donald Judd und Carl Andre aus dem Bereich der Minimalkunst und ein eindrucksvolles Gemälde von Frank Stella ergänzen die Präsentation. Als Nächstes begannen aufgrund einer planerischen Neugestaltung der Räume durch Ausstellungsarchitekt Ulrich Zickler die aufwendigen Arbeiten im ersten Stock. Er wurde nun komplett Alberto Giacometti, seinen Zeitgenossen und einigen von ihm beeinflussten Künstlerinnen

und Künstlern gewidmet. Der Umbau der Giacometti-Säle und die Neupräsentation der Werke Alberto Giacomettis wurden ermöglicht durch die Familie Susanne Grether. Insgesamt konnten in den völlig umgebauten Räumen rund 150 Skulpturen, Gemälde und Objekte Alberto Giacomettis aus all seinen Schaffensperioden sowie rund 35 Werke von Künstlerinnen und Künstlern einbezogen werden, die er kannte, die ihm nahestanden oder die sich durch sein Werk prägen liessen. Darunter gehören Arbeiten der Surrealisten (darunter Isabelle Waldberg), der École de Paris der Nachkriegszeit (unter ihnen Maria Vieira da Silva; ihnen zugesellt auch Germaine Richier), von Francis Bacon und der englischen Bildhauerin Rebecca Warren (unter den Werken Letzterer drei Dauerleihgaben der Walter A. Bechtler-Stiftung). Wohl noch nie sind so viele Werke Giacomettis in einer Dauerpräsentation vereinigt worden. Ein Grossteil davon sind eminent wichtige Arbeiten, viele schlicht Meisterwerke der Kunst des 20. Jahrhunderts. Im Mittelpunkt stehen die Werke der Alberto Giacometti-Stiftung (darunter ein bedeutender Teil der rund siebzig im Jahr 2006 von Bruno und Odette Giacometti aus dem Nachlass geschenkten Gipse), des Kunsthauses selber (nicht zuletzt mit den massgeblichen Werken des Legats von Bruno Giacometti), der Zürcher Kunstfreunde und einige wenige private Leihgaben. Installiert wurden vorerst nur Skulpturen, Objekte und Gemälde, doch wird ab Herbst 2021 auf dem gleichen Stockwerk auch ein Raum für Zeichnungen dazukommen. Im Zwischengeschoss wurden sodann Werke der Pop Art installiert, die in der Sammlung des Kunsthauses und dank Leihgaben in ihrer amerikanischen, aber auch in der britischen Spielart hervorragend vertreten ist. Zusätzlich konnten wichtige Leihgaben von Werken der Genfer Künstlerin Sylvie Fleury für längere Zeit ans Haus geholt werden. Mit ihrer markanten Präsenz ermöglichen sie

es, die ansonsten sehr männliche Welt der Pop Art im Kunsthaus endlich um die Stimme einer Künstlerin zu ergänzen.

ALTE MEISTER NEU PRÄSENTIERT

Mitte November begannen dann die Arbeiten im Moser-Bau. Als Erstes wurden die Werke der Alten Meister zu grossen Teilen neu geordnet, wobei die Sammlung Knecht mit ihren kostbaren Dauerleihgaben von holländischer und flämischer Malerei v. a. des 17. Jahrhunderts einen Ehrenplatz erhielt. Sie steht hier für das private Altmeister-Sammeln im Kontrast zu demjenigen des Kunsthauses als Museum, wie es im Erweiterungsbau für die neuere und neue Kunst die Sammlungen Bührlé, Merzbacher und Looser tun werden.

So veränderten die bestehenden Gebäude im Verlaufe des Berichtsjahres entscheidend ihr Gepräge. Ziel der Neuinstallation ist es insgesamt, die bedeutenden, im Kunsthaus dauerhaft gezeigten Bestände in Form geschlossener Ensembles zu zeigen, gleichzeitig aber – insbesondere durch sogenannte Interventionsräume – den Ablauf der Sammlung immer wieder gezielt raumweise mit zumeist neuen – oft weiblichen – Positionen kontrastieren zu lassen.

SCHENKUNGEN UND ANKÄUFE

Neben diesen das Berichtsjahr prägenden Ereignissen rund um die Neueinrichtung in der Sammlung ist auch wichtiger Zuwachs derselben zu vermelden. Im Berichtsjahr kam es dabei erfreulicherweise zu besonders vielen Schenkungen. Sie sind im vorliegenden Jahresbericht auf S. 43 ff. alle erwähnt und seien hier mit grosser Dankbarkeit quittiert: Genannt seien etwa ein schönes kleines Porträt Arnold Böcklins von der Hand Ernst Würtenbergers (siehe Bildteil S. 18–20), das als Schenkung von Ueli Müller, Zürich, ins Haus kam. Hugo Stüdeli schenkte ein aussergewöhnliches Gemälde aus der Zeit des Ersten Weltkriegs, das zwar nicht signiert ist, das aber, wie Raimund Meyer im Bildteil (S. 21–23) zu Recht geltend macht, von Marcel Janco stammen dürfte, einem für Dada sehr wichtigen Künstler. Raimund Meyer hat sich im Rahmen die-

ser Schenkung als Vermittler Verdienste erworben, auch ihm grosser Dank. Familie Hottinger aus Zürich-Seebach schenkte ein reizendes kleines Landschaftsbild von Max Gubler (siehe Bildteil, S. 27), Beatrice von Buchwaldt-Ernst eine sehr schöne Gruppe von Fotografien. Weitere Schenkungen erfolgten durch die Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung, Hans und Emmy Bollier und Hansueli Jordi. Last but not least sei schliesslich eine erneute bedeutende Schenkung durch Christen Sveaas zu erwähnen, der jüngst bereits eine sehr reiche Gruppe von Gemälden v. a. des norwegischen Romantikers Christian Dahl geschenkt hatte: Gemeint ist der eindrucksvolle Aluminiumkopf von Kader Attia, der neu vor dem Kunsthaus Aufstellung fand (siehe Bildteil, S. 37/38). Des Weiteren kamen neue Werke durch die Legate von Dr. Ursula Brunner und von Stefan von Jankovich ins Haus. Ein bedeutendes Geschenk erhielt schliesslich auch die Alberto Giacometti-Stiftung (siehe Bildteil, S. 24–26): Ein Stiftungsrat schenkte eine wichtige Zeichnung Albertos Giacomettis, die wohl direkt nach dem Zweiten Weltkrieg im Pariser Atelier entstand. Auch die Zürcher Kunstfreunde steuerten in Form von Ankäufen von Werken Nora Turatos über die Gruppe Junge Kunst in bewährter Weise Neuzugänge bei.

Was die zahlenmässig begrenzten, aber sehr interessanten Ankäufe der Zürcher Kunstgesellschaft selber angeht, so sind die meisten von ihnen im Bildteil des vorliegenden Jahresberichts zu sehen. Sie reichen u. a. von Druckgrafik des 17. Jahrhunderts (Giovanni Benedetto Castiglione) über Gemälde des 19. und 21. Jahrhunderts (Johann Jakob Biedermann bzw. Judith Bernstein), eine Zeichnung Odilon Redons aus dem späten 19. Jahrhundert bis hin zu Videoarbeiten, darunter eine raumfüllende Installation von Lawrence Abu Hamdan von 2018.

Eine spektakuläre Erweiterung erfuhr auf dem Heimplatz schliesslich, finanziert durch den Kunst- und Bau-Fonds der Kunsthaus-Erweiterung, Pipilotti Rists Werkkomplex «Tastende Lichter». Hier sei der Künstlerin und Kaori Kuwabara für die intensive Arbeit bei der Realisierung dieses Projekts gedankt. Dieses neue Werk der Zürcher Künstlerin bildet nun zusammen mit dem Kopf Kader Attias seitens des Kunsthauses die neuen Impulse für den

Heimplatz, auf dessen anderer Seite nun ebenfalls das Kunsthaus zuhause ist.

Zum Schluss noch die Ausleihstatistik: Der Bereich Sammlung (also ohne Grafische Sammlung) entlieh 31 Gemälde und Skulpturen an 21 Ausstellungen. Ebenso betreut wurde die Ausleihung von 16 Werken der Alberto Giacometti-Stiftung an vier Ausstellungen. Zu Letzteren gehörte die wichtigste Ausleihe des Berichtsjahres überhaupt, diejenige von Alberto Giacomettis bedeutender Bronze «Homme qui marche» von 1947, einem Unikat, an eine Ausstellung zu diesem Motiv des Künstlers im Institut Giacometti in Paris.

Philippe Büttner

ERWERBUNGEN

GEMÄLDE, SKULPTUREN, INSTALLATIONEN

Judith Bernstein	BIRTH OF THE UNIVERSE #2, 2013	Öl auf Leinwand; nicht bez.; Bild: 240×242 cm; Inv.Nr. ZKG.2020/0002
Johann Jakob Biedermann	Blick ins Lauterbrunnental mit Jungfrau, 1818	Öl auf Leinwand; nicht bez.; Bild: 90×119 cm; Inv.Nr. ZKG.2020/0023

ZEICHNUNGEN, DRUCKGRAFIK

Guillaume Bruère	06.02.2020 (13), 6.2.2020	Lithografie über Acryl auf Papier; bez. verso unten Mitte mit Grafitstift: 13/40 unique copie 2020; Blatt: 50×40 cm; Ex. 13/40 + 5 AP; Drucker: Thomi Wolfensberger - Graphische Anstalt J. E. Wolfensberger AG; Inv.Nr. ZKG.2020/0052
Guillaume Bruère	06.02.2020 (11), 6.2.2020	Lithografie über Acryl auf Papier; bez. verso unten Mitte mit Grafitstift: 11/40 unique copie 2020; Blatt: 50×40 cm; Ex. 11/40 + 5 AP; Drucker: Thomi Wolfensberger - Graphische Anstalt J. E. Wolfensberger AG; Inv.Nr. ZKG.2020/0053
Guillaume Bruère	06.02.2020 (1), 6.2.2020	Lithografie über Acryl auf Papier; bez. verso unten Mitte mit Grafitstift: 1/40 unique copie 2020; Blatt: 50×40 cm; Ex. 1/40 + 5 AP; Drucker: Thomi Wolfensberger - Graphische Anstalt J. E. Wolfensberger AG; Inv.Nr. ZKG.2020/0054
Guillaume Bruère	10.03.2018, 10.3.2018	Buntstifte, Ölkreide und Acryl auf Papier; nicht bez.; Blatt: 200×140 cm; Inv.Nr. ZKG.2020/0056
Giovanni Benedetto Castiglione, genannt Il Grechetto	Auffindung der Leichname der Heiligen Petrus und Paulus, um 1647–1651	Radierung auf Papier; bez. unten links auf Platte: Castiglione Genovese / Inven.; Bild: 28,7×20,4 cm; Blatt: 30,1×21 cm; Platte: 29,8×20,6 cm; Inv.Nr. ZKG.2020/0001
Rudolf Müller	Blick über den Golf von Sorrent auf die Insel Capri, undatiert	Aquarell über Vorzeichnung mit Grafitstift auf Papier (vélin); bez. unten rechts mit Feder in Braun: R. Muller; Blatt: 28×38,5 cm; Inv.Nr. ZKG.2020/0007
Odilon Redon	L'araignée qui pleure, um 1880	Kohle, Grafitstift und Tusche auf Papier collé auf Papier; nicht bez.; Blatt: 30,5×23 cm; Inv.Nr. ZKG.2020/0035

VIDEOINSTALLATIONEN

Lawrence Abu Hamdan	Walled Unwalled, 2018	1-Kanal-Videoinstallation (Farbe, Ton), Stahlkonstruktion und Glas; Objekt: 235×480×125,5 cm; Dauer: 20' 0'' Loop; Ex. 6 + 2 AP; Inv.Nr. ZKG.2020/0047
Manon de Boer	Presto, Perfect Sound, 2006	35-mm-Film (Farbe, Ton: Dolby Surround) und Poster; Dauer: 5' 10''; Ex. 1/4 AP/10 + 4 AP; Musik: George van Dam; Inv.Nr. ZKG.2020/0048

Rémy Zaugg; René Pulfer	Projection (soir), 1990/2019	Digitalisierter 16-mm-Film in HD (Farbe, ohne Ton); Dauer: 21' 45"; Ex. 2/10; Inv.Nr. ZKG.2020/0055.01
Rémy Zaugg; René Pulfer	Projection (matin), 1990/2019	Digitalisierter 16-mm-Film in HD (Farbe, ohne Ton); Dauer: 21' 45"; Ex. 2/10; Inv.Nr. ZKG.2020/0055.02

Jahresgaben der Schweizerischen Graphischen Gesellschaft

Andrea Büttner	Ohne Titel, 2019	Kaltnadelradierung auf farbigem Grund auf BFK Rives Büttenpapier; bez. unten rechts mit Grafitstift: 2/125 A. Büttner; Wasserzeichen unten rechts: BFK RIVES / FRANCE; Bild: 71,3×55,5 cm; Platte: 71,5×55,9 cm; Blatt: 93,5×75 cm; Ex. 2/125 + 5 AP; Drucker: Keystone Editions; Inv.Nr. ZKG.2020/0004
Latifa Echakhch	Sans titre, 2019	Serigrafie und Intervention mit dem Finger auf Papier; bez. mit Grafitstift unten links: Latifa Echakhch 2/125 + 5 EA 2019; Bild: 70×50 cm; Blatt: 70×50 cm; Ex. 2/125 + 5 AP; Drucker: Sylvain Croci-Torti; Inv.Nr. ZKG.2020/0003
Zilla Leutenegger	Ohne Titel, 2019	4-farbige Mischtechnik auf Büttenpapier; bez. verso unten rechts: 2/125 Zilla Leutenegger; Bild: 68,2×95,4 cm; Blatt: 68,2×95,4 cm; Ex. 2/125 + 5 AP; Drucker: Thomi Wolfensberger - Graphische Anstalt J. E. Wolfensberger AG; Inv.Nr. ZKG.2020/0005
Christiane Löhr	Ohne Titel, 2020	Radierung mit spite bite-Technik (Pinselfätzung) auf Revere 250 g mit chine collé auf japanischem Gampi-Papier; bez. unten links mit Grafitstift: 2/125; unten rechts: Christiane Löhr 2020; Blatt: 47,8×38 cm; Platte: 29,5×21,7 cm; Ex. 2/125 + 5 EA; Drucker: Canopo Edizioni Prato; Inv.Nr. ZKG.2020/0018
Christiane Löhr	Ohne Titel, 2020	Radierung mit spite bite-Technik (Pinselfätzung) auf Revere 250 g mit chine collé auf japanischem Gampi-Papier; bez. unten links mit Grafitstift: 2/125; unten rechts: Christiane Löhr 2020; Blatt: 48×38,1 cm; Platte: 29,5×21,9 cm; Ex. 2/125 + 5 EA; Drucker: Canopo Edizioni Prato; Inv.Nr. ZKG.2020/0019
Christiane Löhr	Ohne Titel, 2020	Radierung mit spite bite-Technik (Pinselfätzung) auf Revere 250 g mit chine collé auf japanischem Gampi-Papier; bez. unten links mit Grafitstift: 2/125; unten rechts: Christiane Löhr 2020; Blatt: 48×38 cm; Platte: 29,5×21,8 cm; Ex. 2/125 + 5 EA; Drucker: Canopo Edizioni Prato; Inv.Nr. ZKG.2020/0020

GESCHENKE**von der Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung**

Georg Keller	Possible Performances II, 2020	Holz, Karton, Acrylfarbe; nicht bez.; 5-teiliges Objekt: 110×65×15 cm; Inv.Nr. ZKG.2020/0025
--------------	--------------------------------	--

von der Familie Hottinger

Max Gubler	Kleine Landschaft, Weiningerfeld, 1946	Öl auf Leinwand; bez. unten rechts: M Gubler 46; Bild: 33,5×41,1 cm; Inv.Nr. ZKG.2020/0050
------------	--	--

von Ueli Müller

Ernst Würtenberger	Bildnis Arnold Böcklin, 1894/1895	Öl auf Holz; bez. Mitte rechts: A. BÖCKLIN/FLORENZ/E.W. gem.; Bild: 24×19 cm; Inv.Nr. ZKG.2020/0044
--------------------	-----------------------------------	---

von Hugo Stüdeli

Unbekannt	Figurenszene, um 1915	Öl auf Leinwand; nicht bez.; Bild: 95,8×85,4 cm; Inv.Nr. ZKG.2020/0021
-----------	-----------------------	--

Von Christen Sveaas

Kader Attia	Janus, 2020	Aluminium-Guss; nicht bez.; Objekt: 2000×1480×1730 cm; Inv.Nr. ZKG.2020/0041
-------------	-------------	--

von der Vereinigung Zürcher Kunstfreunde

Urs Fischer	Zur Grundsteinlegung des Erweiterungsbaus Kunsthaus Zürich, 2012	Gips; bez. unten: URS FISCHER 2012/349/550, 4KHZ; Objekt: 12,7×16,5×9,5 cm; Inv.Nr. ZKG.2020/0008
-------------	--	---

GESCHENKE AN DIE GRAFISCHE SAMMLUNG**von Hans und Emmy Bollier**

David Claerbout	TRAVEL (7 Seconds), 2013	Feder und Filzstift auf Papier; bez. mit Feder u. Filzstift: [...] 7 SECONDS [...]; Bild: 46×61 cm; Inv.Nr. ZKG.2020/0045
-----------------	--------------------------	---

von Hansueli Jordi

Albrecht Schnider	Ohne Titel (Kopf 1), 2004	Lithografie auf Papier; bez. unten links: 1/60; unten rechts: A. Schnider '04; Bild: 70×49,5 cm; Blatt: 70×49,5 cm; Ex. 1/60; Drucker: Thomi Wolfensberger - Graphische Anstalt J. E. Wolfensberger AG; Inv.Nr. ZKG.2020/0028
-------------------	---------------------------	---

Albrecht Schnider	Ohne Titel (Kopf 2), 2004	Lithografie auf Papier; bez. unten links: 1/60; unten rechts: A. Schnider '04; Bild: 70×49,5 cm; Blatt: 70×49,5 cm; Ex. 1/60; Drucker: Thomi Wolfensberger - Graphische Anstalt J. E. Wolfensberger AG; Inv.Nr. ZKG.2020/0029
-------------------	---------------------------	---

Albrecht Schnider	Ohne Titel (Spiegel 1), 2004	Lithografie auf Papier; bez. unten links: 18/50; unten rechts: A. Schnider '04; Bild: 78×55 cm; Blatt: 78×55 cm; Ex. 18/50; Drucker: Thomi Wolfensberger - Graphische Anstalt J. E. Wolfensberger AG; Inv.Nr. ZKG.2020/0030
-------------------	------------------------------	---

Albrecht Schnider	Ohne Titel (Spiegel 2), 2004	Lithografie auf Papier; bez. unten links: 18/50; unten rechts: A. Schnider '04; Bild: 77,8×55 cm; Blatt: 77,8×55 cm; Ex. 18/50; Drucker: Thomi Wolfensberger - Graphische Anstalt J. E. Wolfensberger AG; Inv.Nr. ZKG.2020/0031
-------------------	------------------------------	---

von Beatrice von Buchwaldt-Ernst

Urs Lüthi	Ohne Titel, 1970	Collage mit Druckgrafiken, Silbergelatineabzügen, Spiegelfolie und Zeichnungen in Grafitstift, Farbstift und Feder in Schwarz auf Papier; bez. unten rechts: Urs Lüthi 1970; Bild: 105×76,5 cm; Inv.Nr. ZKG.2020/0034
-----------	------------------	---

Legat Stefan von Jankovich

Stefan von Jankovich	Skizze für ein Glasbild im Haus «Il Dover» in Lugano, undatiert	Filzstift auf Transparentpapier; bez. unten rechts mit Filzstift: S. v. Jankovich / Arch.; Blatt: 22,8×25,4 cm; Inv.Nr. ZKG.2020/0009
----------------------	---	---

Stefan von Jankovich	Skizze für ein Glasbild im Haus «Il Dover» in Lugano, undatiert	Filzstift auf Transparentpapier; bez. unten rechts mit Filzstift: S. v. Jankovich / Arch.; Blatt: 23,8×26,1 cm; Inv.Nr. ZKG.2020/0010
----------------------	---	---

GESCHENKE AN DIE FOTOSAMMLUNG

Legat Dr. Ursula Brunner

Hans Danuser	Delta. Serie mit 9 Blatt, 1990– um 1996	9-teilige Foto-Serie; Bild: je 19,4×18,4 cm; Inv.Nr. ZKG.2020/0024
--------------	---	--

von der Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung

Georg Keller; Zofia Kwasięborska	Boulevard Auriol, 2012/2020	Fotodokumentation einer Performance bestehend aus 12 gerahmten Fotografien; Bild: je 40×60 cm; Ex. 2 + 1 AP; Inv.Nr. ZKG.2020/0032
----------------------------------	-----------------------------	--

von Beatrice von Buchwaldt-Ernst

Floris Michael Neusüss	Neusüss, Portrait. Blatt der Werkgruppe «Portrait-silhouette», 1994	Fotogramm auf Papier, aufgezogen auf Kunststoffplatte; nicht bez.; Bild: 220×101 cm; Inv.Nr. ZKG.2020/0033
------------------------	---	--

Thomas Ruff	Portrait, 1986	Fotografie; bez. verso unten rechts: Thomas Ruff / 1986; Blatt: 40,4×30,3 cm; Inv.Nr. ZKG.2020/0013
-------------	----------------	---

Cindy Sherman	Autoportrait, 1993	Fotografie; bez. verso Mitte: Cindy Sherman / 1993; Blatt: 25,3×20,2 cm; Inv.Nr. ZKG.2020/0011
---------------	--------------------	--

Thomas Struth	Strassenszene China, 2000	Fotografie; bez. verso Mitte: Shanxi Nan Lu / Shanghai 1999 / 20/32 + 8 / Roman Struth / Print: 2000; Blatt: 30,3×39,2 cm; Inv.Nr. ZKG.2020/0012
---------------	---------------------------	--

Beatrice von Buchwaldt-Ernst	Michael, 1983	4 zusammengefügte Polaroidfotografien; nicht bez.; Blatt: 17,9×18 cm; Inv.Nr. ZKG.2020/0014
------------------------------	---------------	---

Beatrice von Buchwaldt-Ernst	Polaroid Construction, 1983	Polaroidfotografie mit Feder und Muscheln; bez. unten rechts mit Grafitstift: Beatrice Ernst; Blatt: 10,8×8,8 cm; Inv.Nr. ZKG.2020/0015
------------------------------	-----------------------------	---

Beatrice von Buchwaldt-Ernst	Polaroid Construction, 1983	Polaroidfotografie mit Haar; bez. unten rechts mit Grafitstift: Beatrice Ernst; Blatt: 10,9 × 8,9 cm; Inv.Nr. ZKG.2020/0016
Beatrice von Buchwaldt-Ernst	Polaroid Construction, 1983	Polaroidfotografie mit Feder; bez. unten rechts mit Grafitstift: Beatrice Ernst; Blatt: 10,9 × 8,9 cm; Inv.Nr. ZKG.2020/0017
Beatrice von Buchwaldt-Ernst	Polaroid Construction, 1983	Polaroidfotografie mit Feinleiner in Schwarz, getrocknetem Pflanzenzweig und Faden; bez. unten rechts mit Grafitstift: Beatrice Ernst; Blatt: 10,8 × 8,9 cm; Inv.Nr. ZKG.2020/0022

DAUERLEIHGABEN

von Felix M. Huber

Albert Welti	Der Lebensabend, um 1902	Öl auf Karton; bez. unten links: A W; Bild: 30,5 × 38,8 cm; Inv.Nr. D.2020/0006
--------------	--------------------------	---

VEREINIGUNG ZÜRCHER KUNSTFREUNDE

Gruppe Junge Kunst

Nora Turato	but blatant ambition has an unfortunate way of accentuating failure, 2019	Glasiger Lack auf Stahl (Emaille); nicht bez.; Bild: 192,5 × 242 cm; Inv.Nr. VZK.2020/0046
Nora Turato	Someone ought to tell you what it's really all about, 2019	1-Kanal-Video (Farbe, Ton); Dauer: 20' 48"; Ex. 3/5 + 2 AP; Inv.Nr. VZK.2020/0049

GESCHENKE AN DIE ALBERTO GIACOMETTI-STIFTUNG

von einem Mitglied des Stiftungsrates

Alberto Giacometti	Le poêle dans l'atelier, 1945–1947	Grafitstift auf Papier; nicht bez.; Stempel unten rechts: Alberto Giacometti; Bild: 36 × 24,5 cm; Inv.Nr. GS 423
--------------------	------------------------------------	--

AUSSTELLUNGEN

Bis 5. Januar	Picasso – Gorky – Warhol. Skulpturen und Arbeiten auf Papier aus der Sammlung Hubert Looser	Kabinett und Umgang
Bis 19. Januar	Wilhelm Leibl. Gut sehen ist alles!	Sammlung, Moser-Bau, 1. Stock
Bis 9. Februar	Die neue Fotografie. Umbruch und Aufbruch 1970–1990	Sammlung, Müller-Bau, Erdgeschoss
17. Januar – 13. März 17. Januar – 22. März*	Olafur Eliasson: Symbiotic seeing	Bührle-Saal
31. Januar – 19. Juli 31. Januar – 26. April*	Die Poesie der Linie. Italienische Meisterzeichnungen	Sammlung, Moser-Bau, 1. Stock
7. Februar – 19. Juli 7. Februar – 3. Mai*	Ottilia Giacometti. Ein Porträt	Kabinett und Umgang
3. Juli – 11. Oktober 24. April – 19. Juli*	Schall und Rauch. Die wilden Zwanziger	Bührle-Saal
17. Juli – 8. November 3. Juli – 8. November*	Landschaften – Orte der Malerei	Sammlung, Moser-Bau, 1. Stock
21. August – 15. November 29. Mai – 13. September*	Kader Attia: Remembering the Future	Kabinett und Umgang
13. November – 19. Dezember 4. September – 6. Dezember*	Im Herzen wild. Die Romantik in der Schweiz	Bührle-Saal
18. Dezember – 19. Dezember/ 2. März – 5. April 2021 4. Dezember – 5. April 2021*	Ottilie W. Roederstein	Kabinett und Umgang

* Ursprünglich geplante Ausstellungsdaten



OLAFUR ELIASSON: SYMBIOTIC SEEING

Olafur Eliasson (*1967) ist einer der wichtigsten zeitgenössischen Künstler und setzt sich in seinem Werk seit vielen Jahren mit den Folgen des Klimawandels auseinander. In «Symbiotic seeing» beschäftigte sich der dänisch-isländische Künstler mit den Themen Koexistenz und Symbiose. Natürlich ging es – wie meist bei ihm – auch um die Wahrnehmung und das Schauen. «Symbiotic seeing» war keine klassische Retrospektive, sondern vielmehr als thematisch kohärente Gesamtinstallation konzipiert. Mit der Ausstellung zielte Eliasson auf einen Perspektivenwechsel: Er lud die Besucherinnen und Besucher dazu ein, nicht nur über den Klimawandel als Folge menschlichen Handelns nachzudenken, sondern die Po-

sition des Menschen als Teil eines grösseren Systems zu verstehen. Das Verhältnis und die Hierarchie von Mensch und anderen Spezies auf der Erde sollte kritisch hinterfragt und Raum geschaffen werden für andere Formen des Zusammenlebens. Diese komplexen theoretischen Überlegungen setzte der Künstler in räumliche Situationen um, die die Menschen nicht nur rational, sondern mit all ihren Sinnen angesprochen haben. Das zeigte sich ganz eindrücklich in der zentralen Installation «Symbiotic seeing», die der Ausstellung ihren Titel gab. Mit Trockennebel und Laserlichtern schuf Eliasson auf fast 400 m² ein faszinierendes Universum, das die Welt auf den Kopf stellte und ein breit gefächertes Spektrum an Assoziationen wachrief: Waren wir zurück in der «Ursuppe» oder befanden wir uns in einer fernen Galaxie? Der Künstler liess die Antwort absichtlich offen. Ein von der Oskarpreisgekrönten Komponistin Hildur Guðnadóttir realisierter Soundtrack unterstützte das Atmosphärische der Arbeit und begleitete die Besucherinnen und Besucher als Audio-Hintergrund durch die ganze Ausstellung. Zum Schluss der Präsentation gab die über zwanzig Meter lange «Research Wall» Einblick in die vielfältigen Themen, die den Künstler und sein interdisziplinäres Team bei der Vorbereitung von «Symbiotic seeing» beschäftigt hatten. Die Besucherinnen und Besucher waren begeistert von Olafur Eliassons künstlerischem Universum, und «Symbiotic seeing» wurde zur meistbesuchten zeitgenössischen Ausstellung am Kunsthaus. Leider musste sie aufgrund der Covid-19-Pandemie und des Lockdowns früher als geplant schliessen.



Zur Ausstellung erschien beim Snoeck-Verlag eine Publikation in Deutsch und Englisch. Diese enthält einerseits Installationsaufnahmen der neuen Arbeiten in der Ausstellung sowie Texte, die für das gedankliche Konzept von «Symbiotic seeing» als Inspiration dienen. Textbeiträge stammen u. a. von der Kunsthistorikerin Caroline A. Jones, der Feministin und Naturwissenschafts-Historikerin Donna J. Haraway, der Evolutionstheoretikerin und Biologin Lynn Margulis oder dem Philosophen Timothy Morton.

Zum ersten Mal entstand zur Ausstellung ein Digital. Dieses gibt informativ und spielerisch Einblick in die Hintergründe der Ausstellung und ist auch nach deren Ende online einsehbar: <https://eliasson.kunsthhaus.ch>.

Am 23. Januar und 6. Februar organisierten wir als Rahmenveranstaltung zwei «Black Out Nights». Dafür wurde die elektrische Beleuchtung im Museum ausgeschaltet und die Besucherinnen und Besucher konnten einen Teil der Sammlung des Kunsthauses im Dunkeln und nur mit «Little Sun»-Lampen ausgerüstet besuchen. Das «Little Sun»-Projekt ist eine Initiative, die Eliasson vor einigen Jahren lanciert hat. Ziel davon ist es, mit solarbetriebenen kleinen Lampen in Gestalt einer Blume Licht in Gegenden der Erde zu bringen, die bisher ohne Elektrizität

auskommen müssen. Ein Teil des Erlöses dieser Aktion ging an das «Little Sun»-Projekt.

Unterstützt von Swiss Re – Partner für zeitgenössische Kunst, der Art Mentor Foundation Lucerne, der Boston Consulting Group, der Truus und Gerrit van Riemsdijk Stiftung und der Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung.

Mirjam Varadinis

DIE POESIE DER LINIE.

ITALIENISCHE MEISTERZEICHNUNGEN

Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne. Daran wird man unweigerlich beim Anblick unserer italienischen Altmeisterzeichnungen erinnert, die oftmals der Vorbereitung eines Gemäldes oder Freskos dienen und die Suchbewegungen der Künstler Strich für Strich nachvollziehbar machen. 2015 wurde in der epochenübergreifenden Jubiläumsausstellung «Meisterzeichnungen. 100 Jahre Grafische Sammlung» daran erinnert, dass unsere italienischen Blätter des Cinque- und Seicento nach wie vor einer eingehenden Untersuchung harren. Tatsächlich handelte es sich hierbei um ein Desiderat, umfasst unser Bestand doch herausragende Zeichnungen von gefeier-



ten Meistern wie Raffael, Palma Vecchio, Taddeo Zuccari und einigen mehr. In Zusammenarbeit mit Michael Matile, langjähriger Kurator an der Graphischen Sammlung der ETH Zürich, haben wir uns dieser Aufgabe nun angenommen und die Besucherinnen und Besucher anhand von dreissig Zeichnungen zum genauen Hinsehen eingeladen; schliesslich dürfte sich nur dem aufmerksamen Auge die poetische Qualität einer zart aufgesetzten oder flüchtig hingeworfenen Linie erschliessen. Im Katalog haben wir mit Studierenden des Kunsthistorischen Instituts der Universität Zürich buchstäblich Grundlagenforschung betrieben. Den Studierenden wurde darin unter Anleitung ermöglicht, der Provenienz unserer Blätter nachzugehen, die materielle Beschaffenheit der Zeichnungen zu bestimmen und den bisherigen Forschungsstand aufzuarbeiten. Einige unserer Blätter wurden nun überhaupt erstmals in einem Ausstellungskatalog publiziert und einem breiteren Publikum ins Bewusstsein gebracht, darunter eine Zeichnung von Guercino sowie eine reizvolle Skizze Correggios, die auch in der Ausstellung ihren ersten öffentlichen Auftritt hatten.

Der Katalog wurde unterstützt durch die Wolfgang Ratjen Stiftung, Vaduz.

Jonas Beyer

OTILIA GIACOMETTI. EIN PORTRÄT

Ottilia Giacometti (1904–1937) war die einzige Tochter von Giovanni Giacometti und Annetta Stampa und die Schwester von Alberto, Diego und Bruno, die im Alter von nur 33 Jahren verstarb. Die von Casimiro Di Crescenzo kuratierte Ausstellung vereinigte Gemälde, Plastiken und Zeichnungen von Giovanni und Alberto Giacometti, die der Tochter beziehungsweise Schwester Ottilia gewidmet sind. Ebenso einbezogen wurden dokumentarische Materialien. Der grösste Teil der Exponate – darunter kaum gezeigte Werke und Materialien – stammte aus der Familiensammlung. Weitere Leihgaben kamen aus Museen und weiteren privaten Sammlungen in der Schweiz sowie aus der Pariser Fondation Giacometti. Auch die Alberto Giacometti-Stiftung und das Kunsthaus Zürich selber steuerten Leihgaben bei.



Ottilia heiratete 1933 den Genfer Arzt Francis Berthoud. Am 10. Oktober 1937 kam das erste Kind des Paares, Silvio, zur Welt. Die von der Geburt erschöpfte Ottilia starb jedoch einige Stunden später. Ihr Tod war eine Tragödie für die Familie. Albertos Mutter verliess sogleich ihr Tal, um in Genf zu leben und ihren Enkel bei dessen Vater aufzuziehen. Silvio erscheint in der Kriegszeit in einigen Werken Albertos, darunter in eindrucksvollen kleinen Skulpturen. Auch schuf Alberto eine berührende kleine Büste, in der er versuchte, die Erinnerung an seine verstorbene Schwester festzuhalten.

Die Ausstellung endete mit einem Raum, in dem noch nie präsentierte private Filme der Familie Giacometti zu sehen waren. Sie zeigen u. a. die Familie in den frühen 1930er-Jahren, vor und nach Giovanni Giacomettis Tod, und halten auch Eindrücke von Ottilia und Francis Berthouds Reisen sowie die Präsenz des kleinen Silvio als Jungen fest.

Philippe Büttner



SCHALL UND RAUCH. DIE WILDEN ZWANZIGER

Die Spuren vom Geist der 1920er-Jahre sind bis heute vielerorts sichtbar: Sei es im Film, in der Architektur, in der Mode, musikalisch wie politisch. Aber sind die Parallelen nicht besonders verblüffend? Während den 1920er-Jahren die Spanische Grippe vorausging, steht am Anfang der 2020er ebenfalls eine Gesundheitskrise globalen Ausmasses. Bei Drucklegung des Katalogs zur Ausstellung erreichte uns die Nachricht der pandemiebedingten Massnahme eines landesweiten Shutdowns, europaweit und für fast drei Monate, wie sich herausstellen sollte. Es zeichnete sich schnell ab, dass die ursprünglich geplante Ausstellungseröffnung vom 24. April nicht eingehalten werden konnte; mit dem Einhergehen der Grenzschliessungen stellte sich jedoch die viel drastischere Frage, ob die Ausstellung mit 320 Exponaten, davon gut 220 Leihgaben aus Belgien, Deutschland, Frankreich, Österreich,

Tschechien und der Schweiz, sich überhaupt noch realisieren liesse. Somit wurde klar, dass der Katalog als Zeitzeugnis auf jeden Fall termingerecht erscheinen sollte, auch für den Fall, dass die Ausstellung nie eröffnen würde. Der Katalog erschien wie geplant, die Ausstellung eröffnete schliesslich am 3. Juli. Dank grosser Solidarität und Flexibilität der Leihgeber, aber auch unseres Organisationsteams, konnten bis auf zwei Ausnahmen alle Leihgaben nach Zürich reisen. Neuproduktionen von Marc Bauer, Veronika Spierenburg und Rita Vitorelli wurden wie geplant produziert. Manche in den wilden Zwanzigern gestellte Fragen sind hundert Jahre später mehr denn je aktuell: Wie fühle ich mich in meinem Körper und in welcher Beziehung steht dieser zur Umwelt? Wie will ich arbeiten und wohnen? Die 1920er haben die Weichen für modernes Bauen, Demokratie, Mobilität und das Neue Sehen gestellt. Eine ganze Reihe dieser Errungenschaften, so scheint es, werden heute wieder neu verhandelt und in ihrer Definition ergänzt. Das Ziel dieser Ausstellung war, jenseits gängiger Klischees der Frage nachzugehen, wie uns diese Zeit aus ästhetisch-kultureller Warte nachhaltig geprägt hat: Darum auch mehr Bauhaus und Modernismus denn Art Déco, mehr Ausdruckstanz denn Cancan. Grosse Konvolute aus der Kunstbibliothek Berlin und dem Archiv der Universität für Angewandte Kunst Wien gaben zudem die Möglichkeit, kaum bekannte Facetten wie den Ausdruckstanz von Valeska Gert und den Kinetismus von My Ullmann und Elisabeth Karlinsky zu entdecken. Im Kapitel Mode wurde ein Fokus auf die Zürcher Seiden-



industrie und ihre weltweite Ausstrahlung gelegt, die sich in wagemutigen Kooperationen zur Textilgestaltung, wie diejenige mit Starfotograf Edward Steichen, äusserte. Im Rahmenprogramm hat der Spoken Beat-Künstler Jurczok die Aktualität von Bert Brecht und Marieluise Fleisser unter die Lupe genommen. Guerillaclassics-Gründerin Hiromi Gut konnte Ana Dordevic, Lindiwe Mlaba und Valentine Michaud gewinnen, uns in einer Neuproduktion auf eine musikalisch-tänzerische Reise von Darius Milhaud bis Josephine Baker mitzunehmen, wo der legendäre, als Prototyp in unserer Ausstellung gezeigte «Fauteuil Grand Confort petit modèle» (1928) von Le Corbusier, Pierre Jeanneret und Charlotte Perriand die Inspirationsquelle war. Sei noch zu erwähnen, dass die Kooperation mit dem Guggenheim Museum Bilbao trotz erschwelter Umstände aufrechterhalten werden konnte, wo die Ausstellung mit dem Kunsthaus Zürich als Konzeptgeber und mit rund achtzig Leihgaben als Hauptleihgeber vom 6. Mai bis 19. September 2021 zu sehen sein wird. Von wegen «Schall und Rauch»!

Eine Koproduktion mit den Festspielen Zürich. Unterstützt durch die Zürcherische Seidenindustrie Gesellschaft.

Cathérine Hug

LANDSCHAFTEN – ORTE DER MALEREI

Diese Ausstellung vereinigte eine Auswahl von Landschaftsbildern der Alten Meister von 1450 bis 1750, die zur Sammlung des Kunsthauses gehören oder als Dauerleihgaben hier deponiert sind. Vertreten waren insbesondere Werke der Stiftungen Ruzicka und Koetser und der Sammlung Knecht. Den Anfang machten Bilder aus dem Spätmittelalter, in denen Landschaft nur als Hintergrund für religiöse Szenen bildwürdig war. Im 16. Jahrhundert gewann die Landschaft nördlich und südlich der Alpen an Bedeutung und wurde zu einem eigenen Thema. Das 17. Jahrhundert rückte die Landschaftsmalerei dann vollends ins Zentrum der künstlerischen Bemühungen. Zuerst in Flandern, dann in Holland entstanden Bilder, in denen das Darstellen von Landschaft als weitem, offenem Raum eine neue Komplexität erreichte. Dabei kam es namentlich in den Niederlanden auch zu einer themati-

schon Aufgliederung der Landschaftsmalerei: Neben den bekannten Grundtypen von Landschaften finden sich etwa Seestücke oder Landschaften der sogenannten «italianisierenden» Künstler, in denen das Licht des Südens Italiens beschworen wurde. Die letzten Altmeisterbilder der Ausstellung entstanden in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts und stammen von italienischen Künstlern.

Die Ausstellung war nach chronologischen und thematischen Einheiten gruppiert. Einige Werke des späten 19. Jahrhunderts und der Moderne (Giovanni Segantini, Vincent van Gogh, Maurice de Vlaminck, Cy Twombly) ergänzten die Altmeisterbilder. Sie zeigten, wie «Landschaft», von den Alten Meistern ausgehend, im späten 19. und im 20. Jahrhundert weiterlebte.

Unterstützt von Albers & Co AG.

Philippe Büttner



KADER ATTIA: REMEMBERING THE FUTURE

Kader Attia wurde 1970 als Sohn algerischer Eltern in einem Vorort nördlich von Paris geboren. Die Erfahrung eines Lebens in zwei Kulturen nutzt der heute in Berlin und Paris arbeitende Künstler als Ausgangspunkt für seine bildnerische Praxis, die sich mit der kolonialen Vergangenheit Europas und ihren Folgen beschäftigt. «Remembering the Future» war Attias erste Einzelausstellung in der Deutschschweiz und umfasste insgesamt 38 Werke. Im Zentrum der Ausstellung stand die neue Videoinstallation «Les entrelacs de l'objet» (2020), die Attia speziell für das Kunsthaus Zürich realisiert hatte. Darin thematisiert der Künstler die aktuell viel diskutierte Frage der «Restitution» nicht-westlicher, insbesondere afrikanischer Artefakte. Die Arbeit ist ein Versuch, sich dem komplexen Thema anzunähern. Historikerinnen, Philosophen, Psychoanalytikerinnen, Ökonomen oder Aktivistinnen kommen darin zu Wort. Ohne Schuldzuweisungen trägt Kader Attia die unterschiedlichen Standpunkte zusammen, mit dem Ziel, eine differenzierte Auseinandersetzung mit dem Thema zu ermöglichen. Ergänzt wurde diese neue Installation durch Leihgaben und zwei Werke aus der Kunsthaus-Sammlung.

Das Kunsthaus verfolgt Kader Attias Werk seit mehreren Jahren und hat in dieser Zeit einige Arbeiten angekauft.

Parallel zur Ausstellung entstand eine neue grossformatige Skulptur aus Aluminium, die permanent auf dem Heimplatz installiert wurde. Die doppelköpfige Figur «Janus» (2020) zeigt die «gueules cassées» von zwei Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg: Von vorne auf dem Heimplatz sieht man das entstellte Gesicht eines afrikanischen Soldaten und von hinten aus dem Glasaufgang zum grossen Ausstellungssaal das eines deutschen – ein eindrückliches Monument gegen den Krieg und die Gewalt (siehe auch S. 37/38).

Zur Ausstellung erschien eine dreiteilige Publikation in Deutsch und Englisch. Als Begleitprogramm fanden ein Künstlergespräch sowie ein Podiumsgespräch zum Thema «Die postkoloniale Schweiz» statt (mit Patricia Purtschert, Noémi Michel, Bernhard C. Schär, Fatima Moumouni, moderiert von Marcy Goldberg).

Unterstützt von Swiss Re – Partner für zeitgenössische Kunst, der Yanghyun Foundation und der Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung.

Mirjam Varadinis





IM HERZEN WILD. DIE ROMANTIK IN DER SCHWEIZ

Trotz aller Widrigkeiten, die die Pandemie 2020 mit sich brachte, konnte unsere Ausstellung zur Romantik zumindest vier Wochen lang dem Publikum Einblicke in eine bewegte und nach wie vor bewegende Kunstepoche ermöglichen. Besucherinnen und Besucher hatten in dieser Zeit die Gelegenheit, Werke zu betrachten, die sich jenseits des Kanons bewegen, in Privatsammlungen verborgen sind oder aus konservatorischen Gründen nur sehr selten von benachbarten Museen ausgeliehen werden.

Bewusst sprachen wir nicht von einer «Schweizer Romantik», sondern von der «Romantik in der Schweiz»: Die Ausstellung nämlich ging zweigleisig vor, indem sie einerseits die romantischen Strömungen in der Schweiz, andererseits die Rolle der Schweiz für durchreisende Künstler aus dem Ausland in den Fokus rückte. Auch verzichteten wir darauf, den Begriff der Romantik allzu eng zu fassen und schlossen Grenzphänomene bewusst mit ein: Am einen Ende stand Johann Heinrich Füssli, den die Forschung wechselweise entweder als Klassizisten oder als Protoromantiker verbucht, am anderen Ende Arnold Böcklin, der heute am ehesten dem Symbolismus zuge-

rechnet wird, zu Beginn seiner Karriere jedoch stark von romantischen Tendenzen beeinflusst war.

Unterteilt in elf Sektionen, die mit «Nachtseiten der Romantik», «Helden in Aufruhr» oder «Natur im Fragment» betitelt waren, hat das Kunsthaus dieser bislang nur in Einzelaspekten untersuchten Kunstepoche der Schweiz eine längst überfällige Rundumschau gewidmet.

Um die engen Verbindungen zu Künstlern aus dem Ausland zu beleuchten, fanden in der Ausstellung mit ihren rund 170 Gemälden und Zeichnungen auch viele Nichtschweizer – darunter Joseph Mallord William Turner und Joseph Anton Koch – Beachtung. In ihren ganz eigenen Visionen des Vierwaldstättersees oder des Schmadribachfalls erzählen sie viel darüber, wie die Schweiz in dieser Zeit zur Projektionsfläche für Freiheitsideale und individuelle Sehnsüchte gerät.

Die Einbindung so gefeierter Namen wie Turner oder Koch hat uns freilich nicht davon abgehalten, auch kleinere, heute nur noch wenig bekannte Schweizer Meister wie Jakob Christoph Bischoff oder Friedrich Salathé in ihrer Bedeutung ernst zu nehmen. Gerade in Italien vermochten letztgenannte Künstler, geschult in der Tradition der



Koloristen, ihre Aquarelle gleichsam aus dem Stand auf ein internationales Niveau zu heben.

Drei Videoarbeiten zeitgenössischer Künstler verstanden sich schliesslich als Resonanzräume, in denen romantisches Gedankengut bis heute nachhallt, Werke von geradezu meditativ anmutender, entschleunigter Bewegung. Den Schluss- und Höhepunkt markierte David Claerbouts Video «Travel» mit seiner langsamen Kamerafahrt durch einen scheinbar undurchdringlichen Wald, der sich bei näherem Hinsehen als Videoanimation entpuppt: «Claerbouts Video «Travel» führt kunstvoll ins Waldesinnere, das am Ende gar nicht so tief ist: fast ein Akt romantischer Ironie», wie es treffend im «Kunstbulletin» hiess.

Unterstützt von Credit Suisse – Partner Kunsthaus Zürich.

Jonas Beyer

OTTLIE W. ROEDERSTEIN

Ottlie W. Roederstein (1859–1937) war eine der bedeutendsten Malerinnen ihrer Generation und wichtigste Schweizer Porträtistin der frühen Moderne. Selbstbestimmt und emanzipiert, behauptete sie sich im männlich dominierten Kunstbetrieb und setzte sich über die gesellschaftlichen Normen der Zeit hinweg. Sie vertrat die Schweiz im Ausland oft als einzige Frau neben Ferdinand Hodler, Cuno Amiet und Giovanni Giacometti. Nicht nur in ihrem Heimatland, auch in Deutschland und Frankreich fand sie grosse Anerkennung für ihre Porträts und Stillleben. Neben ihrer erfolgreichen Tätigkeit als Malerin trat

Roederstein auch als Kunstmäzenin und zusammen mit ihrer Lebenspartnerin Elisabeth H. Winterhalter, Gynäkologin und die erste deutsche Chirurgin, als Förderin der Frauenbildung in Erscheinung.

Trotz ihrer einst internationalen Wertschätzung ist Roederstein fast unmittelbar nach ihrem Tod in Vergessenheit geraten. Nach über achtzig Jahren war die Ausstellung im Kunsthaus Zürich mit rund 75 Werken die erste monografische Werkschau in der Schweiz, die das stilistisch vielfältige Œuvre der Künstlerin wieder einem breiten Publikum zugänglich machen sollte – aufgrund des vom Bund angeordneten Lockdowns war die Ausstellung allerdings nur fünfeinhalb Wochen geöffnet. Ergänzt um historische Dokumente, Fotografien und Briefe, wurden die Lebensstationen der Malerin – Zürich, Paris, Frankfurt am Main und Hofheim am Taunus – nachgezeichnet.

Unterstützt von der Elisabeth Weber-Stiftung. Die Ausstellung entstand in Kooperation mit dem Städel Museum, Frankfurt am Main.

Sandra Gianfreda



GRAFISCHE SAMMLUNG

Das Besucheraufkommen im Studiensaal war 2020 pandemiebedingt kleiner, dafür erreichten uns überdurchschnittlich viele Anfragen per E-Mail. Diese teils sehr aufwendigen Recherchen übernahm unsere neue wissenschaftliche Mitarbeiterin Simone Gehr, die per 1. Februar ihre 50%-Stelle in der Grafischen Sammlung angetreten hat. Simone Gehr hat sich in kürzester Zeit in ihr neues Aufgabengebiet eingearbeitet und unterstützt uns seither mit viel Elan. Um Kunstinteressierten trotz teilweiser Schliessung des Studiensaales einen Zugang zu unserer Videosammlung zu ermöglichen, haben wir das «Lockdown Screening» im digitalen Raum auf die Beine gestellt. Stefanie Wenzler, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Medienkunst, Eléonore Bernard aus der Restaurierungsabteilung sowie Sara Nenzi, Social Media-Verantwortliche am Haus, haben mitgeholfen, die Idee in die Tat umzusetzen. Es wurden u. a. Werke von Elodie Pong, Julian Charrière und Kader Attia gezeigt. Die Videos konnten jeweils über den Kunsthaus YouTube-Kanal sowie Instagram TV angeschaut werden.

ZEITGENÖSSISCHE KUNST

Wir konnten uns auch wichtigen Erhaltungsarbeiten bei zwei grossformatigen Zeichnungen von Bruce Nauman sowie einem Werk von Markus Raetz zuwenden. Alle drei Arbeiten wurden neu gerahmt und sind nun in einem konservatorisch guten Zustand (siehe dazu auch den Bericht der Restaurierungsabteilung S. 62–64). Von Markus Raetz konnten wir noch wichtige Informationen zur Entstehung der Arbeit abholen, kurz bevor dieser im Frühjahr leider verstarb. Zudem beschäftigten uns in der zweiten Jahreshälfte die Vorbereitungen für den Umzug unseres Fotodepots sowie der Videosammlung in den Erweiterungsbau. Während die Bestände auf Papier an den bestehenden Lagerorten verbleiben, ziehen die Foto- und Videosamm-

lung im Frühjahr 2021 in den Neubau um. Dafür musste der Lagerflächenbedarf berechnet und die Infrastruktur geplant werden. Dies übernahm unser technischer Mitarbeiter Thorsten Strohmeier in Zusammenarbeit mit der Papierrestauratorin Eva Glück, der Medienkonservatorin Eléonore Bernard und dem technischen Dienst. An dieser Stelle sei ihnen allen für ihre wichtige und präzise Vorarbeit gedankt.

Bei den Neuerwerbungen im Bereich der zeitgenössischen Kunst gilt es, die grossformatige Zeichnung von Guillaume Bruère «10.03.2018» (2018) zu erwähnen. Diese zeigt ein Porträt der Kunsthaus-Aufsicht Jeremy Huldi und wurde von Bruère für die Ausstellung 2019 im Kunsthaus realisiert. Das Werk ergänzt die bereits früher angekauften, kleinformatigeren Blätter des Künstlers.

Im Bereich der Videosammlung konnten ebenfalls einige schöne Werke erworben werden. Von Manon de Boer beispielsweise haben wir die frühe Arbeit «Presto, Perfect Sound» (2006) angekauft, die die Künstlerin gemeinsam mit dem berühmten Violinisten und Komponisten George van Dam realisiert hatte (siehe dazu auch Werkbeschreibung S. 29–31). Von Lawrence Abu Hamdan (*1985) erwerben wir die Installation «Walled Unwalled» (2018), die in den Tanks der Tate Modern und an der Venedig-Biennale gezeigt worden war. Der libanesischer Künstler, der sich selber als «unabhängiger Audioermittler oder Klangdetektiv» beschreibt und dessen Arbeit nicht nur für Museen und Galerien entsteht, sondern immer wieder auch bei Menschenrechtsorganisationen in juristischen Streitfällen Verwendung findet, untersucht darin die Schalldurchlässigkeit und -absorption von Wänden und Mauern anhand verschiedener politischer Fallbeispiele: Der Mordprozess gegen Oscar Pistorius in Südafrika und Abu Hamdans Recherche-Ergebnisse zum Fall des syrischen Gefängnisses Saydnaya werden erwähnt, ebenso wie die Rolle

des amerikanischen Senders Radio Free Europe, der sich im Kalten Krieg von München aus an die Hörerinnen und Hörer jenseits des Eisernen Vorhangs richtete.

Im Berichtsjahr erhielten wir zudem einige schöne Schenkungen: Beatrice von Buchwaldt-Ernst vermachte uns Fotografien von Cindy Sherman, Thomas Struth, Thomas Ruff, Floris Neusüss und Urs Lüthi sowie einige Polaroids von ihr selber. Hans und Emmy Bollier schenkten uns die Zeichnung «TRAVEL (7 Seconds)» (2013) von David Claerbout, die sogleich Eingang in die von Jonas Beyer kuratierte Ausstellung «Im Herzen wild» fand (siehe S. 55). Von Hansueli Jordi durften wir vier Lithografien Albrecht Schniders in Empfang nehmen und die Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung schenkte uns ein Werk von Georg Keller. Zudem erhielten wir zwei Legate: von Dr. Ursula Brunner die 9-teilige Foto-Serie «Delta» (1990 – um 1996) von Hans Danuser und von Stefan von Jankovich zwei Skizzen von Stefan von Jankovich. Wir bedanken uns bei den Schenkenden ganz herzlich für diese wunderbaren Werke.

VIDEO

Im Bereich der Videosammlung wurde im Berichtsjahr ein wichtiger Meilenstein erreicht: Das 2015 gestartete Videorestaurierungs- und -digitalisierungsprojekt – eine Kooperation zwischen den Abteilungen Restaurierung und Grafische Sammlung – konnte nach fünf Jahren abgeschlossen werden. Insgesamt 220 Werke aus der Videosammlung wurden digitalisiert und konnten somit für die Zukunft erhalten und für die Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht werden. Alle bis dahin ungesicherten analogen Videobänder wurden in sorgfältiger und teils zeitintensiver Arbeit individuell überprüft, wo nötig gereinigt und digitalisiert. Zudem wurden alle gesammelten Erkenntnisse schriftlich festgehalten. Diese Arbeiten erledigten die Restauratorinnen des Ateliers für Videokonservierung in Bern für uns. Im Kunsthaus übernahm die Kunsthistorikerin Stefanie Wenzler die Recherche, Inventarisierung und den Export der Metadaten für das Recherche-Portal Memobase von Memoriav (Verein zur Erhaltung des audiovisuellen Kulturgutes der Schweiz), während Eléonore Bernard die Qualitätskontrolle der

Digitalisate und deren Vorbereitung zum Einspeisen in den Langzeitarchivserver sowie den eigentlichen Ingest durchführte. Das fünfjährige Projekt war in vielerlei Hinsicht erfolgreich: Das interne abteilungsübergreifende Know-how wurde ausgebaut, der Wechsel von bandbasierter zu dateibasierter Speicherung vollzogen, ein Archivserver samt Daten-Integritätsprüfungs-Software angekauft und die Schaffung eines Computer-Arbeitsplatzes ermöglicht. Die Publikation der Metadaten auf Memobase wirkt sich zudem positiv auf die Sichtbarmachung und Zugänglichkeit der Videosammlung des Kunsthaus Zürich aus. Nach Abschluss dieses Projekts befinden sich die Videodateien schreibgeschützt auf dem Archivserver und die physischen Medienträger im Kunstdepot. Die originalen Kassetten werden für die Zukunft erhalten und für Forschungszwecke zur Verfügung gestellt, während die digitalen Dateien in Zukunft einem grösseren Publikum in Ausstellungen vorgeführt werden können.

Das Projekt wurde grosszügig unterstützt von Memoriav und der Sophie und Karl Binding Stiftung. Wir danken allen Beteiligten, die zum erfolgreichen Abschluss dieses Projekts beigetragen haben, für ihren Einsatz!

KUNST BIS 1900

Im Bereich der älteren Kunst stand die Grafische Sammlung dieses Jahr ganz im Zeichen unseres Drittmittelprojekts zu den Skizzenbüchern Rudolf Kollers. Das von der Stiftung Familie Fehlmann über zwei Jahre finanzierte Projekt sieht die Digitalisierung und Restaurierung sämtlicher unserer über sechzig Skizzenbücher des Künstlers vor. Mit Simone-Tamara Nold konnten wir eine ebenso erfahrene wie versierte Mitarbeiterin für dieses Projekt gewinnen. Im engen Austausch mit der Projektleitung inventarisierte sie die Skizzenbuchblätter mit dem Ziel, dass diese künftig digital durchgeblättert werden können. Dabei beziehen wir auch jene Blätter mit ein, die einst für die Präsentation in Ausstellungen aus den Skizzenbüchern herausgelöst worden sind, und können so die ursprüngliche Einheit der Bücher digital rekonstruieren. Bis Ende 2020 konnten vierzig Bücher im Digitalisierungszentrum der Zentralbibliothek Zürich gescannt werden. 25 davon sind bereits vollständig inventarisiert, was rund 3000 Ein-

zeleinträgen in unserer Museumsdatenbank entspricht. Eine kleine Auswahl dieser Einträge ist auf der Sammlung Online schon jetzt zugänglich und bietet einen ersten Einblick in die Skizzenbücher Rudolf Kollers. Auch unser Skizzenbuch Théodore Géricaults wird derzeit dahingehend dokumentiert, dass man die entsprechenden Einzelseiten künftig mit wenig Aufwand auf unserer Sammlung Online abrufen kann.

In vollem Gange sind zudem die Beratungen bezüglich eines neuen Grafikkabinetts im ersten Obergeschoss des Moser-Baus. Gemeinsam mit unseren Papierrestauratorinnen entwickeln wir derzeit Konzepte, wie sich dort auch kleinere Ausstellungen mit hauseigener Grafik bestmöglich präsentieren lassen.

Vor dem Hintergrund unserer Romantik-Ausstellung erschien es uns angebracht, im Zuge der diesjährigen Ankäufe auch Blätter Schweizer Romantiker zu berücksichtigen, sodass wir eine Zeichnung des Basler Künstlers Rudolf Müller erwarben, die einen Blick auf Capri zeigt. Besondere Beachtung verdient zudem die Zeichnung Odilon Redons, die aus einer Privatsammlung an unser Haus gelangte und an anderer Stelle des vorliegenden Jahresberichts ausführlicher besprochen wird (S. 15–17).

Dieses Jahr haben wir zudem den Verantwortungsbereich für unsere Pastelle innerhalb des Hauses neu festgelegt. Dieser Bereich fällt von nun an in die Zuständigkeit der Grafischen Sammlung, was auch darin zum Ausdruck kommt, dass wir für einige der wertvollsten Pastelle – etwa für Redons «Béatrice» (um 1905) – neue Kartonagen entwickelt sowie neue Standorte festgelegt haben.

AKTIVITÄTEN IM STUDIENSAAL UND LEIHGABEN

Den Besucherinnen und Besuchern im Studiensaal der Grafischen Sammlung wurden im Verlaufe des Jahres insgesamt 225 Werke oder Konvolute vorgelegt; darunter 70 Druckgrafiken, 124 Zeichnungen, 18 Skizzen- und Malerbücher sowie 13 Fotografien. An interne Ausstellungen wurden 83 Zeichnungen, 21 Druckgrafiken, 69 Fotografien und 3 Videos, an externe Ausstellungen wurden insgesamt 25 Zeichnungen, 34 Druckgrafiken und 17 Fotografien ausgeliehen.

BIBLIOTHEK

AUKTIONSKATALOGE VON HUGO HELBING

Die digitale Reproduktion der annotierten Auktionskataloge von Hugo Helbing im Bestand der Bibliothek wurde erfolgreich abgeschlossen. Hyperlinks im Bibliothekskatalog führen direkt zu den online verfügbaren Kopien, die auf Servern der Universitätsbibliothek Heidelberg gespeichert sind.

ALTE AUSSTELLUNGSKATALOGE

Die Ausstellungskataloge, die von der Künstler-Gesellschaft Zürich, dem Künstlerhaus Zürich und dem Kunsthaus Zürich in der Zeit zwischen 1801 und 1929 veröffentlicht wurden, sind bereits seit einiger Zeit online zugänglich. Im Berichtsjahr wurden die Ausstellungskataloge des Kunsthauses aus den Jahren 1930 bis 1949 gescannt und zur Veröffentlichung vorbereitet. Sie werden in Kürze ebenfalls auf der Website «digital.kunsthau.ch» und über Hyperlinks aus dem Bibliothekskatalog online verfügbar sein.

KÜNSTLERBRIEFE

Der zweite Teil des Projekts Künstlerbriefe wurde im Jahr 2020 abgeschlossen. Alle Briefe, die Künstlerinnen und Künstler in der Zeit von 1910 bis 1937 an das Kunsthaus gesandt haben, sind im Bibliothekskatalog recherchierbar. Eine Auswahl von mehr als 4600 Briefen wurde online veröffentlicht. Im Rahmen des Projekts war es nicht möglich, den Gesamtbestand bis Ende 1949 zu bearbeiten. Da die Anzahl Briefe in den verbleibenden Jahren relativ gering ist, können diese möglicherweise in den kommenden Jahren noch katalogisiert werden.

AUKTIONSKATALOGE

Die Bibliothek besitzt ungefähr 17 000 Auktionskataloge aus der Zeit seit 1870. Jedes Jahr wurden bisher circa 270 neue Auktionskataloge erworben. Mehr als die Hälfte davon stammten aus Abonnements bei den Firmen Christie's und Sotheby's. Beide Firmen haben 2020 keine gedruckten Kataloge mehr angeboten. Andere Auktionshäuser haben dagegen weiterhin gedruckte Kataloge veröffentlicht.

Thomas Rosemann

ZUWACHS

Bibliothek	Kauf	Tausch	Geschenk	Beleg	Summe
Bücher und Kataloge	1 391	351	250	78	2 070
Broschüren	210	116	173	22	521
Auktions- und Lagerkataloge	56		37	1	94
Zeitschriftenabonnements	6	1			7
Videos und DVDs	5		9		14
Summe	1 668	468	469	101	2 706

Neuaufnahme bisher nicht verzeichneter Altbestände: 370 Ausstellungskataloge, 92 Auktionskataloge

BENUTZUNG

Aktive Bibliotheksbenutzer/innen*	321
Bibliotheksbesuche	7 912
Ausleihe	13 661
Fernleihe und Dokumentlieferung	115

* Eingeschriebene Benutzer/innen, die im Jahr 2020 ausgeliehen haben

BESTAND

Bücher und Kataloge	152 314
Broschüren	27 293
Zeitschriften	999
Laufende Zeitschriften	291
Abgeschlossene Zeitschriften	708
Zeitschriftenbände	13 021
Audiovisuelle Medien	2 315

BENUTZERGRUPPEN

Mitglieder	50.91 %
Studierende	13.03 %
Mitarbeitende	18.79 %
ICOM	4.24 %
Presse	3.94 %
Bibliotheken	2.42 %
Lesesaal	3.03 %
Sonstige	3.64 %

AUSLEIHE NACH BENUTZERGRUPPEN

Mitglieder	39.31 %
Studierende	3.97 %
Mitarbeitende	34.12 %
ICOM	7.97 %
Presse	2.27 %
Bibliotheken	4.53 %
Lesesaal	6.18 %
Sonstige	1.65 %

RESTAURIERUNG

2020 reisten insgesamt 88 Sammlungswerke an 27 verschiedene Ausstellungen in auswärtigen Museen, die vorgängig in den verschiedenen Fachabteilungen der Restaurierung für Transport und Präsentation vorbereitet wurden. Es wurden insgesamt 365 Leihfragen für externe Leihgaben bearbeitet. Hinzu kamen die Kontrolle und konservatorische Betreuung von 897 Werken, die in verschiedenen Ausstellungen im Kunsthaus gezeigt wurden.

Personell gab es in diesem Jahr erneut grosse Veränderungen: Unsere langjährige Mitarbeiterin Jean Rosston, die 32 Jahre in der Abteilung und besonders in der Grafik- und Fotorestaurierung gewirkt hatte, verliess uns altersbedingt Mitte des Jahres. Für ihr Engagement in der Abteilung und besonders in ihrem Fachbereich möchten wir ihr herzlich danken.

Kurz darauf wurde diese Position mit der in den Fachrichtungen Grafik, Schriftgut und Fotografie ausgebildeten Konservierungs- und Restaurierungs-Spezialistin Rebecca Honold neu besetzt. Mit ihrem über Jahre auch im Ausland erworbenen Fachwissen im Bereich der Erhaltung von Kunstwerken auf Papier bis 1900 setzt sie neue Akzente. Zudem konnten wir unser Team für den Bereich Medienrestaurierung mit Eléonore Bernard erweitern. Dank ihres Fachwissens über moderne Materialien und Medien werden die Erhaltungs- und Restaurierungsmassnahmen für diese Gattung weiter professionalisiert.

Ein grosses Projekt, das alle in der Abteilung stark in Anspruch nahm, war die Planung des Einzugs von über 3000 Kunstwerken aus Aussenlagern und Bestand in den Erweiterungsbau. Dieses professionell begleitete und von einer externen Restauratorin unterstützte Sammlungs-umzugs-Projekt beinhaltet die Planung und Umsetzung diverser Schritte im Vorfeld sowie die logistische Ausarbeitung des eigentlichen Umzugs. So wurden alle Objekte mit QR-Codes neu etikettiert und restauratorisch geprüft.

Wo nötig, wurden präventive und konservatorische Massnahmen zu Schadensvorbeugung und Substanzerhalt in Form von Festigungen oder Verpackungsoptimierung durchgeführt. In etlichen Fällen wurden auch zukünftige Massnahmen geplant.

Im Erweiterungsbau begleitete die Abteilung auch die Schaffung der Depotinfrastruktur an der Seite eines Fachplaners, sodass die Werke an einen Ort einziehen können, der sich in punkto Klima, Sicherheit und Aufbewahrungsmöglichkeiten auf dem neuesten technischen Stand befindet. Die Abteilung erhält ausserdem zwei neue Ateliers, deren Infrastruktur und Bestückung durch das Team mitgeplant wurde. So wird in diesen Räumen beispielsweise ein Unterdrucktisch zur Nassbehandlung von Kunstwerken auf Papier angeschafft.

Auch in anderen Projekten arbeiteten die Fachbereiche eng zusammen. So wurde gemeinsam Wissen für die museale Bewahrung, z. B. in Form von Künstlerinterviews, generiert: Die Bedeutung und Funktion der analogen und digitalen Werkkomponenten der Diainstallation «Sample Frames» von Alexandra Navratil wurden mit der Künstlerin und in enger Zusammenarbeit zwischen Foto- und Medienrestaurierung aufgearbeitet.

Natürlich war das Jahr enorm von der Covid-19-Pandemie geprägt. Während des Lockdowns produzierten verschiedene Fachbereiche erstmals gemeinsam mit der Kommunikations-Abteilung Beiträge mit Einblicken in die Arbeit hinter den Kulissen. Ausserdem waren die Ausleihen in andere Museen deutlich reduziert, wodurch das Augenmerk verstärkt auf die Sammlungspflege gerichtet werden konnte. Die komplett neu einzurichtende Sammlung im Müller-Bau, inklusive der Neupräsentation der Alberto Giacometti-Werke, bildete dabei einen Schwerpunkt.

Auch vier Werke, die prominent im Erweiterungsbau eingeplant sind, wurden in diesem Jahr restauriert oder für

ihren grossen Auftritt vorbereitet: Max Ernsts «Pétales et jardin de la nymphe Ancolie», Alexander Calders «Cinq blancs, un rouge», Robert Delaunays «Formes circulaires» und Dan Grahams «Sine Wave/Zig Zag». Die Arbeiten an diesen grossformatigen Werken wurden alleamt über externe Sponsoren finanziert, denen an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

GEMÄLDE

Gerade die Restaurierungsarbeiten am Werk von Max Ernst waren hier grosser Bestandteil der Arbeiten: Die Zusammenarbeit mit der Hochschule der Künste Bern trug massgeblich zur Findung einer optimalen Retuschelösung bei.

Auch aus dem Konvolut der Sammlung Bührlle konnten im vergangenen Jahr einige Werke restauriert werden. Die Werke «L'Offrande» von Paul Gauguin und «Die Seine-Brücken bei Asnières» von Vincent van Gogh stellten einen besonderen Höhepunkt in diesem durch die Stiftung Bührlle finanzierten Projekt dar – nicht zuletzt auch dadurch, dass für die Firnisabnahme neue technische Hilfsmittel angewandt und bewährte Methoden weiter verfeinert werden konnten.

Wie immer boten Ausstellung wie «Landschaften – Orte der Malerei» im Vorfeld die Chance, an zahlreichen haus-eigenen Werken kleinere und grössere bestandserhalten-de Massnahmen durchzuführen.

KUNSTWERKE AUF PAPIER UND FOTOGRAFIE

Zu Beginn des Jahres startete das Projekt «Digitalisierung und Restaurierung der Skizzenbücher von Rudolph Koller» mit der ersten Phase, in der die Katalogisierung und Digitalisierung der Skizzenbücher im Fokus stand. Gleichzeitig konnten die Restaurierungsarbeiten, die im nächsten Jahr von externen Restauratoren durchgeführt werden, sowie die Lagerung der Bücher und herausgelösten Zeichnungen im Detail geplant werden. Gemeinsam mit der Grafischen Sammlung wurde mit der Erarbeitung einer Terminologie für die Beschreibung von Bucheinbänden in der Museumsdatenbank begonnen. Zudem wurde das Bibliotheksprojekt «Digitalisierung von Künstlerbriefen» restauratorisch unterstützt.

Die Ausstellung «Schall und Rauch» präsentierte in grösserem Umfang Zeichnungen, Druckgrafik, Collagen und Fotografien der 1920er-Jahre in Gegenüberstellung mit zeitgenössischen Werken aus dem eigenen Bestand, die aufgrund ihrer häufig fragilen Materialauswahl und experimentellen künstlerischen Techniken komplex in der Vorbereitung waren. Für die Ausstellung «Im Herzen wild» konnten 35 Zeichnungen und Drucke der Schweizer Romantik neu montiert und passepartouriert und Einbände von Sammelbänden und Skizzenbüchern, wie z. B. dem Skizzenbuch von Théodore Géricault, gesichert werden. Einen Schwerpunkt der Sammlungspflege stellte das Grossformat dar, welches bei Lagerung und Präsentation stets besondere Herausforderungen mit sich bringt. In diesem Zusammenhang wurden die Grafitstiftzeichnung zur Installation «South America Triangle» von Bruce Nauman sowie eine frühe, zweiteilige Pinselzeichnung in schwarzer Tusche von Markus Raetz, noch in persönlichem Austausch mit dem Künstler, restauriert und neu gerahmt.

SKULPTUREN

Der Schaden am Werk «Kyoto» von Jean Tinguely, der sich im Februar durch einen herabgestürzten Baum ereignet hatte, prägte das Jahr: In Zusammenarbeit mit dem Museum Tinguely wurden Schweissarbeiten sowie Massnahmen an Oberfläche und Elektromotor umgesetzt. Ein Highlight des Jahres war die restauratorische Begleitung der Ausstellung «Symbiotic seeing» von Olafur Eliasson mit ihren vielen Grossplastiken. Diese waren nicht nur durch ihre teils aufwendige Montage, sondern auch der komplexen und äusserst empfindlichen Oberflächen wegen anspruchsvoll.

Für eine Ausleihe nach Paris konnte zudem eine neue Transportkiste für die wichtige Alberto Giacometti-Skulptur «Homme qui marche» konzipiert werden. Es wurden Schwingungsmessungen in der Kiste gemacht, um mehr über das Bewegungsverhalten des Objekts innerhalb der Kiste während des Transports zu erfahren und gegebenenfalls den Einbau zu optimieren.

Das bereits erwähnte Calder-Projekt wurde in Kooperation mit einem externen Restaurator umgesetzt. Hierbei

wurde der ästhetische Zustand, aber auch die Mechanik sowie Auflageflächen der Befestigungsösen für die Hängung deutlich verbessert.

MEDIEN

Mit der Schaffung eines digitalen Langzeitarchivs im letzten Jahr konnte nun die Sicherung von Videodaten in ebendiesem vorangetrieben werden. Nachdem eine Untersuchung der Medienkunstsammlung offenbart hatte, dass die Mehrheit der digitalen Werkkomponenten stark gefährdet ist, wurden im Rahmen eines gezielten Notsicherungsprojektes vierzig Kunstwerke von ihren gefährdeten Speichermedien extrahiert und auf dem Archivserver gesichert. Im Sommer konnte das seit 2015 laufende Videodigitalisierungsprojekt der Abteilungen Restaurierung und Grafische Sammlung in Zusammenarbeit mit dem Atelier für Videokonservierung erfolgreich abgeschlossen werden (siehe dazu den Bericht der Grafischen Sammlung).

Mit der Schaffung einer A/V-Techniker-Stelle bot sich die Gelegenheit, eine abteilungsübergreifende Kooperation zur Erhaltung der Medienkunstsammlung verbindlich zu institutionalisieren. Gestärkt wurde diese Zusammenarbeit durch die Einrichtung einer Computerstation an einem gemeinsamen Arbeitsplatz. Ausserdem konnte der Fachbereich die digitale Archivierung im Kunsthaus in einem Beitrag des Themenhefts «Digitale Kunst» in der Zeitschrift «Informatik Spektrum» des Springer Verlags präsentieren.

Kerstin Mürer

BEHANDELTE WERKE

Cuno Amiet	Die blaue Landschaft. Bocciabahn, 1935	Inv.Nr. 2450
Max Bill	Konstruktion in Messing, 1939	Inv.Nr. 1986/0030
Peter Birmann; Franz Hegi	Eingang in das Tal von Moutier, aus: Voyage pittoresque de Basle à Bienne, Tafel Nr. 13, 1802	Inv.Nr. Gr.A.B.1226
Constantin Brancusi	L'Oiseau dans l'espace, 1925–1926	Inv.Nr. PH.2004/0060
Alexander Calder	Cinq blancs, un rouge, 1972	Inv.Nr. 1977/0010
Robert Delaunay	Formes circulaires, 1930	Inv.Nr. 1978/0013
Simon Denny	Deep Sea Monitors, 2009	Inv.Nr. VT.2015/0003
Raoul Domenjot	La digue, La Rochelle, um 1925/1928	Inv.Nr. 2001
Max Ernst	Pétales et jardin de la nymphe Ancolie	Inv.Nr. 1965/0023
Hans Finsler	Chocolates, 1920	Inv.Nr. PH.1989/0079
Hans Finsler	Flaschendeckel, 1920	Inv.Nr. PH.1989/0080
Fischli / Weiss	Ohne Titel (Charmer Raum), 1991	–
Johann Heinrich Füssli	Der Sprung Tells aus dem Schiff, 1788–1790	Inv.Nr. Gr.1940/0141
Paul Gauguin	L'Offrande, 1902	Inv.Nr. B 47
Jean-Philippe George	Gesteinsstudie, undatiert	Inv.Nr. Z.1938/0321
Théodore Géricault	Skizzenbuch, 1816/1819	Inv.Nr. Z.A.B.2958
Alberto Giacometti	Manuskript zu «Der Traum, die Sphinx und der Tod von T.», 1946	GS 245
Alberto Giacometti	Homme qui marche I, 1960	GS 354
Vincent van Gogh	Die Seine-Brücken bei Asnières, 1887	Inv.Nr. B 50
Friedrich Horner; Rudolf Müller	Wald über Neapel, undatiert	Inv.Nr. Z.2003/0077
Karl Hügin	Die guten Werke der Menschlichkeit. Karton zum Wandbild im Völkerbundpalast, 1935–1936	Inv.Nr. Z.2003/0061
Karl Hügin	Totenklage. Karton zum Wandbild im Völkerbundpalast, 1935–1936	Inv.Nr. Z.2003/0062
Albert von Keller	Gisela von Wehner, 1916	Inv.Nr. AvK 372
Rudolf von Laban	Raum und Körper, um 1915	Inv.Nr. Z.1990/0061
Rudolf von Laban	Raum und Körper, um 1915	Inv.Nr. Z.1990/0062
Rudolf von Laban	Raum und Körper, um 1915	Inv.Nr. Z.1990/0063
Rudolf von Laban	Raum und Körper, um 1915	Inv.Nr. Z.1990/0065

Anton Laupheimer	Memento mori, 1888	Inv.Nr. 690
Mario Merz	Oltre la siepe, 1981	Inv.Nr. 1981/0016
Ernst Morgenthaler	Interieur, 1932	Inv.Nr. 2586
Bruce Nauman	Zeichnung für «South America Triangle», 1981	Inv.Nr. Z.1982/0017
Alexandra Navratil	Sample Frames, 2012	Inv.Nr. VZK.2018/0193.01-04
Fritz Eduard Pauli	Die Familie, 1943	Inv.Nr. 1950/0004
A.R. Penck	Ohne Titel (Werbeaush. f. d. gr. Ausst.saal d. KhZ anl. d. Ausst. A.R. Penck), 1988	-
Albert Pfister, Kopie nach Alessio Baldovinetti	Madonna mit Kind	Inv.Nr. 1419
Markus Raetz	Ohne Titel. Carona, 1973	Inv.Nr. Z.1986/0140.a-b
Man Ray	L'inquiétude, 1920	Inv.Nr. PH.1988/0007
Otilie Wilhelmine Roederstein	Irmgard Fischer, 1917	Inv.Nr. Z.1925/0002
Otilie Wilhelmine Roederstein	Erna Pinner, 1917	Inv.Nr. Z.1925/0003
Otilie Wilhelmine Roederstein	David Charton mit Serbenkappe, 1917	Inv.Nr. Z.1925/0004
Otilie Wilhelmine Roederstein	Die Verlobten, 1897	Inv.Nr. 615
Conrad Caspar Rordorf	Schwäne im Schilf, 1826	Inv.Nr. P 137
Augusto Sartori	Spasimo primaverile, 1913	Inv.Nr. 1578
Klaudia Schifferle	Die Giraffenwaffe, 1981	Inv.Nr. 1989/0007
Johann Georg Schinz	Die Räuberhöhle bei Nacht. aus Malerbuch Bd. 11, fol. 12	Inv.Nr. Z.A.B.2961
Jean Tinguely	Ohne Titel, 1982	Inv.Nr. 1982/0025
Jean Tinguely	Kyoto, L'esprit du Kimono	Inv.Nr. 2005/0004
Cy Twombly	Vengeance of Achilles, 1962	Inv.Nr. 1987/0008
Ludwig Vogel	Niklaus von Flüe als Friedensstifter auf der Tagsatzung zu Stans, 1813	Inv.Nr. Z.A.B.1979
Ludwig Vogel	Uli Rotach in der Schlacht am Stoss, 1829	Inv.Nr. 0137
Emil Weber, nach Giotto	Christus in der Vorhölle, 1922	Inv.Nr. 1464

Johann Jakob Wolfensberger	Rom von der Villa Mattei aus, 1832	Inv.Nr. 0234
Wols	Cassis, 1940/41; 1976	Inv.Nr. PH.1996/0006
Wols	Ohne Titel, 1932/1941; 1976	Inv.Nr. PH.1996/0007
Wols	Ohne Titel, 1932/1941; 1976	Inv.Nr. PH.1996/0008
Wols	Ohne Titel, 1932/1941; 1976	Inv.Nr. PH.1996/0011
Wols	Ohne Titel, 1932/1941; 1976	Inv.Nr. PH.1996/0012
Wols	Ohne Titel, 1932/1941; 1976	Inv.Nr. PH.1996/0013
Wols	Ohne Titel, 1932/1941; 1976	Inv.Nr. PH.1996/0016
Wols	Ohne Titel, 1932/1941; 1976	Inv.Nr. PH.1996/0017
Wols	Ohne Titel, 1932/1941; 1976	Inv.Nr. PH.1996/0020
Wols	Ohne Titel, 1932/1941; 1976	Inv.Nr. PH.1996/0024
Wols	Ohne Titel, 1932/1941; 1976	Inv.Nr. PH.1996/0029
Wols	Ohne Titel, 1932/1941; 1976	Inv.Nr. PH.1996/0036
Wols	Ohne Titel, 1932/1941; 1976	Inv.Nr. PH.1996/0037
Wols	Ohne Titel (Stilleben), 1932/1941; 1976	Inv.Nr. PH.1996/0039
Johann Conrad Zeller	Eine Hirtenfamilie. Gewitter in der römischen Campagna, 1835	Inv.Nr. 235

KUNSTVERMITTLUNG

FÜHRUNGEN FÜR ERWACHSENE

Wann immer Veranstaltungen möglich waren, war das Interesse an den Kunstvermittlungs-Angeboten des Kunsthhauses sehr gross. Im Berichtsjahr fanden in der Sammlung 108 private und 47 öffentliche Führungen statt. Grosse Beliebtheit erfreuten sich neben den öffentlichen Samstagführungen auch die im Jahr 2018 beziehungsweise 2019 eingeführten Angebote «Kunst-Stück» und «Auf den Spuren von Marc Chagall» (eine Kooperation mit der Kirche Fraumünster). Grossen Anklang fanden wieder die dialogischen Führungen in der Reihe «Kunst und Religion im Dialog», die seit 2018 in Zusammenarbeit mit den Zürcher Kirchen fünf Mal jährlich stattfinden.

In den Ausstellungen wurden 236 private und 68 öffentliche Führungen durchgeführt. Auf das grösste Interesse stiessen die Ausstellungen «Olafur Eliasson: Symbiotic seeing» mit 98 Führungen in acht Ausstellungswochen sowie «Im Herzen wild. Die Romantik in der Schweiz» mit 26 Führungen in vier Wochen. Weiterhin auf grosse Resonanz stiessen die Führungen auf der Baustelle der Kunsthaus-Erweiterung von David Chipperfield. Dies ergibt ein Total von 563 Veranstaltungen (weitere Details siehe Tabelle S. 70). Wir danken unserem Vermittlungsteam für den kompetenten Einsatz.

SCHULBEREICH

Infolge politischer Entscheidungen konnten nur 261 Schulklassen aller Typen und Stufen – vom Kindergarten bis zur Berufsmaturität – und zehn Gruppen von Lehrpersonen bzw. Studierenden der entsprechenden Ausbildungsinstitute die Angebote der Kunstvermittlung nutzen. Bei den Wechselausstellungen war die Nachfrage nach den Veranstaltungen für Schulklassen in der Ausstellung «Olafur Eliasson: Symbiotic seeing» am grössten. Mit Unterstützung der Abteilung «Frühe Förderung» des Schul-

amtes der Stadt Zürich konnten auch zehn Kindergruppen aus Kindertagesstätten an einem Workshop in dieser Ausstellung teilnehmen, der gleichzeitig eine Weiterbildung für ihre Betreuungspersonen war. Die meisten Veranstaltungen für Schulklassen fanden in der Sammlung statt, welche für thematische Führungen und vergleichende Bildbetrachtung hervorragende Voraussetzungen bietet. Wir danken dem Büro für Schulkultur der Stadt Zürich, der Bildungsdirektion des Kantons Zürich und dem Mittelschul- und Berufsbildungsamt des Kantons Zürich für die Zusammenarbeit und finanzielle Unterstützung. Die Fortsetzung der Zusammenarbeit mit «Welcome to school» im Rahmen eines Pilotprojekts von conTAKT-museum, in dem eine Gruppe geflüchteter junger Menschen die Werke der Sammlung als Gesprächsanlass nimmt, um die deutsche Sprache zu üben, lief weiter: immerhin 23 Mal konnten wir uns in kleineren Gruppen treffen.

VERANSTALTUNGEN FREIZEITBEREICH

Dank der grosszügigen Unterstützung der Vontobel-Stiftung konnten wir erneut ein breites Angebot an Veranstaltungen im Freizeitbereich ausschreiben und durchführen. Für Besuchende aller Altersgruppen waren es inklusive der Kinderclubs 191 Veranstaltungen. Das sonntägliche Malatelier für Kinder war immer ausgebucht und die Familienworkshops mussten teilweise sogar zweimal durchgeführt werden. Ein grosser Erfolg war auch dem «Kunstlabor für alle» beschieden. An drei Sonntagen konnten sich Gross und Klein im Atelier ohne Anmeldung mit verschiedenen gestalterischen Vorschlägen zum Thema «Porträt» beschäftigen (Teilnehmerzahl 103/346/198). Nach dem Lockdown stiegen die Teilnehmerzahlen nur zögerlich wieder an. Der für den Frühling geplante Familientag musste leider abgesagt werden. Von den acht ausgeschriebenen Tageskursen der «Sommerwerkstatt»

mussten wir zwei absagen, die übrigen sechs waren gut bis sehr gut gebucht. Die Workshops in den anderen Schulferien waren alle ausgebucht. Für das Herbstferien-Angebot «cool-tur», das jeweils von verschiedenen Zürcher Kulturinstitutionen gemeinsam durchgeführt wird, entwickelten wir zusammen mit einer Tanzvermittlerin des Balletts Zürich einen Workshop zum Thema «Dornröschen – im Herzen wild», an dem 17 Kinder teilnahmen. Für die Ausstellung «Im Herzen wild» stellten wir den Kindern wieder einen Audioguide mit altersgerechten Texten und ein Zeichenblatt zur Verfügung. Für die Ausstellung «Schall und Rauch» wurde ein mehrseitiges Malheft entwickelt.

WORKSHOPS FÜR ERWACHSENE

Da Reisemöglichkeiten eingeschränkt waren, bauten wir das Sommerprogramm aus und boten erstmals einen dreitägigen Workshop für Erwachsene unter dem Titel «Reisen nach Frankreich: schauen, erfahren, selbst skizzieren und malen» an, der auf grosses Interesse stiess. Auch die Workshops für Erwachsene zum Thema «Muster für die Zukunft» und zu Alberto Giacometti waren rasch ausgebucht. Seit 2017 findet in Zusammenarbeit mit dem Verein Kulturvermittlung Zürich in loser Folge die Veranstaltung «Early Bird» statt. Die von mehreren Institutionen gemeinsam entwickelten und durchgeführten Veranstaltungsreihen gewähren spezielle thematische Einblicke. In diesem Jahr hat sich das Kunsthaus an der Reihe «Modell und Muse» beteiligt.

Der neue Workshop «Schreiben ist Kunst», in dem die bei einer Führung zu ausgewählten Werken der Sammlung gewonnenen Eindrücke einen kreativen Schreibprozess anregen, stiess auf reges Interesse.

An elf Nachmittagen traf sich im Rahmen der Veranstaltung «Aufgeweckte Kunstgeschichten» eine aufgrund des Schutzkonzepts verkleinerte Gruppe von Männern und Frauen mit einer Demenzerkrankung im Kunsthaus und erfand unter der Anleitung einer Moderatorin eine Geschichte zu einem Werk der Sammlung. Ein kleiner Imbiss im Anschluss ermöglichte den Austausch zwischen allen Beteiligten. Wir danken der Hatt-Bucher-Stiftung für die finanzielle Unterstützung des Imbisses.

KINDERCLUBS

Der Kinderclub ist ein regelmässiges Angebot für Kinder verschiedener Altersstufen. Die meisten Veranstaltungen konnten mit erfreulich grosser Teilnehmerzahl durchgeführt werden, einzig der Club 9plus wurde schlecht besucht. In den Veranstaltungen des Clubs 3plus und der Villa Kun(s)terbunt für Kinder von drei bis fünf Jahren mit ihren erwachsenen Begleitenden geht es um eine altersspezifische Auseinandersetzung mit Kunst, wobei das Material und das Tüfteln im Zentrum stehen (30 Veranstaltungen mit einer durchschnittlichen Teilnehmerzahl von 10 Kindern und 10 Erwachsenen). Im Club 6plus setzten sich die Kinder mit verschiedenen Kunstgattungen auseinander und machten Experimente mit Farben und dem dreidimensionalen Gestalten (12 Veranstaltungen mit durchschnittlich 8 Kindern).

Sibyl Kraft

FÜHRUNGEN	Öffentlich	Privat
Picasso – Gorky – Warhol. Skulpturen und Arbeiten auf Papier aus der Sammlung Hubert Looser	0	1
Wilhelm Leibl. Gut sehen ist alles!	0	7
Die neue Fotografie. Umbruch und Aufbruch 1970–1990	0	1
Olafur Eliasson: Symbiotic seeing	24	98
Die Poesie der Linie. Italienische Meisterzeichnungen	0	2
Ottilia Giacometti. Ein Porträt	2	5
Schall und Rauch. Die wilden Zwanziger	29	79
Landschaften – Orte der Malerei	3	4
Kader Attia: Remembering the Future	2	13
Im Herzen wild. Die Romantik in der Schweiz	8	26
Total	68	236
Führungen in der Sammlung	47	108
Baustellenführungen	21	83
Total Führungen	136	427

VERANSTALTUNGEN SCHULBEREICH

Schulen Stadt Zürich	112
Volksschulen Kanton Zürich	58
Schulen Schweiz	9
Höhere Schulen, Berufs-, Fachschulen, Fachhochschulen Schweiz	59
Einführung Museumspädagogik, Weiterbildung Studierende und Lehrerteams	10
Deutsch für Geflüchtete	23
Total	271

VERANSTALTUNGEN FREIZEITBEREICH

Kunstgespräche und Workshops für Erwachsene	37
Malateliers und Workshops für Kinder und Jugendliche	84
Generationenübergreifende Workshops (inkl. Kunstlabor)	25
Kinderclub	45
Total	191

ZUSAMMENZUG ALLER VERANSTALTUNGEN

Führungen	563
Veranstaltungen Schulbereich	271
Freizeitangebot	191
Total	1025

ALLGEMEINE VERANSTALTUNGEN

TAG DER OFFENEN TÜR

29. Februar, 10–20 Uhr

Was ist Kunst – und wer macht was im Museum? Beim grossen Kunsthaus-Quiz, in der Info-Lounge, auf der Baustelle oder an Kurzführungen in der Sammlung erfuhren Besucherinnen und Besucher mehr über das Museum. Die Baustelle der Kunsthaus-Erweiterung war von 11 bis 16 Uhr geöffnet. Allein dort standen 1800 Neugierige Schlange. Insgesamt verzeichnete das Kunsthaus 7551 Gratiseintritte – ein neuer Rekord. Idee und Konzept für den Tag der offenen Tür stammten von Björn Quellenberg und Kristin Steiner. Die offene Baustelle wurde gemeinsam mit dem Kommunikationsausschuss der Bauherrschaft (EGKE) organisiert.

Unterstützt von Credit Suisse – Partner Kunsthaus Zürich.

12./13. Dezember, 10–18 Uhr

Das zusätzlich angesetzte «Offene Wochenende», zu dem die Bevölkerung anlässlich der Schlüsselübergabe in den Chipperfield-Bau eingeladen werden sollte, konnte aus bekannten Gründen nicht stattfinden. Um die frohe Botschaft der Vollendung dennoch mit der Öffentlichkeit zu teilen, wurden Videos über Architektur sowie Kunst und Bau produziert und auf dem YouTube-Kanal des Kunsthauses eingestellt.

LANGE NACHT DER ZÜRCHER MUSEEN

Der Verein Zürcher Museen entschied, die Lange Nacht nicht auszurichten.

VERLEIHUNG ROSWITHA HAFTMANN-PREIS

Im Berichtsjahr verzichtete die Jury auf die Vergabe des Preises und auf die Preisverleihung.

SCHREIBEN IST KUNST

27. August, 5. September, 22. Oktober, 21. November

Neu ins Veranstaltungsprogramm kam die Schreibwerkstatt. Nach einer Führung durch Kunstvermittlerinnen durch die Sammlung, verfassten die Teilnehmenden unter Anleitung von Franz Kasperski, Lehrbeauftragter für Kreatives Schreiben und Mitinhaber der «Geschichten Bäckerei», eigene Erzählungen. Der Zuspruch für das Format, welches zuerst exklusiv für Mitglieder angeboten wurde, war gross und weitere Termine wurden angesetzt.

WEIHNACHTSPROGRAMM

29. November – 19. Dezember

Veranstaltungen der Kunstvermittlung konnten mit beschränkter Teilnehmerzahl durchgeführt werden. Der musikalische Gastauftritt des Jugendchors Zürich, ein Solo-Konzert mit barocken Cellovariationen, vorgetragen von Christoph Croisé, sowie die Wintermärchen-Lesung von Inge Mathis wurden abgesagt.

SCHLÜSSELÜBERGABE KUNSTHAUS-ERWEITERUNG

11. Dezember, 12–13 Uhr

Nach fünf Jahren Bauzeit wurde die Kunsthaus-Erweiterung fertiggestellt. 230 Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Kultur, die am Projekt beteiligt waren, erhielten Einladungen zur Schlüsselübergabe. Mit der Einladung wurden ihnen der zweite Band der Eröffnungspublikationen sowie ein Apéro-Paket nachhause geschickt. Denn der Anlass fand weitgehend virtuell statt. 500 Personen verfolgten ihn im Livestream. Medienvertreter durften sich vor Ort versammeln und der Zeremonie im Festsaal beiwohnen. Stellvertretend für die Eigentümerin der neuen Liegenschaft nahm Richard Hunziker, Präsident der Stiftung Zürcher Kunsthaus, von der Bauherrschaft den Schlüssel entgegen. Der Präsident der EGKE und der

Zürcher Kunstgesellschaft, Walter B. Kielholz, Stadtpräsidentin Corine Mauch, Dr. André Odermatt, Vorsteher des Hochbaudepartements und der Architekt Sir David Chipperfield sprachen live oder durch aufgezeichnete Videobotschaften zu den Gästen. Sie präsentierten die Bilanz des Projekts, das unterhalb des Kostendachs von CHF 206 Mio. abgeschlossen werden konnte. Die anwesenden Rednerinnen und Redner und Christoph Becker gaben Interviews. Auf allen Etagen beantworteten Architekturführerinnen Fragen. Um 16 Uhr wurden auf dem Heimplatz die Kunst- und Bau-Installation «Tastende Lichter» (Teil 2) von Pipilotti Rist und der Plan Lumière in Betrieb genommen. Die Organisation oblag dem Kommunikationsausschuss der EGKE. Regie führte ihr Geschäftsleiter Thomas U. Müller.

MEDIENORIENTIERUNGEN

Vor der Eröffnung aller Ausstellungen fanden Medienkonferenzen statt. Sie wurden als lockere Preview – ohne längere Ansprachen zu einer bestimmten Zeit vor Gruppen – organisiert. Zwischen 15 und 68 Journalistinnen und Journalisten nahmen jeweils teil.

24. September, 11–13 Uhr

Jahresprogramm-Konferenz

Die Vorschau auf das Ausstellungsprogramm und die Eröffnungsaktivitäten 2021 fand im neu eingerichteten zweiten Stock des Müller-Baus statt, neben einem Werk von Bruce Nauman. Dort präsentierten Sandra Gianfreda, Jonas Beyer, Cathérine Hug und Mirjam Varadinis Highlights des Ausstellungsprogramms 2021. Philippe Büttner beschrieb die Neupräsentation der Sammlung beiderseits des Heimplatzes. Christoph Becker stellte weitere Ausstellungs-Kooperationen und ein dreistufiges Eröffnungsszenario für das neue Kunsthaus vor. Auf einen anschließenden Apéro für Hintergrundgespräche wurde verzichtet.

10. Dezember, 9–12 Uhr

Fertigstellung Kunsthaus-Erweiterung (Fachmedien Schweiz)

Auf Einladung der Bauherrschaft erhielten dreissig in der Schweiz ansässige Medienschaffende aus dem Bereich

Architektur und Design Gelegenheit, den Chipperfield-Bau zu besichtigen. Auf eine Begrüssung von Christoph Becker und Wiebke Rösler (Direktorin Amt für Hochbauten Stadt Zürich) folgte ein Rundgang mit Fachvorträgen zu den Themen Architektur (als aufgezeichnete Einspielung mit Christoph Felger, Partner bei David Chipperfield Architects), Betrieb und Nutzung (Dag Vierfuss, Projekt-Manager Kunsthaus Zürich) sowie Nachhaltigkeit (Thomas Kessler, Amt für Hochbauten Stadt Zürich).

11. Dezember, 10–13 Uhr

Schlüsselübergabe Kunsthaus-Erweiterung (Tagesmedien Schweiz)

Auch diese Einladung konnte nur an ausgewählte Medien im Inland erfolgen. Dreissig Vertreter der Schweizer Tages- und Wochenpresse – von Print, Radio über Online und Fernsehen – besichtigten die Kunsthaus-Erweiterung und nahmen an der Schlüsselübergabe teil. Dank internationaler Verbreitung der Medienmitteilung und des Livestreams konnte anschliessend auch ein anhaltendes Medienecho aus dem Ausland registriert werden.

Björn Quellenberg

VERÖFFENTLICHUNGEN

Jahresbericht 2019 / Zürcher Kunstgesellschaft. - Zürich : Zürcher Kunstgesellschaft, 2020. - 89 Seiten : Illustrationen, farbig und schwarz-weiss ; 21 cm
ISSN 1013-6916

Kunsthau Zürich : Magazin / Herausgeber: Zürcher Kunstgesellschaft. - 1/2020 - 4/2020. - Zürich : Kunsthaus Zürich, 2020. - 30 cm. - 42, 46, 30, 46 Seiten : Illustrationen, farbig und schwarz-weiss
ISSN 1421-315X

Olafur Eliasson - symbiotic seeing / Kunsthaus Zürich ; Herausgeber: Zürcher Kunstgesellschaft, Kunsthaus Zürich ; Konzept: Mirjam Varadinis und Olafur Eliasson. - Köln : Snoeck, [2019]. - 191 Seiten : Illustrationen, überwiegend farbig ; 31 cm + 1 Blatt
ISBN: 978-3-86442-301-7

Olafur Eliasson - symbiotic seeing / Kunsthaus Zürich ; published by: Zürcher Kunstgesellschaft, Kunsthaus Zürich ; concept: Mirjam Varadinis and Olafur Eliasson. - Köln : Snoeck, [2019]. - 191 Seiten : Illustrationen, überwiegend farbig ; 31 cm + 1 Blatt
ISBN: 978-3-86442-302-4

Die Poesie der Linie : italienische Meisterzeichnungen / Kunsthaus Zürich ; Texte: Jonas Beyer, Michael Matile und Studierende der Universität Zürich. - Zürich : Scheidegger & Spiess, [2020]. - 127 Seiten : Illustrationen, schwarz-weiss und farbig ; 23,5 cm
ISBN: 978-3-85881-678-8

Ottilia Giacometti - ein Porträt : Werke von Giovanni und Alberto Giacometti / mit einem Essay von Casimiro Di Crescenzo ; Herausgeber: Zürcher Kunstgesellschaft, Kunst-

haus Zürich. - Zürich : Scheidegger & Spiess, [2020]. - 126 Seiten : Illustrationen, überwiegend farbig ; 23,5 cm
ISBN: 978-3-85881-672-6

Die Baugeschichte des Kunsthaus Zürich : 1910-2020 / von Benedikt Loderer. - Zürich : Scheidegger & Spiess, [2020]. - 79 Seiten : Illustrationen, überwiegend schwarz-weiss ; 23 cm
ISBN: 978-3-85881-676-4

The architectural history of the Kunsthaus Zürich : 1910-2020 / von Benedikt Loderer. - Zürich : Scheidegger & Spiess, [2020]. - 79 Seiten : Illustrationen, überwiegend schwarz-weiss ; 23 cm
ISBN: 978-3-85881-859-1

L'histoire architecturale du Kunsthaus Zürich : 1910-2020 / von Benedikt Loderer. - Zürich : Scheidegger & Spiess, [2020]. - 79 Seiten : Illustrationen, überwiegend schwarz-weiss ; 23 cm
ISBN: 978-3-85881-860-7

Schall und Rauch : die wilden 20er / Cathérine Hug ; mit Essays von Jakob Tanner [und 3 weiteren]. - Zürich : Zürcher Kunstgesellschaft / Kunsthaus Zürich, [2020]. - 269 Seiten : Illustrationen, farbig und schwarz-weiss ; 28 cm
ISBN: 978-3-86442-314-7

Landschaften, Orte der Malerei / Herausgeber: Zürcher Kunstgesellschaft / Kunsthaus Zürich ; Idee und Konzept: Philippe Büttner. - Zürich : Kunsthaus Zürich, [2020]. - 143 Seiten : Illustrationen, farbig ; 23,5 cm
ISBN: 978-3-85881-691-7

Kader Attia: Remembering the future / Herausgeber: Zürcher Kunstgesellschaft, Kunsthaus Zürich ; Idee und Konzept: Mirjam Varadinis. - Zürich : Kunsthaus Zürich, [2020]. - 3 Hefte : Illustrationen, farbig und schwarzweiss ; 29 cm

No. 1. Les entrelacs de l'objet. - 71 Seiten

ISBN: 978-3-906269-23-8

No. 2. Janus. - 27 Seiten

ISBN: 978-3-906269-24-5

No. 3. Die postkoloniale Schweiz. - 123 Seiten

ISBN: 978-3-906269-25-2

Gerhard Richter, Landschaft / Hubertus Butin, Cathérine Hug, Lisa Ortner-Kreil. - Berlin : Hatje Cantz, [2020]. - 217 Seiten : Illustrationen, farbig ; 29,5 cm

ISBN: 978-3-906269-26-9

Gerhard Richter, landscape / Hubertus Butin, Cathérine Hug, Lisa Ortner-Kreil. - Berlin : Hatje Cantz, [2020]. - 215 Seiten : Illustrationen, farbig ; 29,5 cm

ISBN: 978-3-906269-27-6

Im Herzen wild : die Romantik in der Schweiz / Kunsthaus Zürich ; Jonas Beyer. - München : Prestel, [2020]. - 285 Seiten : Illustrationen, farbig ; 27,5 cm

ISBN: 978-3-7913-9030-7

Das neue Kunsthaus Zürich - Museum für Kunst und Publikum / mit Texten von Christoph Becker [und 12 anderen]. - Zürich : Scheidegger & Spiess, [2020]. - 51 Seiten : Illustrationen, überwiegend farbig ; 23 cm

ISBN: 978-3-85881-696-2

The new Kunsthaus Zürich - Museum for art and public / with texts by Christoph Becker [und 12 anderen]. - Zurich : Scheidegger & Spiess, [2020]. - 51 Seiten : Illustrationen, überwiegend farbig ; 23 cm

ISBN: 978-3-85881-875-1

Le nouveau Kunsthaus Zürich - Musée pour l'art et le public / avec des contributions de Christoph Becker [und 12 anderen]. - Zurich : Scheidegger & Spiess, [2020]. - 51 Seiten : Illustrationen, überwiegend farbig ; 23 cm

ISBN: 978-3-85881-876-8

Ottlie W. Roederstein / Kunsthaus Zürich ; Sandra Gianfreda, Alexander Eiling, Eva-Maria Höllerer ; mit weiteren Beiträgen von Barbara Rök [und 1 anderen]. - Frankfurt am Main : Städel Museum, [2020]. - 207 Seiten : Illustrationen, überwiegend farbig ; 28,7 cm

ISBN: 978-3-906269-28-3

Ottlie W. Roederstein / Kunsthaus Zürich ; Sandra Gianfreda, Alexander Eiling, Eva-Maria Höllerer ; with additional texts by Barbara Rök [und 1 anderen]. - Frankfurt am Main : Städel Museum, [2020]. - 207 Seiten : Illustrationen, überwiegend farbig ; 28,7 cm

ISBN: 978-3-906269-29-0

3

**ZÜRCHER
KUNSTGESELLSCHAFT**

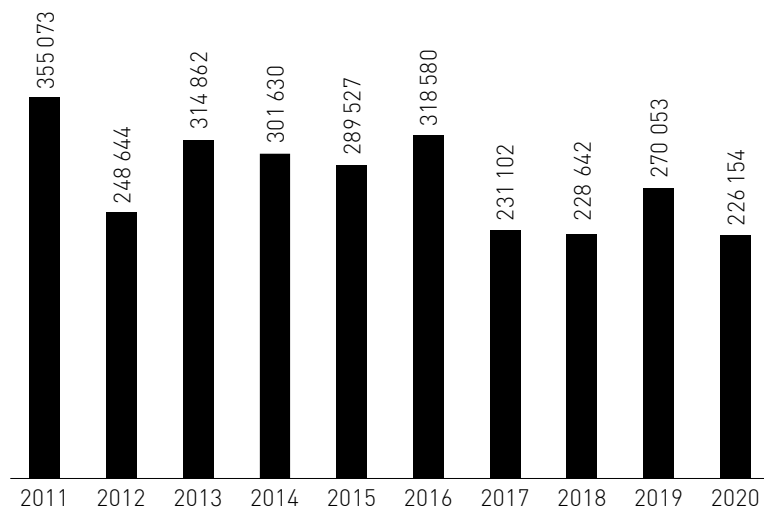
KUNSTHAUS-BESUCH

Die Besucherzahlen 2020 waren von zwei aussergewöhnlichen Einflüssen geprägt: einem sehr erfreulichen Besucheraufkommen bei der Ausstellung «Olafur Eliasson: Symbiotic seeing» und der pandemiebedingten Museumschliessung in den normalerweise besucherstarken Jahreszeiten Frühling und Winter.

Vor diesem Hintergrund ist der Rückgang der Besucherzahlen auf 226 154 gegenüber 270 053 im Vorjahr um «nur» 16 Prozent durchaus bemerkenswert. Zu diesem Erfolg in einem aussergewöhnlichen Museumsjahr haben neben der erwähnten Eliasson-Ausstellung insbesondere folgende Faktoren beigetragen: Keine Verschiebungen im Ausstellungsprogramm und damit auch Planungssicherheit für unser Publikum dank grossem Einsatz aller involvierten Personen, ein wiederum vielseitiges und gut

besuchtes Veranstaltungsprogramm der Kunstvermittlung (inkl. «Baustellenführungen» im Chipperfield-Bau und spezielles Sommerprogramm) und die grosse Treue und zahlreichen Besuche der Mitglieder unserer Kunstgesellschaft.

Seit Februar 2020 führt das Kunsthaus eine Online-Besucherumfrage bei seinem Publikum durch (Zugang via Website www.kunsthaus.ch). Hauptzielsetzung ist, statistisch auswertbare Informationen zu erhalten, wie die Besuchenden auf das Kunsthaus aufmerksam werden, warum und wie oft sie unser Museum besuchen und welche Bedürfnisse und Anliegen sie für den Museumsbesuch haben.



	2020		2019	2018	2017	2016
Besucher/innen insgesamt	226 154	100 %	270 053	228 642	231 102	318 580
Tagesdurchschnitt	718	315 Tg	860	728	729	1 008
Zahlende (inkl. Mitglieder)	168 234	74 %	193 122	158 912	174 666	243 323
davon Sammlung + Nebenausst.	52 091	23 %	79 566	75 013	70 129	62 040
davon Hauptausstellungen	115 281	51 %	111 756	82 676	103 395	179 456
davon andere Veranstaltungen	862	0 %	1 800	1 223	1 142	1 827
Nichtzahlende	57 920	26 %	76 931	69 730	56 436	75 257
davon Lange Nacht der Museen	0	0 %	7 176	6 722	6 632	5 188
davon Tag der offenen Tür	7 551	3 %	6 528	4 467	2 284	5 859
An Mittwochen insgesamt	38 176	17 %	49 051	38 092	38 921	50 616
An Mittwochen Zahlende	20 631	9 %	19 418	14 275	16 022	26 361
An Mittwochen Nichtzahlende	17 545	8 %	29 633	23 817	22 899	24 255

BESUCHERGRUPPEN Gruppen/Personen	2020	2019
Stadtzürcher Schulen*	124/2 728	186/4 092
Kantonale Schulen*	354/7 788	433/9 526
Studierende der Zürcher Hochschulen*	27/378	41/574
Private Schulen*	45/810	78/1 404
Auswärtige Schulklassen und Studentengruppen*	89/1 958	122/2 684
Andere Gruppen mit ermässigtem Eintritt	11/176	26/416

VERANSTALTUNGEN DER KUNSTVERMITTLUNG Gruppen/Personen	2020	2019
Bereich Schule	271/5 645	495/10 784
Ganzjährige Freizeitangebote	191/3 505	263/5 570
Öffentliche Führungen	136/2 945	222/5 743
Führungen für private Gruppen	427/7 135	692/11 256

ZAHLENDE BESUCHER/INNEN PRO AUSSTELLUNG **	Tage	Besucher	pro Tag
Olafur Eliasson: Symbiotic seeing (17.01.–13.03.2020)	49	67 811	1 384
Schall und Rauch. Die wilden Zwanziger (03.07.–11.10.2020)	87	36 705	422
Im Herzen wild. Die Romantik in der Schweiz (13.11.–19.12.2020)	31	10 765	347

* mit freiem Eintritt ** inklusive Kombi-Tickets und Mitglieder

GENERALVERSAMMLUNG

Am Montag, 27. Juli 2020, fand im Vortragssaal des Kunsthaus Zürich die 125. ordentliche Generalversammlung im Beisein von 97 Mitgliedern statt. Der Präsident der Zürcher Kunstgesellschaft, Walter B. Kielholz, leitete die Generalversammlung und bat um Nachsicht, dass ein Zusammenkommen nicht früher möglich war. Die Pandemie hatte auch diese Aktivitäten eingeschränkt, und so war eine Einberufung der Versammlung leider erst zwei Monate später als gewohnt möglich, mitten in den Sommerferien. Präsident und Vorstand freuten sich jedoch über die anwesenden Mitglieder und behandelten die Traktanden in gewohnter Effizienz.

Der Präsident Walter B. Kielholz wurde wiedergewählt und machte darauf aufmerksam, dass er sich im nächsten Jahr nach und nach von seinen Mandaten zurückziehen wolle. Es könne also gut sein, dass er das Zepter übergeben werde. Anne Keller Dubach sei schon seit geraumer Zeit im Gremium des Vorstandes und der Präsident würde sich freuen, wenn sie sich für das Amt der Präsidentin begeistern liesse. Sie ist bereits Präsidentin des Schweiz. Instituts für Kunstwissenschaft (SIK-ISEA) und Mitglied im Verwaltungsrat des Schauspielhauses.

Dr. Lukas Gloor, der die Stiftung Sammlung Emil Bührle im Vorstand vertritt, wurde für eine weitere Amtsdauer von drei Jahren wiedergewählt. Schon bald werden die Bilder der Sammlung Emil Bührle im Erweiterungsbau zu sehen sein.

Das Jahr 2019 war ein gutes Jahr für das Kunsthaus: mit Zuwachs bei den Eintritten und auch bei den Mitgliedern. Es war erfreulich zu sehen, dass mit der Entfernung der Bauzäune und mit der Wiedereröffnung der Eingangshalle die Besucherzahl wieder anzog. Denn während zwei Jahren war der Zugang zum Museum nur durch den Vortragssaal möglich. Ein abwechslungsreiches Programm trug zur wieder erstarkten Anziehungskraft bei.

Nachdem die Website neu lanciert wurde, lag der Fokus auf dem Ausbau der Social Media-Aktivitäten und der Einführung des Online-Ticketing. Mit der Zulassung von Führungen auf die Baustelle landeten die Kunstvermittlung, das Marketing und der Verkauf einen Hit. Zwischen September 2019 und Juli 2020 haben fast 300 Gruppen die Baustelle besucht. Nur Corona verpasste dem einen Dämpfer. Und nun laufen integrale Tests – der Technik, Lüftung, Heizung, Elektrizität – und die Baustelle bleibt bis zur Schlüsselübergabe für Besuchende gesperrt.

Christoph Becker blickte auf das Programm 2021. Die Jahre 2021 und 2022 wird er als Direktor noch voll verantworten und die Planungen für 2023 aufgleisen. Christoph Becker ist seit 1910 der vierte Direktor, der das Kunsthaus leitet. Im Juli 2000 hat er sein Amt übernommen, sein Pflichtenheft umfasste auch die Realisierung einer Erweiterung des Kunsthauses. Nach der Eröffnung im Herbst 2021 und nach einer ersten Phase des neuen Betriebs wird er sich im Herbst des Jahres 2022 schrittweise zurückziehen.

Eine Findungskommission ist damit betraut, eine geeignete Persönlichkeit zu finden und sie für Zürich und das Kunsthaus zu gewinnen. Ob das wieder für die durchschnittliche Zeitdauer von 25 Jahren sein wird, ist in diesen modernen Zeiten eher unwahrscheinlich. Bis zum Stabwechsel dauert es dann noch einmal, und die Zürcher Kunstgesellschaft ist froh, dass Christoph Becker 2022 auch noch eine Ausstellung kuratiert. Es ist noch zu früh für eine Verabschiedung, aber ein Dank ist angebracht – nach genau zwanzig Jahren, in denen der Erweiterungsbau von David Chipperfield beachtliche Fortschritte gemacht hat und hochkarätige private Sammlungen ans Kunsthaus gelangen. Diese braucht es, um auch inhaltlich qualitativ zu wachsen. Vom Kunsthaus wird mehr denn je eine Haltung erwartet – zur Kunst, zum wissenschaftli-

chen Arbeiten, zur gesellschaftlichen Verantwortung, der Bewahrung, Vermittlung und Erneuerung. Christoph Becker nimmt diese Verantwortung wahr, indem er mit seinem Team und Programm auf sich grundlegend wandelnde soziale und technologische Bedingungen reagiert. In den letzten Jahren stechen die Schritt für Schritt erhöhten Subventionen hervor, die den Bedarf für das erweiterte Kunsthaus proportional zum Baufortschritt und dem Ausbau des Betriebs decken. Im Berichtsjahr waren dies CHF 1.3 Mio. Und das ist zusätzlich zu der jährlich wiederkehrenden Unterstützung in Höhe von CHF 8.3 Mio. Die Projektunterstützung des Kantons kam der Sicherheit und technischen Infrastruktur zugute. Das Bundesamt für Kultur überwies einen sechsstelligen Betrag für die Provenienzforschung. Damit konnte ein öffentliches wie privates Anliegen geregelt werden. Es entsteht Transparenz. Das BAK hat einen Fonds für Schweizer Museen bereitgestellt. Wissenschaftliche Erkenntnisse werden leicht zugänglich. Das Kunsthaus hat Gemälde und Skulpturen online gestellt und treibt die Recherchen in der Grafischen Sammlung voran. Provenienzforschung ist auch in dieser Gattung angezeigt: Die schiere Menge der über 100 000 Positionen in der Grafischen Sammlung scheint zunächst unübersichtlich, aber man wird in den entscheidenden Phasen der Erwerbungs-geschichte bald Fortschritte machen. Die Finanzierung des Betriebs durch die öffentliche Hand ist auch weiterhin durch die Subventionen gesichert. Der Grossteil des privaten Sponsorings fließt ins Ausstellungsprogramm. Vorstand und Direktion dankten insbesondere der Credit Suisse. Seit bald dreissig Jahren nimmt die Bank als Partner des Kunsthauses ihre Verantwortung wahr. Sie verhilft damit der Öffentlichkeit zu Kunsterlebnissen, unterstützt Ausstellungen wie «Matisse – Metamorphosen» und den Tag der offenen Tür mit einem hohen sechsstelligen Betrag. Gedankt wurde

der ebenso verantwortungsbewussten Swiss Re – Partnerin für zeitgenössische Kunst, für ihre Bereitschaft, Projekte des Kunsthauses grosszügig zu unterstützen. 2019 waren dies zwei Ausstellungen – «Fly me to the Moon» und «Guillaume Bruère».

Immer wieder sind es Zuwendungen von Firmen, Stiftungen und privaten Donatoren, welche die Kunsthausleitung erfreuen und die den Besuchern den ersehnten Mehrwert und auch Spannung bringen. Von der Scholz Stiftung durfte ein siebenstelliger Betrag für einen Kunstankauf verbucht werden. Das Tizian zugeschriebene Werk gab mehr zu reden als manches andere Meisterwerk, das dem Kunsthaus von dieser Stiftung schon offeriert wurde. Es war der langjährige Sammlungskonservator, Christian Klemm, der sich für diese Unterstützung beim Ankauf stark machte. Der Präsident dankte und drückte seine Anerkennung den ehrenamtlich im Vorstand arbeitenden Mitgliedern aus. Keiner erhält dafür eine Entschädigung, und sie nehmen viele strategische und politische Aufgaben wahr. Dank erhielt auch die Stiftung Zürcher Kunsthaus, welche die Liegenschaften verwaltet und instand hält, für die gute partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dankte der Präsident im Namen des Vorstandes für ihren grossen Einsatz in einem durchaus schwierigen Umfeld. Sie seien kreativ, optimistisch und loyal gegenüber der Institution. Zuletzt dankte Walter B. Kielholz den Mitgliedern der Zürcher Kunstgesellschaft für ihr Vertrauen in das Kunsthaus: für ihre Neugier und Zuneigung, aber auch für wohlmeinende Kritik, die dem Vorstand und der Direktion zeigt, wie nahe allen ihr Kunsthaus – seine Gegenwart und Zukunft – ist! Der Jahresbericht und die Jahresrechnung (mit einem geringen Verlust) wurden von der Generalversammlung genehmigt.

VORSTAND UND MUSEUMSBEIRAT

VORSTAND

25. MAI

Die Ausstellung mit Olafur Eliasson lief höchst erfolgreich. Sehr zum Bedauern vieler Besucherinnen und Besucher musste das Museum ab Mitte März geschlossen bleiben. Das Kunsthaus war vorbereitet und hatte die Kommunikations- und Einsatzpläne bereits im Februar erarbeitet. Das Personal an der Front (Aufsicht, Kasse, Shop und Reinigung) war zwei Monate in Kurzarbeit.

Die Mitgliederzahl ist dank dem Besucherstrom zur Präsentation von Olafur Eliasson um 18 Prozent angewachsen. Der Museumsshop hat guten Umsatz verzeichnet.

Der Jahresabschluss wurde per Zirkularbeschluss im März genehmigt. Der Fünfjahres-Finanzplan musste im Frühjahr überarbeitet werden. Die Einfache Gesellschaft Kunsthaus-Erweiterung hat in der Zwischenzeit ein Save-the-date für die Schlüsselübergabe am 11. Dezember verschickt. Das ganze Gebäude geht schrittweise in den Besitz der Stiftung Zürcher Kunsthaus über. Die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten sind in einem Schnittstellenpapier definiert. Erfreuliche Nachrichten aus dem Gemeinderat, der dem Antrag zur Unterstützung des IT- und Telefonieprojektes mit CHF 2.932 Mio. zugestimmt hat. Auch die Anpassung der Sicherheits- und Fluchttüren im Bestand in Höhe von CHF 1.196 Mio. wurde gutgeheissen. Der Präsident dankt auch im Namen des Direktors für die Unterstützung dieses langwierigen Projektes.

Die Eliasson-Ausstellung nicht wiederzueröffnen war keine leichte Entscheidung, denn die Inszenierung des Bühnensaals hat mit insgesamt 111 000 Besuchern (57 Prozent mehr als im Januar 2019) in nur zwei Monaten sehr grossen Anklang gefunden. Aber mit diesem Schritt können alle anderen Ausstellungsprojekte 2020 stattfinden, wenn auch zeitversetzt. Es gibt keine Absagen, aber eine durchaus anspruchsvolle Umplanung aller Leihgaben unter schwierigen Bedingungen. Für die beiden Schliessungs-

monate wurden den Mitgliedern Kompensationen offeriert (u.a. «bringe einen Gast» von Mitte Mai bis Mitte Juli). Auf der Website wurden die digitalen Angebote, die Sammlung online und viele Videos prominent platziert.

Hans Peter Meier wurde als Vizedirektor und Leiter der Abteilung Finanzen & Rechnungswesen und Betriebe verabschiedet. Er bleibt dem Kunsthaus Zürich aber als Controller bis sicher zur Eröffnung der Erweiterung erhalten.

1. SEPTEMBER

Die Giacometti-Sammlung wird im Zwischengeschoss Müller-Bau neu eingerichtet. Eine Donation macht diese Veränderungen und den Ersatz der Leuchtmittel möglich. Auch die anderen Sammlungsräume im Moser- und Müller-Bau werden nach und nach umgestaltet im Hinblick auf die Einrichtung des Erweiterungsbaus.

In der ersten Hochrechnung 2020 führen die stark zurückgehenden Eintritte zu Mindereinnahmen in allen Bereichen. Bei den Vermietungen sind zahlreiche Verschiebungen im September und Oktober geplant und eine leichte Erholung zeichnet sich ab. Stadt und Kanton gehen die Kontextualisierung der Sammlung Emil Bührle mit einem Forschungsauftrag an die Universität Zürich an, jedoch kommt es bei der Veröffentlichung zu Verzögerungen.

24. NOVEMBER [per Telefonkonferenz]

Aus der Einfachen Gesellschaft Kunsthaus-Erweiterung (EGKE) wird berichtet, dass der Zeitrahmen der Bauplanung und die Fertigstellung der Erweiterung eingehalten werden. Die Schlüsselübergabe am 11. Dezember 2020 wird auf ein virtuelles Format angepasst. Physisch anwesend werden nur die Redner, EGKE-Mitglieder und die Medien sein. Der Forschungsbericht von Prof. Mathieu Leimgruber, «Kriegsgeschäfte, Kapital und Kunsthaus – Die Entstehung der Sammlung Emil Bührle im historischen Kontext», liegt vor und wurde an einer Medien-

konferenz im Stadthaus vorgestellt. Die Erkenntnisse und Diskussionspunkte werden in die Präsentation der Sammlung Emil Bührle in der Kunsthaus-Erweiterung einfließen. Ein Digitalium mit vielfältigen Informationen ist in Planung. Für die Dokumentation, die durch das Kunsthaus erstellt wird, ist ein eigener Raum in der Sammlung Emil Bührle vorgesehen. Ein neuer Subventionsvertrag ist mit den städtischen Vertretern in Vorbereitung. Die Ausstellungen können nach Plan eröffnet werden, ohne grosse Vernissagen; die Besucher sind zahlreicher bei schlechtem Wetter. Die Veranstaltungen sind generell gut gebucht, finden allerdings auch in kleineren Gruppen statt. Der Umzug der Kunst zwischen den Gebäuden und der Transfer der Kunstwerke aus den Aussenlagern in die Depots bedeutet eine logistische Herausforderung. Die Lagerflächen am Heimplatz waren nicht ausreichend für den Bestand, aber die hohen Kosten der Aussenlager können nun minimiert werden.

Am Heimplatz wurde «Janus» von Kader Attia installiert: ein Geschenk von Christen Sveaas. Die «Tastenden Lichter» von Pipilotti Rist, finanziert aus dem Kunst- und Bau-Fonds der Erweiterung, plus der städtische Plan Lumière werden den Heimplatz aufwerten.

Hochrechnung 2020, Budget 2021 und Fünfjahresplan 2020–2024 wurden bewilligt. Eintrittspolitik und -preise müssen für die Zukunft dem vielfältigen Angebot angepasst werden.

Peter Haerle wird als Vertreter der Stadt und verantwortlich für die Kultur der Stadt Zürich verabschiedet.

MUSEUMSBEIRAT

Der Beirat aus internationalen Mitgliedern konnte wegen der Reisebeschränkungen und Massnahmen in allen Institutionen in diesem Jahr leider nicht tagen. Der individuelle Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen fand jedoch fallweise zu einzelnen Themen statt.

VORSTAND

von der Kunstgesellschaft gewählt

Walter B. Kielholz, Präsident

Dr. Conrad M. Ulrich, Vizepräsident und Finanzvorstand

Anne Keller Dubach, Beisitzerin

Dr. Lukas Gloor

Dr. Ben Weinberg

vom Stadtrat gewählt

Corine Mauch, Stadtpräsidentin Zürich

Peter Haerle

Daniel Hauser

Jakob Diethelm, Vertreter des Personals

vom Regierungsrat gewählt

Hedy Graber

Dr. Madeleine Herzog

Vertreter der Vereinigung Zürcher Kunstfreunde

Franz Albers

MUSEUMSBEIRAT

Dr. Marion Ackermann, Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Dr. Philipp Demandt, Schirn Kunsthalle und Städel Museum, Frankfurt

Dr. Paul Frey, Kunsthistorisches Museum Wien

Mike Guyer, Gigon/Guyer Architekten, Zürich

Dr. Angela Lampe, Centre national d'art et de culture

Georges Pompidou, Paris

Dr. Christoph Becker, Kunsthaus Zürich, ex officio

MITGLIEDER

EHRENMITGLIEDER

Dr. Felix A. Baumann
 Dr. Thomas W. Bechtler, Ehrenpräsident
 Ferdinand und Karin Knecht
 Hubert und Ursula Looser
 Werner und Gabriele Merzbacher
 Rolf Weinberg

Die Mitgliederzahlen der Kunstgesellschaft haben sich im Berichtsjahr erneut sehr positiv entwickelt. Mit 20816 Mitgliedern verzeichnete die Kunstgesellschaft eine Steigerung von 5.7 Prozent gegenüber dem Vorjahr und den höchsten Mitgliederstand seit 2013.

Die Einnahmen pro Mitgliedschaft sind dabei überproportional gewachsen, weil die Kunstgesellschaft mit einem – gegenüber 2019 – erhöhten Bestand ins Vereinsjahr 2020 starten konnte und in einem frühen Stadium (Eliasson-Ausstellung) viele neue Mitglieder anwerben konnte. Dieses Wachstum ist auch insofern sehr erfreulich, weil uns in wichtigen «Anwerbemonaten» das Publikum im Kunsthaus gefehlt hat. Auch weiterhin ist der Museumsbesuch vor Ort in der Regel die Initialzündung zum Abschluss einer (neuen) Mitgliedschaft. Obwohl die Online-Verkäufe in den letzten Jahren – dank einer neuen Website mit attraktivem Webshop und Social Media-Präsenz – kontinuierlich gewachsen sind, können sie das wichtigste Kaufargument vor Ort nicht ersetzen: Mit dem Kauf einer Mitgliedschaft anstatt dem Einzelticket ist ein veritabler Teil des Jahresbeitrags bereits finanziert.

Besonders bemerkenswert ist der Zuwachs an Juniormitgliedern in der Höhe von 38 Prozent. Hauptgrund für dieses aussergewöhnliche Wachstum war ebenfalls die Eliasson-Ausstellung, die insbesondere auch ein sehr junges Publikum begeistert hat. Der attraktive Preis von CHF 30 pro Jahr hat die Jugendlichen zum Kauf einer Mitgliedschaft und damit zu weiteren Museumsbesuchen animiert.

	2020	2019	2018
Einzel- und Paarmitglieder	18 466	17 872	17 469
Kollektivmitglieder *	380	380	160
Kollektivmitglieder light**	20	20	
Junioren (bis 25)	1 950	1 416	992
Total	20 816	19 688	18 621

* Eine Kollektivmitgliedschaft entspricht 20 Einzelmitgliedschaften.

** Eine Kollektivmitgliedschaft light entspricht 10 Einzelmitgliedschaften.

MITARBEITENDE

DIREKTION

Direktor

Dr. Christoph Becker

Vizedirektor

Hans Peter Meier (bis 30.4.20)

Direktionssekretariat

Christa Meienberg

GESCHÄFTSLEITUNG

Dr. Christoph Becker (Ausstellungen)

Dr. Philippe Büttner (Sammlung)

Reto Gemperle (Finanzen & Betrieb), Hans Peter Meier
(bis 30.4.20)

Christoph Stuehn (Verkauf & Services)

KOMMUNIKATION & MARKETING

Björn Quellenberg (Leitung)

Christine Grüner (bis 31.10.20), Carina Koch, Sara Carla
Nenzi (ab 1.2.20), Kristin Steiner, Marie-Hélène Thornton
(ab 1.6.20)

SPONSORING

Jacqueline Greenspan (Leitung)

Sabrina Simili (bis 30.6.20)

AUSSTELLUNGEN

Kuratorinnen

Dr. Sandra Gianfreda, Cathérine Hug

Ausstellungsorganisation

Franziska Lentzsch (Leitung)

Rhiannon Ash, Esther Braun-Kalberer,

Martina Ciardelli, Carlotta Graedel Matthäi

Grafik und Reprografie

Lena Huber

Registrar

Nora Gassner

SAMMLUNG

Konservator

Dr. Philippe Büttner

Wissenschaftliche Assistenz

Dr. Yves Guignard

Registrar

Karin Marti

Provenienzforschung

Joachim Sieber

Bildrechte, Reproduktionen & Fotografie

Franca Candrian

Wissenschaftliche Mitarbeiterin Datenbank

& Sammlung online

Ruth Kistler (ab 1.8.20), Barbara Weber (bis 30.6.20)

GRAFISCHE SAMMLUNG

Kuratorin und Leitung

Mirjam Varadinis

Kurator

Dr. Jonas Beyer

Technischer Mitarbeiter

Thorsten Strohmeier

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Sonja Gasser (bis 29.2.20), Simone Gehr (ab 1.2.20)

BIBLIOTHEK

Thomas Rosemann (Leitung)

Bibliothekarinnen

Sarah Ackermann (ab 12.10.20), Kathrin Berger, Sandra Bieri, Tina Fritzsche, Lydie Stieger

Buchbinder

Klaus Geiger

Studentische Mitarbeitende

Claudia Brunner, Jana Lingg, Désirée Noser

RESTAURIERUNG

Kerstin Mürer (Leitung)

Eléonore Bernard (ab 1.2.20), Patrick Decker, Eva Glück, Tobias Haupt, Rebecca Honold (ab 1.8.20), Jean F. Rosston (bis 31.5.20), Julia Sawitzki, Sandra Weber

KUNSTVERMITTLUNG & PÄDAGOGIK

Dr. Sibyl Kraft (Leitung)

Anna Bähler, Kerstin Bitar, Catherine Brandeis, Barbara Brandt, Sibylle Burla, Sabina Gmür, Sarah Jacky, Christine Jenny, Paula Langer-Valenkamp, Monika Leonhardt, Daniela Lindner, Olga Rausch, Eveline Schüep, Flurina Schumacher, Regula Straumann, Nicole Urban, Helen Wyss und weitere freie Mitarbeiter/innen

VERWALTUNG & BETRIEB**FINANZEN & RECHNUNGSWESEN**

Reto Gemperle (Leitung), Hans Peter Meier (bis 30.4.20)

Thomas Hink, Walter Würmli

Controlling

Hans Peter Meier (ab 1.5.20)

PERSONAL

Susanne Schärer (Leitung)

Selina Heinzelmann (ab 13.7.20), Ivana Medic (ab 27.1.20), Yvonne Nuzzo (bis 31.8.20)

INFORMATIK

Markus Spiri (Leitung)

Simon Polomski, Vivien Stadler (bis 31.8.20)

TECHNISCHER DIENST

Roland Arndt (Leitung)

Kunsthandling

Johannes Schiel (Leitung Sammlung), Robert Sulzer (Leitung Ausstellungen)

Ralph Bertschinger, Marcel Manderscheid

Licht-, Audio- & Videotechnik

Jürg Carisch, Michael Omlin (ab 1.3.20), Tony Kranz (ab 20.4.20), Philipp Schmocker (bis 31.5.20)

Schreinerei

Johann-Christoph Knospe

Reinigung & Hausdienste

Hans-Ruedi Lattmann (Leitung bis 30.6.20), Virgilio Solanas (Leitung ab 1.4.20)

Reinigung: Manuel Fernandez, Lucia Quezada, Paula Santos, Anuya Singarasa Tharmarajah
 Betreuung Vortragssaal: Claude Treptow

Sicherheitsdienste

Philipp Schmocker (Leitung ab 1.6.20)

David McBeth (ab 12.10.20), Claudio Ferrucci (ab 1.11.20)

VERKAUF & SERVICES

Christoph Stuehn (Leitung)

TELEFON & EMPFANG

Mona Lara Kümmerli (Leitung ab 29.7.20)

Nelo Auer, Iris Bürgisser, Franziska Schedle (bis 31.7.20)

MITGLIEDER- & BESUCHERSERVICE

Carin Cornioley (Leitung)

Madeleine Campos

Verkauf Mitgliedschaften

Vanessa Kumar, Cornelia Roos

Besucherservice / Audioguides

Chantal Moser (ab 12.10.20), Francesca Nett (bis 12.7.20), Cyril Plangg, Andrea Raemy (bis 31.10.20), Felix Sippel (bis 31.10.20), Hannah Spillmann, Frank Wenzel

EINTRITTSKASSE

Martina Angst (Leitung)

Nelo Auer, Diane Bhutia-Rietsch (bis 30.11.20), Kristin Brüggemann (bis 31.1.20), Claudia Dieterle, Julia Hegi, Anastasia Ioannidis, Gabriela Blumer Kamp, Rhea Plangg, Jelena Vujovic (ab 30.11.20)

MUSEUMSSHOP

Jakob Diethelm (Leitung), Joëlle Held (Stellvertretung)
 Debora Balmer, Mercedes Balmer, Lea Petter-Huber,
 Andrea Rist, Gabi von Moos, Cornelia Wilhelm

BESUCHERSERVICE

Daniel Dubs (Leitung), Inge Mathis (Stellvertretung)
 Andrea Alteneder, Daniele Amore, Jean-Pierre Bucher,
 Fani Buchholz, Roberta Burri, Philipp Butters, Claudia
 de Moura (bis 30.11.20), Bruno Dobler, Sebastian Eitle,
 Matthias Furger (bis 11.10.20), Esther Gallagher-
 Pfenninger, Luca Galli, Leta Gredig, Thomas Grenzebach
 (ab 1.1.20), Viviane Günthart (ab 1.4.20), Ewelina Guzik-
 Zubler, Tatjana Hartmann, Miran Hedinger, Katrin
 Heydekamp, René Huber, Jeremy Huldi, Dimitra
 Ioannidis, Cyril Kennel, Christopher Lillo Lavado,
 Karolina Machalica, Pascale Mantovani, James Mindel,
 Ingrid Obst (ab 1.4.20), Franziska Probst, Gaël Sapin,
 Maxi Schmitz, Irene Sebesta, Brigitte Simmler, Soraya
 Stindt, Romana Stutz, Irene Thomet, Leonardo Valloni,
 Thomas Volkan, Barbara Wiesmann-Mathyer, Peter Wulf,
 Geraldine Wullschleger, Fabio Zöbeli

PENSIONIERUNGEN

Hans-Ruedi Lattmann (nach 18 Dienstjahren)
 Hans Peter Meier (nach 10 Dienstjahren)
 Jean F. Rosston (nach 31 Dienstjahren)

DIENSTJUBILÄEN**25 Jahre**

Roland Arndt
 Klaus Geiger
 Thomas Rosemann

20 Jahre

Christoph Becker
 Jakob Diethelm
 Björn Quellenberg

15 Jahre

Jean-Pierre Bucher
 Tobias Haupt
 Kerstin Mürer
 Anuya Singarasa Tharmarajah
 Markus Spiri
 Peter Wulf

10 Jahre

Roberta Burri
 Claudia de Moura
 Ewelina Guzik-Zubler
 Karolina Machalica
 Pascale Mantovani
 Franziska Probst
 Irene Sebesta
 Geraldine Wullschleger

Anzahl der Mitarbeitenden: 199

Anzahl 100%-Stellen: 106

Jahresdurchschnitte inkl. temporäre und
 befristete Mitarbeitende

SPONSOREN

PARTNER

CREDIT SUISSE 
Partner Kunsthhaus Zürich

 **Swiss Re**
Partner für zeitgenössische Kunst

SPONSOREN / STIFTUNGEN / GÖNNER

accurART
Albers & Co AG
Ars Rhenia Stiftung zur überregionalen Förderung von Kunst und Kultur
Art Mentor Foundation Lucerne
Boston Consulting Group
Bundesamt für Kultur
Elisabeth Weber-Stiftung
Else von Sick Stiftung
Ernst Göhner Stiftung
Festspiele Zürich
Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung
Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung
Hatt-Bucher-Stiftung
Helvetia Versicherungen
Hulda und Gustav Zumsteg-Stiftung
JTI
Kythera Kultur-Stiftung
Karitative Stiftung Dr. Gerber-ten Bosch
Lotteriefonds des Kantons Zürich
Memoriav, Verein zur Erhaltung des audiovisuellen Kulturgutes der Schweiz
Minerva Kunststiftung
Möbel-Transport AG

Nelly Pajarola Plattner, Legat Jürg Plattner
Parrotia-Stiftung
PricewaterhouseCoopers
Pro Helvetia
Sophie und Karl Binding Stiftung
Stiftung Familie Fehlmann
Truus und Gerrit van Riemsdijk Stiftung
UNIQA Kunstversicherung Schweiz
Vontobel-Stiftung
Welti-Furrer Fine Art AG
Wolfgang Ratjen Stiftung, Vaduz
Yanghyun Foundation
Zürcherische Seidenindustrie Gesellschaft

WEITERER DANK

Unser Dank gilt auch allen Gönnerinnen und Gönnern, die nicht genannt sein wollen, der Stadt Zürich und dem Kanton, sowie den Mitgliedern der Zürcher Kunstgesellschaft, die durch ihre Beiträge das reichhaltige Angebot des Kunsthaus Zürich ermöglichen.

4

FINANZEN

RECHNUNG

BETRIEBSRECHNUNG

Die im Laufe des vergangenen Jahres mehrmals vorgeschriebenen, pandemiebedingten Beschränkungen und Schliessungen des Museumsbetriebs haben, trotz der grosszügigen Ausfall- und Kurzarbeitsentschädigungen der öffentlichen Hand, deutliche Spuren in der Rechnung der Kunstgesellschaft hinterlassen. Die Auswirkungen der Pandemie auf die Jahresrechnung sind in Ziff. 8 des Anhangs zur Jahresrechnung detailliert dargelegt.

Die Jahresrechnung 2020 schliesst mit einem gegenüber dem Vorjahr (CHF 3899.51) stark angestiegenen Verlust von CHF 980'952.46 ab. Der fulminante Jahresbeginn mit den hohen Besucherzahlen in der Ausstellung von Olafur Eliasson wurde jäh unterbrochen durch die vorzeitige Schliessung der Ausstellung als Folge des ersten Lockdowns. Alle folgenden Ausstellungen waren durch die teilweise stark eingeschränkten Besuchsmöglichkeiten und teilweise durch die temporäre Schliessung des Museumsbetriebs stark betroffen.

Die Besucherzahl ist im Berichtsjahr mit 226'154 gegenüber dem Vorjahr (270'053) deutlich zurückgegangen. Demgegenüber ist die Mitgliederzahl um mehr als 1000 Mitglieder angestiegen, nämlich von 19'688 auf 20'816! Ein ausgezeichneter Erfolg des Marketings, trotz des sehr schwierigen wirtschaftlichen Umfelds.

Die Beiträge der Stadt Zürich für die «Vorlaufkosten Kunsthaus-Erweiterung» haben sich, wie budgetiert, von CHF 1'300'000 im Vorjahr auf CHF 960'000 im Berichtsjahr reduziert. Ihre genau umschriebene Verwendung wurde bereits in den letzten Berichten detailliert beschrieben.

Der Beitrag der Stadt Zürich in der Höhe von CHF 1'600'000 für die Erneuerung der Kommunikationsanlagen ist erfolgsneutral, da die entsprechenden Mittel im Vorjahr dem Fondskapital entnommen wurden und nunmehr zurückgeführt worden sind (vgl. Anhang Ziff. 4).

Die im Jahr 2020 deutlich höheren Beiträge für die Projektunterstützung erklären sich durch die a. o. Beiträge von CHF 495'000 durch die Zürcher Festspiele und von CHF 250'000 durch die Zürcherische Seidenindustrie Gesellschaft für die Ausstellung «Schall und Rauch».

Allen langjährigen grösseren und kleineren Sponsoren sowie den Sponsoren einzelner Ausstellungen sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Die deutliche Abnahme des Betrags «Spenden» erklärt sich im Wesentlichen durch die im Vorjahr erhaltene a. o. Spende der Scholz Stiftung für einen Kunstankauf. In diesem Jahr erhielten wir nebst einigen Spenden von Mitgliedern eine grosszügige Spende von einem privaten Spender für die Durchführung der Ausstellung von Olafur Eliasson. Der Grund für die markante Abnahme bei den Einnahmen aus den Eintritten wurde bereits erklärt – erfreulicherweise sind die Einnahmen aus dem Museumsshop, die sich üblicherweise proportional zur Zu- oder Abnahme der Besuchenden verhalten, trotzdem leicht angewachsen. Das ist auf die hohen Verkaufserlöse während der Ausstellung von Olafur Eliasson zurückzuführen.

Die «Nebeneinnahmen Museum» sind stark gesunken, was sich wiederum im Wesentlichen durch die Beschränkungen des Museumsbetriebs erklärt.

Die Zunahme des Personalaufwands ist zum grösseren Teil durch den Personalaufbau im Hinblick auf die Kunsthaus-Erweiterung begründet, der durch die wesentlichen Kurzarbeitsentschädigungen von insgesamt CHF 975'000 nur teilweise kompensiert werden konnte. Zusätzlich ist sie verursacht durch die deutlich höheren Beiträge an die berufliche Vorsorge und höhere Kosten im Zusammenhang mit der Personalsuche.

Demgegenüber hat sich der Sachaufwand und der Betriebsaufwand durch eine Vielzahl von einzelnen Einsparungen um mehr als CHF 1.4 Mio. sehr erheblich redu-

ziert. Teilweise wurden die Kosteneinsparungen gezielt in die Wege geleitet, teilweise waren sie Folge der Museums-schliessung und der damit wegfallenden Veranstaltungen. Die Abschreibungen bewegen sich auf dem Niveau des Vorjahres. Sie betreffen überwiegend die bereits in den Vorjahren erläuterten Abschreibungen für das Projekt «Erneuerung IT- und Kommunikationsanlagen».

Die Veränderung des Fondskapitals wird im Anhang Ziff. 4 und Ziff. 8 detailliert erklärt.

BILANZ

Die Liquidität – teilweise basierend auf dem Fondskapital (Anhang Ziff. 4) – ist nach wie vor gut. Die mit Fondsgeldern für das Projekt «Erneuerung IT- und Kommunikationsanlagen» geleisteten Vorschüsse konnten im Umfang von CHF 1 600 000 zurückgeführt werden. Der Projektabschluss und die Überführung in die Anlagenbuchhaltung sind per Ende 2021 geplant.

Die Veränderung der Flüssigen Mittel sind aus der Geldflussrechnung ersichtlich (vgl. S. 93).

Die Abnahme der «Aktiven Rechnungsabgrenzung» erklärt sich durch die hohen Abgrenzungen im Jahr 2019 für die Versicherungsrückvergütungen (2019 = CHF 370 000/2020 = CHF 128 000) sowie die Projektabgrenzungen in 2019 für die Ausstellung Eliasson im Berichtsjahr von CHF 334 000.

Angaben zur Bewertung der im Bilanzposten «Mobilien» enthaltenen Anlagegüter sind in Ziff. 3 des Anhangs ersichtlich.

Die «Sachanlagen im Bau» (Erneuerung IT- und Kommunikationsanlagen) wurden einerseits um den Betrag von CHF 150 000 entsprechend der weiteren Investition erhöht und andererseits um eine weitere Jahresabschreibung reduziert. Um den gleichen Betrag wurde die Rückstellung der Beiträge des Kantons vermindert.

Die Erhöhung der kurzfristigen Verbindlichkeiten ist begründet durch eine Schuld gegenüber der Stiftung Zürcher Kunsthaus von CHF 338 000.

Der Anstieg der «Mitgliederbeiträge Folgejahr» erklärt sich durch den neuerlichen Anstieg der Mitgliedschaften. Im Namen des gesamten Vorstandes und der Mitarbeitenden des Kunsthauses möchte ich auch an dieser Stelle unseren Sponsoren sowie der Stadt Zürich und dem Kanton Zürich für die sehr geschätzten, grosszügigen finanziellen Unterstützungen herzlich danken.

Conrad M. Ulrich, Finanzvorstand

BETRIEBSRECHNUNG

VOM 1.1.–31.12.2020

BETRIEBSERTRAG in CHF	Anhang	2020	2019
Mitgliederbeiträge	8	1 907 671.91	1 927 244.18
Beiträge der Stadt Zürich			
Betriebsbeitrag		8 420 535.00	8 320 835.00
Vorlaufkosten Kunsthaus-Erweiterung		960 000.00	1 300 000.00
Erneuerung Kommunikationsanlagen		1 600 000.00	0
Ausfallentschädigung Covid Kanton Zürich	8	682 157.13	0
Projektunterstützung		2 619 903.24	2 234 417.81
Spenden		106 633.39	1 281 731.35
Eintritte		2 096 453.46	2 533 936.19
Einnahmen Museumsshop		1 097 822.43	1 092 607.23
Einnahmen Kunstvermittlung		218 559.68	326 743.80
Nebeneinnahmen Museum		676 827.31	1 365 208.08
Total Betriebsertrag		20 386 563.55	20 382 723.64

BETRIEBSAUFWAND in CHF	Anhang	2020	2019
Personalaufwand	5, 8	11 093 760.30	10 935 623.30
Sachaufwand		5 301 661.51	6 321 330.74
Sonstiger Betriebsaufwand		3 175 002.74	3 633 382.16
Abschreibungen	3, 4	993 988.08	923 640.41
Total Betriebsaufwand		20 564 412.63	21 813 976.61
Betriebserfolg		- 177 849.08	- 1 431 252.97
Finanzaufwand und Finanzertrag		-23 864.65	-11 145.94
Fondsveränderung	4	-779 238.73	1 438 499.40
Jahresverlust		- 980 952.46	- 3 899.51

BILANZ

PER 31. DEZEMBER 2020

AKTIVEN in CHF	Anhang	2020	2019
Flüssige Mittel		6 992 210.02	5 642 499.68
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen			
Gegenüber Dritten		95 598.90	255 440.85
Gegenüber Mitgliedern		201 951.91	206 095.00
Übrige kurzfristige Forderungen			
Gegenüber Dritten		74 583.28	42 278.56
Gegenüber Nahestehenden	2	52 028.85	61 404.75
Warenlager Shop		1.00	1.00
Aktive Rechnungsabgrenzungen		1 183 245.60	1 851 482.80
Total Umlaufvermögen		8 599 619.56	8 059 202.64
Kunstgegenstände	3, 4	1.00	1.00
Mobilien	3	186 087.95	142 031.90
Sachanlagen im Bau	3, 4	4 648 703.53	4 872 274.89
Total Anlagevermögen		4 834 792.48	5 014 307.79
Total Aktiven		13 434 412.04	13 073 510.43

PASSIVEN in CHF	Anhang	2020	2019
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen			
Gegenüber Dritten		912 863.69	854 974.61
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten			
Gegenüber Dritten		595 925.35	448 886.32
Gegenüber Nahestehenden	2	376 676.25	52 947.00
Mitgliederbeiträge Folgejahr		1 871 605.00	1 816 575.00
Passive Rechnungsabgrenzungen	8	1 790 469.96	1 811 541.98
Total Fremdkapital		5 547 540.25	4 984 924.91
Total Fondskapital	4	8 863 764.94	8 084 526.21
Ausgleichsreserve		4 059.31	7 958.82
Jahresverlust	8	-980 952.46	-3 899.51
Total freies Vereinsvermögen	8	-976 893.15	4 059.31
Total Passiven		13 434 412.04	13 073 510.43

GELDFLUSSRECHNUNG

in CHF	Anhang	2020	2019
Jahresverlust		-980 952.46	-3 899.51
Abschreibungen	3	993 988.08	923 640.41
Veränderung Forderungen Lieferungen und Leistungen		163 985.04	-127 666.90
Veränderung sonstige kurzfristige Forderungen		-22 928.82	85 271.59
Veränderung aktive Rechnungsabgrenzungen		668 237.20	-527 718.23
Veränderung Verbindlichkeiten Lieferungen und Leistungen		57 889.08	-156 839.35
Veränderung übrige Verbindlichkeiten		470 768.28	113 351.09
Veränderung Mitgliederbeiträge Folgejahr		55 030.00	163 174.00
Veränderung passive Rechnungsabgrenzungen		-21 072.02	-195 493.88
Geldfluss aus Betriebstätigkeit		1 384 944.38	273 819.22
Investition in Kunst*	4	-327 460.59	-333 137.15
Investitionen in Sachanlagen		-814 472.77	-533 475.92
Geldfluss aus Investitionstätigkeit		-1 141 933.36	-866 613.07
Einlagen in Fondskapital	4	2 568 542.63	481 963.38
Entnahmen aus Fondskapital (ohne Kunstankäufe)	4	-1 461 843.31	-1 587 325.63
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit		1 106 699.32	-1 105 362.25
Veränderung Flüssige Mittel		1 349 710.34	-1 698 156.10
Flüssige Mittel per 1. Januar		5 642 499.68	7 340 655.78
Flüssige Mittel per 31. Dezember		6 992 210.02	5 642 499.68
Veränderung Flüssige Mittel		1 349 710.34	-1 698 156.10

* finanziert über Sammlungsfonds

ANHANG

1. FIRMA SOWIE RECHTSFORM UND SITZ DES UNTERNEHMENS

Firma: Zürcher Kunstgesellschaft

Sitz: Winkelwiese 4, 8001 Zürich

Statuten: 29. Mai 2017

Zweck: Die Zürcher Kunstgesellschaft ist ein Verein. Sie hat den Zweck, den Sinn für bildende Kunst zu pflegen, in der Öffentlichkeit das Verständnis für das Kunstschaffen zu heben und die Bestrebungen der Künstlerschaft zu fördern. Diesen Zweck erreicht sie insbesondere durch den Betrieb des Kunsthauses.

2. NAHESTEHENDE

Stiftung Zürcher Kunsthaus, Zürich

Vereinigung Zürcher Kunstfreunde, Zürich

Einfache Gesellschaft Kunsthaus-Erweiterung, Zürich

Förderstiftung Kunsthaus-Erweiterung, Zürich

3. ANGABEN ÜBER DIE IN DER JAHRESRECHNUNG ANGEWANDTEN GRUNDSÄTZE

Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss den Vorschriften des Schweizerischen Gesetzes, insbesondere der Artikel über die kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung (Art. 957 bis 962 OR) erstellt.

In der Jahresrechnung wurden die nachfolgenden wesentlichen Grundsätze angewendet:

Anlagevermögen:

Investitionsvorhaben (ohne Anschaffungen Kunst) ab TCHF 5 werden aktiviert und über die Nutzungsdauer abgeschrieben.

4. ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZU POSITIONEN DER BILANZ

«Kunstgegenstände» beinhaltet auch die Bücher und Medien der Grafischen Sammlung und unserer Bibliothek.

Anlagen im Bau

Bei den Anlagen im Bau handelt es sich um folgende Projekte:

Projekt Müller-Bau und Projekt Garten der Kunst: Diese werden über zweckgebundene Spenden finanziert und der Projektabschluss ist auf Ende 2021 vorgesehen.

Projekt Erneuerung Kommunikationsanlage: Diese Anlagen sind mehrheitlich in Nutzung und werden erfolgswirksam abgeschrieben. Projektabschluss und Überführung in die Anlagenbuchhaltung sind per Ende 2021 geplant. Im Wesentlichen werden die Abschreibungen aus Beiträgen des Lotteriefonds des Kantons Zürich und der Stadt Zürich finanziert. Diese Mittel sind im Fonds «zweckbestimmt durch Donatoren» enthalten.

Verbindlichkeiten gegenüber Pensionskassen

in CHF	31.12.20	31.12.19
Verbindlichkeiten gegenüber Pensionskasse	299 645.50	129 886.70

NACHWEIS FONDSKAPITAL

	SALDO	ZUGANG	VERWENDUNG	SALDO
	1.1. 2020	2020	2020	31.12. 2020
Sammlungsfonds lt. Statuten § 10 1. und 3.	57 439.41	686 150.80	327 460.59	416 129.62
Zweckbestimmt lt. Statuten § 10 2.	3 063 154.66	0.00	293 709.69	2 769 444.97
Zweckbestimmt durch Donatoren	4 963 932.14	1 882 391.83	1 168 133.62	5 678 190.35
Total	8 084 526.21	2 568 542.63	1 789 303.90	8 863 764.94

5. ANZAHL MITARBEITENDE

Die Anzahl der Vollzeitstellen liegt im Jahresdurchschnitt über 100.

6. EVENTUALVERBINDLICHKEITEN

Die Zürcher Kunstgesellschaft (ZKG) ist gegenüber der Einfachen Gesellschaft Kunsthaus-Erweiterung (EGKE) eine Beitragsverpflichtung von CHF 88 Mio. eingegangen. Mit der Rechtskraft der Baubewilligung für die Kunsthaus-Erweiterung Ende Januar 2015 hat sich die Verpflichtung aktualisiert. Die ZKG ist in der Lage, diese Verpflichtung mit den bei der Förderstiftung Kunsthaus-Erweiterung (FSKE) eingegangenen Donationen und ergänzend mit einer Vereinbarung mit der FSKE über ein Zahlungsverprechen gegenüber der EGKE von maximal CHF 12.5 Mio., abgesichert durch Verpfändung von Aktiven, zu erfüllen.

7. HONORAR DER REVISIONSSTELLE

in CHF	31.12.20	31.12.19
Honorar für Revisionsdienstleistungen	9 000	9 000
Honorar für andere Dienstleistungen	28 192	5 730

8. COVID-19: AUSWIRKUNGEN AUF DIE JAHRESRECHNUNG IM AKTUELLEN GESCHÄFTSJAHR UND FORTFÜHRUNGSFÄHIGKEIT DER ZKG

Die rasche Verbreitung des Covid-19-Virus hat im Jahr 2020 zu einer erheblichen Anzahl von Infektionen geführt. Die von der Regierung zur Eindämmung des Virus ergriffenen Massnahmen haben die Wirtschaftstätigkeit des Kunsthauses stark beeinträchtigt. Das Kunsthaus musste während rund zweieinhalb Monaten für Besuchende geschlossen werden. Dies führte zu Verschiebungen von Ausstellungen und zu Vorlaufkosten (z. B. Marketing, Werbung) für Ausstellungsprojekte, welche nicht mehr annulliert werden konnten. Für das Geschäftsjahr 2020 hat die Zürcher Kunstgesellschaft einen Verlust in der Höhe von TCHF 981 erlitten.

Die weiteren finanziellen Auswirkungen von Covid-19 auf die Zürcher Kunstgesellschaft sind:

- Ein Rückgang des Umsatzes aus Eintritten/Führungen/Vermietungen im Vergleich zum Jahr 2019 um 18.4 Prozent, wobei die Mitgliederbeiträge ähnlich hoch geblieben sind.
- Aufgrund der coronabedingten Museumsschliessungen wurden den Mitgliedern Gutscheine im Umfang von TCHF 153 ausgegeben.
- Beantragung von Kurzarbeitsentschädigung für 45 Prozent der Beschäftigten, welche am 18.03.2020 genehmigt wurde. Über das gesamte Jahr hat die Zürcher Kunstgesellschaft Kurzarbeitsentschädigungen von TCHF 975 vom Kanton erhalten. Die Vergütung ist als Aufwandsminderung im Personalaufwand erfasst worden.
- Die Zürcher Kunstgesellschaft hat eine Ausfallentschädigung in Höhe von TCHF 682 erhalten.
- Es wurden keine Covid-19-Kredite beantragt.

Trotz der oben beschriebenen Leistungserbringung hat die Stadt Zürich die Subventionsbeiträge gemäss Subventionsvertrag geleistet. Zusätzlich zu den bereits bekannten Auswirkungen des Covid-19-Ausbruchs und den daraus resultierenden staatlichen Massnahmen führt die makroökonomische Unsicherheit zu einer starken Reduktion der Wirtschaftstätigkeit und es ist nicht bekannt, welche längerfristigen Auswirkungen auf das Kunsthaus zu erwarten sind. Das Management und der Vorstand beurteilen die Risiken der Covid-19-Pandemie fortlaufend und treffen geeignete Massnahmen zur Reduktion der Auswirkungen. Dazu gehören Gesundheits- und Sicherheitsmassnahmen für die Mitarbeitenden (z. B. physische Distanz zwischen Mitarbeitenden und Arbeit von zu Hause aus), die Sicherung zusätzlicher Finanzmittel und die Kommunikation mit den wichtigsten Interessensgruppen.

Trotz des Verlustes per 31. Dezember 2020 sind ausreichend liquide Mittel vorhanden, um die laufenden Kosten zu decken. Zwar ist ein Teil der flüssigen Mittel mit den zweckbestimmten Fonds gebunden, aber der frei verfügbare Anteil und die laufenden Einnahmen decken den Finanzbedarf. Der Anteil vom Fondskapital von TCHF 2769, welcher nicht zweckgebunden ist, kann zukünftig für den laufenden Betrieb genutzt werden. Weiter soll der Subventionsvertrag mit der Stadt Zürich erneuert werden mit dem Ziel, mit einer mittelfristigen Investitions- und Ausgabenplanung die Abschreibungen aus dem operativen Geschäft zu decken. Erste Gespräche haben stattgefunden. Der Vorstand rechnet ab dem Jahr 2023 mit Gewinnen.

Aufgrund der aktuellen Umstände und der möglichen Szenarien, wie sich die Covid-19-Pandemie und die daraus resultierenden staatlichen Massnahmen entwickeln könnten, kommen das Management und der Vorstand zum Schluss, dass die Annahme der Unternehmensfortführung gerechtfertigt ist. Infolge von Covid-19 bestehen zum Bilanzstichtag keine Zweifel an der Fähigkeit der Zürcher Kunstgesellschaft zur Fortführung der Geschäftstätigkeit.

Das Management der Zürcher Kunstgesellschaft wird staatliche Anordnungen weiterhin befolgen und parallel dazu alles tun, um ihre Tätigkeit auf bestmögliche Weise fortzusetzen, ohne die Gesundheit der Mitarbeitenden und anderer Interessensgruppen zu gefährden.

Der unten stehende Bericht bezieht sich auf die Seiten 90–96.

BERICHT DER REVISIONSSTELLE AN DIE GENERAL-VERSAMMLUNG DER ZÜRCHER KUNSTGESELLSCHAFT

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung der Zürcher Kunstgesellschaft bestehend aus Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung und Anhang für das am 31. Dezember 2020 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Vorstandes

Der Vorstand ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Vorstand für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist. Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen

sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2020 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 69b Abs. 3 ZGB in Verbindung mit Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 69b Abs. 3 ZGB in Verbindung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Vorstandes ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

PricewaterhouseCoopers AG

Aysegül Eyiz Zala
Revisionsexpertin, leitende Revisorin

Stefan Räbsamen
Revisionsexperte

Finanzkontrolle der Stadt Zürich

Samuel Brunner
Revisionsexperte, leitender Revisor

Karin Hefti
Revisionsexpertin

Zürich, 19. März 2021

SAMMLUNGSFONDS

in CHF

Bestand am 1. Januar 2020		57 439.41
Zufluss aus der Betriebsrechnung		400 000.00
Zufluss aus den Mitgliederbeiträgen		286 150.80
Mittel zur Verfügung		743 590.21
Abflüsse für Erwerbungen und Projekte		-308 864.28
Nebenkosten		-18 596.31
Bestand am 31. Dezember 2020		416 129.62

Gemälde, Skulpturen, Installationen

Judith Bernstein	BIRTH OF THE UNIVERSE #2, 2013	64 899.34
Johann Jakob Biedermann	Blick ins Lauterbrunnental mit Jungfrau, 1818	32 400.00

Zeichnungen, Druckgrafik, Multiples, Medieninstallationen

Lawrence Abu Hamdan	Walled Unwalled, 2018	70 765.50
Guillaume Bruère	06.02.2020 (1, 11, 13), 6.2.2020	5 443.50
Guillaume Bruère	10.03.2018, 10.3.2018	24 889.50
Giovanni Benedetto Castiglione	Auffindung der Leichname der Heiligen Petrus und Paulus, um 1647-1651	2 700.00
Manon de Boer	Presto, Perfect Sound, 2006	13 064.40
Rudolf Müller	Blick über den Golf von Sorrent auf die Insel Capri, undatiert	840.02
Odilon Redon	L'araignée qui pleure, um 1880	64 272.00
Rémy Zaugg	Projection (matin/soir), 1990/2019	6 000.00

Projekte

Kunsthhaus Zürich Digital Lab	Phase 1 Ausstellungsgeschichte Kunsthhaus Zürich und Kunstwerke für den digitalen Raum	23 590.02
-------------------------------	--	-----------

Total Erwerbungen und Projekte

308 864.28

IMPRESSUM

Jahresbericht/ Zürcher Kunstgesellschaft

Redaktion: Kristin Steiner

Korrektorat: Kurt Wilhelm, Oftringen

Gesamtverantwortung: Björn Quellenberg

Gestaltung: Crafft AG, Zürich

Druck: FO-Fotorotar AG, Egg/ZH

ISSN 1013-6916

Veröffentlicht im Jahr 2021

Für die Texte: © 2021 Zürcher Kunstgesellschaft

Für das Werk von Alberto Giacometti: © Succession Alberto Giacometti/2021, ProLitteris, Zurich;

für das Werk von Kader Attia und David Claerbout: © 2021, ProLitteris, Zurich;

für alle anderen Werke: © bei den Künstlern oder ihren Rechtsnachfolgern.

Für die Fotos: S. 50: © Franca Candrian, Kunsthaus Zürich; S. 49–56: © Caroline Minjolle

Zürcher Kunstgesellschaft

Postfach, 8024 Zürich

Tel. +41 (0)44 253 84 84

Fax +41 (0)44 253 84 33

www.kunsthhaus.ch

info@kunsthhaus.ch

20

KUNSTHAUS ZÜRICH